

POLICHIA

Kurier



Vierteljährliches INFO-Blatt des Vereins für Naturforschung und Landespflege e. V.

Jahrgang 5, Heft 2, April – Juni 1989
Einzelpreis DM 3.-

**Berichte
aus der
Landespflegearbeit**

Die neuen Mittwochtreffs

Aktuelle POLICHIA-Termine

Jugendaktivitäten



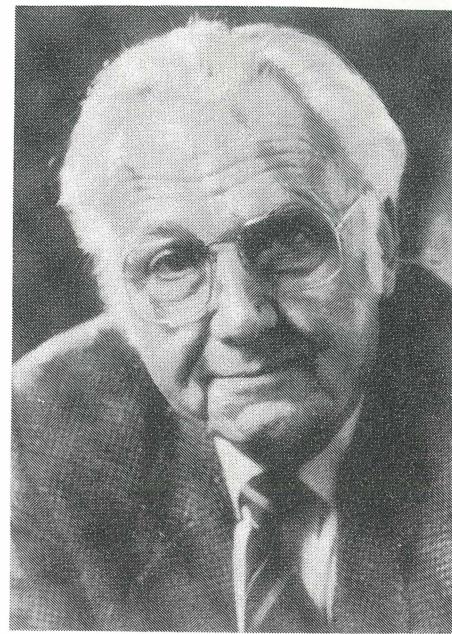
Zusammenhänge, Hintergründe, Sinn und Zweck der von ihnen ausgeführten Offenhaltungsmaßnahmen erfuhr ein „Landschaftspflegetrupp“ des Jugenddorfes Bad Bergzabern unter Anleitung von Museumsmitarbeitern Ute Wolf im Pfalzmuseum für Naturkunde.

Liebe Mitglieder,

liebe Freunde der POLLICHIA,

die gut besuchte Frühjahrstagung in Landau liegt hinter uns. Sie brachte neben dem aufrüttelnden und außergewöhnlich informativen Hauptvortrag von Prof. Dr. Nagel, Uni-Kaiserslautern über das viel in der Öffentlichkeit diskutierte Thema „Gentechnologie“ und den nicht weniger interessanten Vorträgen des Nachmittags für die POLLICHIA eine Aktualisierung der Satzung. Die Mitgliederversammlung hat mit der dafür erforderlichen Mehrheit die vom Vorstand und Hauptausschuß vorgelegte Satzungsergänzung verabschiedet. Die Ergänzung ist inzwischen in das Vereinsregister eingetragen und in die Satzung eingearbeitet. Die gesamte neue Satzung ist, wie vorgesehen, hier im Kurier abgedruckt, damit sie rasch allen Mitgliedern verfügbar ist. Die wesentlichen Neuerungen von einigen redaktionellen Verbesserungen und Klarstellungen abgesehen, sind vor allem die Einrichtung von besonderen Ausschüssen, die mit der selbstverantwortlichen Durchführung von Vereinsaufgaben betraut werden können (§ 25 Abs. 2), die Erweiterung des Vorstandes um einen Beirat (§ 14 Abs. 1 Buchstabe d) und die Neuordnung der Bestimmungen über das Museum, vor allem in Hinblick auf die Leistungs- und Beratungsausschüsse des Vereins (Kapitel VII). Der Vorstandsbeirat dem nunmehr der Schriftleiter der Mitteilungen (Dr. Stapp), der Beauftragte für Landespfelege (Prof. Dr. Hailer) und der neu geschaffene Museumsbeauftragte (Prof. em. Dr. Cappel) angehören, hat seine, den Vorstand erheblich unterstützende Arbeit inzwischen aufgenommen. Ein zweiter wichtiger Hinweis betrifft die hier im Kurier abgedruckten Wahlanfragen der POLLICHIA. Die vom Vorstand eingesetzte Kommission nach § 25 Abs. 2 der Satzung (Best, Braunstein, Cappel, Nägele, Preuß, Schimeczek) hat sie ausgearbeitet. Die POLLICHIA will damit einer alten Tradition folgend, wieder etwas mehr Bewegung in die Naturschutzpolitik bringen. Die Antworten unserer Politiker auf diese „Wahlprüfsteine“ waren für die verschiedenen POLLICHIA-Gruppen als Orientierungshilfe für die gerade entschiedenen Wahlen maßgebend. Da die angesprochenen 9 Bereiche uns z. Zt. besonders vordringlich für zufriedenstellende Regelungen erscheinen, bleiben diese Themen auch weiterhin für Gespräche mit Politikern und Entscheidungsträgern aktuell.

Im Rahmen der Europapolitik steht im Augenblick ein deutliches Bekenntnis zu einem europäischen Naturschutz auf teilweise höherem Niveau, als bei uns z. Zt. möglich, an! Da geht es um die FFH-Richtlinie. In der Wahlanfrage Nr. 3 ist dazu einiges gesagt. Außerdem haben sich die in Rheinland-Pfalz nach § 29 BNatSchG anerkannten Verbände eindeutig ebenso wie die Verbände auf Bundesebene hinter die Absicht der europäischen Kommission gestellt. Man kann nicht nur von Europa reden, wenn man nicht selber bereit ist, seinen aktiven Beitrag zu leisten, auch wenn dabei ein Stück eigener Souveränität eingebracht werden muß, denn Gemeinnutz soll eigentlich auch hier vor Eigennutz gehen. Deshalb stößt bei unseren Verbänden die restriktive Haltung des Landes Rheinland-Pfalz wegen der Einführung des europäischen Naturschutzes auf besondere Kritik. Lesen Sie dazu die hier im Kurier abgedruckte „Dürkheimer Erklärung“ der rheinland-pfälzischen Naturschutzverbände!



Im übrigen muß ich noch einmal auf die neue Beitragsregelung hinweisen, die ab 1989 gilt. Den Mitgliedern, denen entgangen ist, daß der Jahresbeitrag ab 1989 nunmehr DM 50.– beträgt und die bisher noch den alten Beitrag überwiesen haben, werden gebeten, von sich aus zu regulieren. Sie ersparen den Vorständen und Mitarbeitern dadurch zusätzliche Arbeit.

Mit den besten Grüßen

Ihr

(Prof. Dr. Günter Preuß)

1. Vorsitzender

Verleger: POLLICHIA – Verein für Naturforschung und Landespfelege e. V. Gegr. 1840

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespfelegeorganisation in Rheinland-Pfalz · Mitglied im Deutschen Naturschutzring e. V. (DNR) · Bundesverband für Umweltschutz

1. Vorsitzender:
Prof. Dr. Günter Preuß
Hugenottenstraße 7
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 8257
dienstl. 0 63 41 / 28 01 71

2. Vorsitzender:
Prof. Dr. Rolf-U. Roesler
Humboldtstraße 12
D-6744 Kandel
Telefon 0 72 75 / 46 21

Schriftführer:
Werner Schimeczek
Bischof-Hugo-Straße 19
D-6740 Landau 13
Telefon 0 63 41 / 3 14 06

Rechner:
Anneliese Pletsch
Altenstraße 3
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 35 11

Beauftragter für Landespfelege:
Prof. Dr. Norbert Hailer
Bahnhofstraße 12
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 89 29

Museumsdirektor:
Dr. Wolfgang W. Gettmann
Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum)
Hermann Schäfer Straße 17
D-6702 Bad Dürkheim 2
Telefon 0 63 22 / 6 60 22

Bankverbindung des Hauptvereins: Kreissparkasse Annweiler-Bad Bergzabern 10 068 419 (BLZ 548 512 20)

Postgirokonto: Ludwigshafen/Rh. Nr. 2 930-679

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Hauptverein

„Die Gentechnologie und ihre Grenzen in Forschung, Anwendung u. Kontrolle“

Kurzfassung des Hauptvortrages von Prof. Dr. Walter Nagl, Universität Kaiserslautern, anlässlich der POLLICHIA-Frühjahrstagung am 05. 03. 1989 in Landau

Die angewandte Gentechnologie (als herausragendster Zweig der Biotechnologie) entwickelte sich rasant aus der molekularbiologischen Forschung und zählt heute neben der Mikroelektronik zu den Wachstumsbranchen Nr. I. Inzwischen können heute viele Medikamente gentechnologisch erzeugt, in Pflanzen Resistenz-gene und in Tieren Wachstumsgene etc. eingeschleust werden. Gene können in Eizellen injiziert, die entstehenden Embryonen geteilt, eingefroren, gemischt, kloniert werden.

Aber: nicht alle gentechnisch hergestellten Produkte funktionieren erwartungsgemäß, man kann den Ort des Einbaus fremder Gene in die DNA nicht kontrollieren, und man versteht zu wenig von der natürlichen Morphogenese, um Nebenwirkungen wie schwere Mißbildungen auszuschalten. Die meisten Produkte nützen übrigens nur den reichen Ländern und schaden den Entwicklungsländern, und die großen Probleme der Menschheit sind gentechnologisch kaum erreichbar.

Unser **Wissen** über die Gene und die Gentechnik ist enorm groß, aber unser **Nichtwissen** ist noch viel tausendmal größer; vor allem wissen wir nicht, was wir noch nicht wissen! Daher ist jede Risikoabschätzung selbst ein Risiko, ja nicht mehr als eine persönliche Vermutung, ein Glauben. So wissen wir z. B. weder, ob HIV wirklich die Ursache von AIDS ist, und vielleicht will es auch niemand genau wissen, denn man verdient bestens an den Tests. Gesicherte Zweifel auch am Willen zu positiven Entwicklungen und ehrlichen Kontrollen ergeben sich aus vielen analogen Problemen: Wir verstehen kaum ökologische Zusammenhänge, aber wollen gentechnisch manipulierte Organismen in die Umwelt entlassen. Und da, wo wir die Gefahren kennen (etwa bei Pestiziden, der Resistenz gegenüber Pestiziden etc.) werden sie konsequent ignoriert – geschweige denn kontrolliert, denn das würde (angeblich) Arbeitsplätze kosten. So werden Tatsachen verschwiegen oder Alibi-Aktionen gestartet, um die Bevölkerung zu beruhigen, oder sie wird ganz einfach betrogen (indem man kurzerhand die Grenzwerte verschiebt – wie etwa bei PER im Öl, bei Atrazin im Trinkwasser).

Von der Unkontrollierbarkeit militärischer „Nutzungen“ und Anwendungen gar nicht zu reden (siehe Imhausen, aber auch **biologische Waffen** in Kurdistan). Das, was vielen Profit bringt, wird von den Kontrolleuren – die womöglich noch in diversen Aufsichtsräten sitzen und selbst „kontrollieren“ – eben übersehen oder gar als friedenssichernd hingestellt. Wenn man nun diese Verhaltensweisen auf die **Kontrolle** der Gentechnologie überträgt, kann man sich vorstellen, wie sie **funktioniert**, wenn sie überhaupt möglich wäre: **nämlich nicht!** Dabei sind die Wissenschaftler selbst keineswegs unschuldig, denn auch sie publizieren aus Ehrgeiz falsche Ergebnisse, stellen aus subjektiven Motiven frisierte Gutachten aus (abgesehen davon, daß Wissenschaft, die von **Subjekten** gemacht wird, **nie objektiv** sein kann!). Und welche Behörde (die über keine Fachleute verfügt), will etwa die Luftpostbriefe kontrollieren, mit denen heute weltweit Gene verschickt werden?

Noch viel aktueller als die Gefahren durch Genmanipulationen sind aber die durch Genom-Analysen bzw. ihre Kontrolle. Die Projekte der Totalsequenzierung des menschlichen Erbgutes, die Fingerprint- und RFLP-Techniken zur Identifizierung jedes einzelnen Individuums samt seiner genetisch festgelegten Eigenschaften und Krankheitsanlagen, führt heute schon zu einer Selektion von Arbeitnehmern durch Arbeitgeber, zu genetisch gestaffelten Versicherungsabschlüssen und vor allem zur pränatalen „Zuchtwahl“. Ein Embryo darf nur noch reifen, so heißt es schon, wenn er körperlich, psychisch und (politisch?) wo sind die

Grenzen?) in die Gesellschaft paßt. Holocaust? **Wer soll was wie kontrollieren?** Es fehlt an einer allgemein verbindlichen Wertskala, Risikoabschätzung, staatlichen Möglichkeit, aber auch am Willen, weil in erster Linie der Profit stimmen muß. Studenten und Hochschullehrer befinden sich daher in einem traumatischen **Dilemma**: Auf der einen Seite sehen sie die Gefahren und wollen eher bremsen, auf den anderen Seite müssen sie – systembedingt – mitmachen, wenn sie eine geeignete Stelle erhalten bzw. vermitteln wollen. Das alles führt dazu, daß die doppelte Moral in Politik und Gesellschaft den Universitäten aufgezwungen wird. Was dabei absolut zu kurz kommt, sind Verantwortungsgefühl, Menschlichkeit und Sinn. Denn ein „**In Unschuld will ich meine Hände waschen**“ würde zu absolut nichts führen, außer zu Nachteilen der eigenen Studenten. Wir müssen als Menschheit die Grenzen sehen, unser Unwissen eingestehen und zum Verzicht bereit sein – sonst führt die Gentechnologie wie schon andere Technologien noch ein Stück schneller, noch ein Stück näher, in das Chaos.

Satzung der POLLICHIA Verein für Naturforschung und Landespflege e. V.

I. Name, Sitz und Geschäftsjahr des Vereins

§ 1

(1) Der Verein führt den Namen „POLLICHIA, Verein für Naturforschung und Landespflege, e. V., gegründet 1840“. Er hat seinen Sitz in Bad Dürkheim und ist im Vereinsregister eingetragen. Sitz der Verwaltung ist der Wohnsitz des ersten Vorsitzenden.

(2) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

II. Zweck und Tätigkeit des Vereins

§ 2

(1) Der Verein dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Er ist überparteilich und überkonfessionell.

(2) Sein Ziel ist die Förderung der Naturwissenschaften und ihrer Begleitwissenschaften in Forschung, Lehre und Anwendung sowie die Förderung der naturwissenschaftlichen Landesforschung und der Landespflege in Rheinland-Pfalz; insbesondere

- Zusammenschluß der naturwissenschaftlich tätigen Kräfte und der Freunde der Natur,
- die Verbreitung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse in allen Kreisen der Bevölkerung,
- die tätige Förderung des Umweltschutzes einschließlich seiner wissenschaftlichen Grundlagen.

(3) Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

§ 3

Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes sind vor allem:

- wissenschaftliche Tagungen, Lehrvorträge, Lehrausflüge,
- Förderung von Büchereien und Sammlungen naturwissenschaftlichen Inhaltes,
- Leitung und Förderung des Naturwissenschaftlichen Museums der Pfalz (POLLICHIA-Museum), das der Allgemeinheit zugänglich ist,
- Pflege wissenschaftlicher Beziehungen zu verwandten Organisationen und Einrichtungen,
- Erwerb, Pachtung und Verwaltung von schutzwürdigen Gebieten und Objekten,
- Unterstützung von Vorhaben zur Förderung der naturwissenschaftlichen Forschung und der Landespflege,
- Herausgabe wissenschaftlicher Beiträge und Unterstützung ähnlicher Publikationen,
- Unterhaltung der Georg von NEUMAYER-Stiftung

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

§ 4

(1) Der Verein gibt eine Jahresschrift unter dem Titel „Mitteilungen der POLLICHIA“ sowie die zwanglos erscheinenden „POLLICHIA-Bücher“ und „POLLICHIA-Sonderdrucke“ heraus. Sie dienen der Veröffentlichung wissenschaftlicher Abhandlungen aus dem Gesamtgebiet der Naturwissenschaften, des Umweltschutzes und der Landespflege, deren Verfasser Mitglieder des Vereins sein müssen; Ausnahmen beschließt der Hauptvorstand.

(2) Über die Aufnahme von Beiträgen entscheidet der Schriftleiterausschuß, dem außer dem Schriftleiter zwei weitere Mitglieder des Hauptvorstandes angehören. Für seine Entscheidungen läßt er sich bei Bedarf von Sachkundigen beraten, die Mitglieder des Vereins sein sollten.

(3) Bekanntmachungen und kleinere Beiträge läßt der Verein in der Zeitschrift „Pfälzer Heimat“ sowie in dem „POLLICHIA-Kurier“ erscheinen.

(4) Die Mitglieder erhalten die Zeitschriften unentgeltlich.

§ 5

(1) Es darf keine Person durch Verwaltungsaufgaben, die den Zwecken des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

(2) Etwaige Gewinne dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Die Mitglieder haben bei ihrem Ausscheiden oder bei Auflösung des Vereins keinen Anspruch auf Rückzahlung oder auf das Vermögen des Vereins.

III. Mitgliedschaft

§ 6

(1) Natürliche Personen können die Mitgliedschaft erwerben. Wissenschaftliche Gesellschaften und Institutionen, Behörden, Firmen und andere juristische Personen können Mitglieder ohne passives Wahlrecht werden. Bei Mitgliedern, die Arbeitnehmer der POLLICHIA (Bedienstete) sind, ruht das aktive und passive Wahlrecht.

(2) Mit Zustimmung des Hauptausschusses können durch den Hauptvorstand korrespondierende Mitglieder ernannt werden. Diese sind von der Beitragspflicht befreit.

§ 7

(1) Die Aufnahme der Mitglieder wird vom Hauptvorstand ausgesprochen.

(2) Bei der Ablehnung der Aufnahme kann binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat seit Zugang des Ablehnungsbeschlusses der Hauptausschuß angerufen werden; dieser entscheidet endgültig.

(3) Ebenso entscheidet der Hauptausschuß bei einem Einspruch gegen die Aufnahme. Der Einspruch ist binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat nach Bekanntgabe der Aufnahme bei dem Hauptvorstand einzureichen.

§ 8

Die Mitglieder haben das Recht, an allen Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen und seine Einrichtungen zu benutzen.

Jedes Mitglied hat das aktive und das passive Wahlrecht, sofern diese Satzung nichts anderes bestimmt.

§ 9

Die Mitglieder verpflichten sich, an den Aufgaben des Vereins nach Maßgabe ihrer Kräfte mitzuwirken.

§ 10

(1) Die Mitglieder verpflichten sich, einen durch die Mitgliederversammlung festzusetzenden Mitgliedsbeitrag zu bezahlen.

(2) Es kann ein höherer besonderer Beitrag vereinbart werden. Der Beitrag wird jährlich erhoben. Er ist bei Beginn des Geschäftsjahrs fällig. Der Jahresbeitrag ist für das Geschäftsjahr, in dem die Aufnahme oder das Ausscheiden erfolgt, voll zu entrichten.

(3) Der Anspruch auf die Leistungen des Vereins nach § 4 ruht, wenn der Jahresbeitrag nicht bezahlt wird.

§ 11

(1) Die Mitgliedschaft erlischt mit dem Tode, durch Austritt, Streichung aus der Mitgliederliste oder durch Ausschluß.

(2) Der Austritt ist schriftlich dem Hauptvorstand gegenüber zum Schluß des Geschäftsjahres zu erklären. Die Streichung aus der Mitgliederliste wird durch den Hauptvorstand vorgenommen, wenn trotz zweimaliger Mahnung der Mitgliedsbeitrag länger als ein Jahr nicht bezahlt wird. Der Anspruch auf rückständige Beiträge bleibt unberührt. Bei nachträglicher Zahlung kann die Streichung rückgängig gemacht werden.

(3) Der Ausschluß eines Mitgliedes wird auf Antrag des Hauptvorstandes durch Beschuß des Hauptausschusses nach Anhörung des Betroffenen ausgesprochen, wenn dieses das Ansehen des Vereins schädigt oder seinen Zielen gröblich zuwiderhandelt.

IV. Ehrungen

§ 12

(1) Der Verein verleiht folgende Ehrungen:

- c) den Ehrenvorsitz,
- b) die Ehrenmitgliedschaft,
- c) die POLLICHIA-Plakette,
- d) die Ehrennadel.

(2) Zu Ehrenvorsitzenden oder Ehrenmitgliedern können Personen ernannt werden, die sich besondere Verdienste um den Verein erworben haben. Sie sind von der Beitragspflicht befreit.

(3) Die POLLICHIA-Plakette soll für besondere Verdienste um die Naturwissenschaften oder die Landespflege verliehen werden. Die Verleihung soll nicht von der Mitgliedschaft abhängig gemacht werden; mit ihr ist jedoch die Ehrenmitgliedschaft mit allen ihren Rechten verbunden.

(4) Die Verleihung kann von jedem Mitglied dem Hauptvorstand vorgeschlagen werden. Die Entscheidung über die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und die Verleihung der POLLICHIA-Plakette trifft der Hauptausschuß auf Antrag des Hauptvorstandes. Die POLLICHIA-Plakette kann nur einmal im Jahr verliehen werden. Die Vergabe der Ehrennadel regelt der Hauptvorstand.

(5) Über die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden entscheidet die Mitgliederversammlung auf Antrag des Hauptausschusses.

V. Die Organe des Vereins

§ 13

Die Organe des Vereins sind:

- a) der Hauptvorstand,
- b) der Hauptausschuß,
- c) die Mitgliederversammlung.

§ 14

(1) Der Hauptvorstand setzt sich zusammen aus:

- a) dem ersten und dem zweiten Vorsitzenden,
- b) dem Schriftführer,
- c) dem Rechner,
- d) dem Beirat, bestehend aus dem Schriftleiter der Mitteilungen, dem Beauftragten für Landespflege und dem Museumsbeauftragten.

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

(2) Erfährt die Verwaltungsgeschäfte und handelt im Rahmen der ihm durch Beschuß der Mitgliederversammlung übertragenen Aufgaben.

(3) Der erste Vorsitzende und im Verhinderungsfall der zweite Vorsitzende führen den Vorsitz im Hauptvorstand, im Hauptausschuß und in der Mitgliederversammlung. Sie haben das Recht, an den Sitzungen aller übrigen Gremien und Ausschüssen mit Sitz und Stimme teilzunehmen.

(4) Der erste und der zweite Vorsitzende, der Schriftführer und der Rechner sind jeweils allein vertretungsberechtigt. Im Innenverhältnis dürfen der zweite Vorsitzende nur bei Verhinderung des ersten Vorsitzenden und der Rechner oder der Schriftführer nur bei Verhinderung des ersten und zweiten Vorsitzenden handeln.

§ 15

Zu den Sitzungen des Hauptvorstandes wird durch den ersten Vorsitzenden eingeladen. Der Hauptvorstand tagt nach Bedarf oder auf Anfrage eines seiner Mitglieder. Er ist beschlußfähig, wenn der erste oder zweite Vorsitzende und mindestens ein weiteres seiner Mitglieder anwesend sind.

§ 16

Der Hauptvorstand hat der Mitgliederversammlung einen Bericht nebst Rechnungslegung für das vergangene Jahr zu erstatten.

§ 17

(1) Der Hauptausschuß besteht aus:

- a) dem Hauptvorstand,
- b) einem Vertreter jeder Gruppe und für jedes angefangene Hundert an Mitgliedern einem weiteren Vertreter jeder Gruppe,
- c) den Ehrenvorsitzenden und Ehrenmitgliedern,
- d) den Leitern der Arbeitskreise,
- e) einem Vertreter der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

(2) Der Hauptvorstand kann weitere Mitglieder berufen.

(3) Jedes Mitglied hat nur eine Stimme.

(4) Der Hauptausschuß kann nach Bedürfnis Bedienstete der POLLICIA sowie Vertreter sonstiger Organisationen und Einrichtungen zu seinen Sitzungen einladen. Diese haben kein Stimmrecht.

§ 18

Dem Hauptausschuß obliegen folgende Aufgaben:

- a) Beratung aller Vereinsangelegenheiten.
- b) Entscheidungen, soweit sie in der Satzung vorgesehen sind.
- c) Prüfung und Vorschläge über die satzungsgemäße Verwendung der Geldmittel.
- d) Wahl von zwei Rechnungsprüfern für die Dauer des Geschäftsjahres. Wiederwahl ist möglich.
- e) Zustimmung zur Einstellung von Angestellten, sofern diese mindestens dem gehobenen Dienst vergleichbar und nicht nur vorübergehend beschäftigt werden sollen.
- f) Überwachung der Erfüllung der Vereinsaufgaben.
- g) Konstituierung von Arbeitskreisen.

§ 19

(1) Der Hauptausschuß wird vom Vorsitzenden unter Bekanntgabe der Tagesordnung und in der Regel 14 Tage vor der Sitzung einberufen.

(2) Er ist beschlußfähig, wenn mindestens die Hälfte der Gruppen nach § 29 vertreten ist und der erste oder zweite Vorsitzende anwesend sind. Wenn wegen Beschlußfähigkeit zum zweiten Mal innerhalb von vier Wochen zum gleichen Tagesordnungspunkt eingeladen wurde, ist er ohne Rücksicht auf die erschienene Mitglie-

derzahl beschlußfähig, sofern der erste oder zweite Vorsitzende anwesend ist.

(3) Der Hauptausschuß tagt mindestens einmal im Jahr oder wenn ein Viertel der Gruppen nach § 29 es verlangt oder wenn dringende Geschäfte die Einberufung durch den Hauptvorstand erfordern.

(4) Der Hauptausschuß gibt seine Beschlüsse durch Rundschreiben an die Gruppen nach § 29 bekannt. Er ist der Mitgliederversammlung gegenüber verantwortlich.

§ 20

(1) Die Mitgliederversammlung findet im Rahmen der Frühjahrstagung statt und wird jährlich einmal bis spätestens 31. Mai des Jahres am Sitz einer Gruppe nach § 29 einberufen. Diese bereitet den Rahmen der Versammlung vor.

(2) Der Hauptvorstand kann eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, wenn es das Vereinsinteresse erfordert. Der muß sie einberufen, wenn 1/3 der Gruppen nach § 29 oder der Hauptausschuß es unter Angabe der Tagesordnung und der Gründe verlangt.

§ 21

Die Mitgliederversammlung ist mindestens drei Wochen zuvor unter Angabe der Tagesordnung durch Rundschreiben einzuberufen. Beantragte Satzungsänderungen sind im Wortlaut anzugeben. Ergänzungsanträge zur Tagesordnung können über die Gruppen nach § 29 beim ersten Vorsitzenden bis 14 Tage vor der Tagung schriftlich eingebracht werden. Der Vorsitzende kann sie auf die Tagesordnung setzen, ohne daß diese Ergänzung erneut bekanntgemacht werden muß.

§ 22

(1) Der Mitgliederversammlung obliegen:

- a) Entgegennahme des Geschäftsberichtes und der Rechnungslegung des Hauptvorstandes und dessen Entlastung,
- b) Entscheidung über die einzelnen Punkte der Tagesordnung,
- c) Wahl des Hauptvorstandes,
- d) Entscheidung über die Satzung,
- e) Ernennung von Ehrenvorsitzenden,
- f) Entscheidung über Beschwerden gegen Hauptvorstand oder Hauptausschuß
- g) Entscheidung über die Auflösung des Vereins.

(2) Die Mitgliederversammlung trifft ihre Entscheidungen, soweit die Satzung nichts anderes vorsieht, mit einfacher Stimmenmehrheit. Satzungsänderungen einschließlich der Bestimmung des Vereinszwecks bedürfen einer 2/3-Mehrheit der erschienenen Mitglieder. Die Mitgliederversammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder. Die Abstimmung geschieht offen durch Zuruf (Erheben der Hand) oder bei Widerspruch geheim durch Stimmzettel.

(3) Bei Durchführung der Vorstandswahlen wird von der Mitgliederversammlung ein Wahlausschuß, bestehend aus drei Mitgliedern des Vereins, gewählt, der unter sich den Wahlleiter und den Schriftführer bestimmt.

§ 23

(1) Über die Tagungen der Organe des Vereins ist von dem Schriftführer oder bei dessen Verhinderung von einem jeweils zu bestimmenden Protokollführer eine Niederschrift aufzunehmen, diese ist von dem Sitzungsleiter sowie von dem Schriftführer bzw. dem Protokollführer zu unterzeichnen.

(2) Über die Sitzungen anderer Gremien und von besonders gebildeten Ausschüssen sind ebenfalls Protokolle zu fertigen. Diese sind von dem Leiter der Sitzung und dem Protokollführer zu unterzeichnen und abschriftlich dem 1. Vorsitzenden zur Kenntnis zu geben.

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

§ 24

Der Hauptvorstand wird auf die Dauer von 4 Jahren gewählt.

VI. Arbeitskreise und besondere Ausschüsse

§ 25

(1) Zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeit innerhalb des Vereins können in den einzelnen Zweiggebieten Arbeitskreise unter Leitung erfahrener Mitglieder gegründet werden. Die Konstituierung erfolgt durch den Hauptausschuß. Er regelt die Tätigkeit der Arbeitskreise.

(2) Für besondere Aufgaben können die Organe des Vereins besondere Ausschüsse bilden. Den Vorsitz, ihre Zusammensetzung, ihre Aufgaben und ihre Zuständigkeit regelt das Organ, das den Ausschuß gebildet hat. Sie sind beschlußfähig, wenn mindestens die Hälfte ihrer Mitglieder anwesend ist.

VII. Das Naturwissenschaftliche Museum

§ 26

(1) Das Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) ist eine Einrichtung der POLLICHIA.

(2) In ihm werden die Sammlungen und die Bibliothek der POLLICHIA aufbewahrt, ergänzt, verwaltet, wissenschaftlich ausgewertet und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es dient gleichzeitig als Informationszentrum für den Naturpark Pfälzerwald.

(3) Weitere Aufgaben kann der Hauptvorstand dem Museum zuweisen.

(4) Die hauptamtlichen Mitarbeiter werden als Bedienstete der POLLICHIA durch den Hauptvorstand eingestellt. Ihre Rechte und Pflichten werden in einem zwischen ihnen und dem Verein abzuschließenden Vertrag niedergelegt.

§ 27

(1) Zur Unterstützung des Hauptvorstandes wird ein Museumsausschuß gebildet. Er besteht aus dem Museumsbeauftragten, einem Schriftführer und einem Rechner. Schriftführer und Rechner werden durch den Hauptausschuß berufen.

(2) Den Vorsitz im Museumsausschuß führt der Museumsbeauftragte als Vertreter des Hauptvorstandes, im Falle seiner Verhinderung ein anderes Mitglied des Hauptvorstandes. Er beraumt die Sitzungen mindestens einmal jährlich an, leitet die Sitzungen und führt die Beschlüsse durch. An den Sitzungen nimmt der Museumsleiter in der Regel teil.

(3) Dem Museumsausschuß obliegen insbesondere folgende Aufgaben:

- Beratung und Anregung von allen Museumsangelegenheiten
- Auswahl der für die Beschäftigung bei dem Museum vorgeschlagenen Bediensteten der POLLICHIA.
- Mitwirkung bei der Aufstellung des Haushaltsplanes sowie die Beratung des Hauptvorstandes über den Haushaltsplan und seinen Vollzug.

§ 28

(1) Dem Museum steht der wissenschaftliche Beirat zur Seite. Ihm gehören der Museumsbeauftragte und bis zu 14 weitere erfahrene, sachkundige Mitglieder des Vereins an, die vom Hauptausschuß berufen werden.

(2) Den Vorsitz im wissenschaftlichen Beirat führt der Museumsbeauftragte als Vertreter des Hauptvorstandes, im Falle seiner Verhinderung ein anderes Mitglied des Hauptvorstandes. Er beraumt die Sitzungen mindestens einmal jährlich an, leitet die Sitzungen und führt die Beschlüsse durch.

(3) Dem wissenschaftlichen Beirat obliegt insbesondere die Beratung und Anregung in wissenschaftlichen Angelegenheiten des Museums sowie die Förderung der ehrenamtlichen Mitarbeit.

(4) Bei Bedarf kann der wissenschaftliche Beirat zur Mitwirkung an den Aufgaben des Museumsausschusses und zu dessen Sitzungen hinzugezogen werden.

VIII. Gliederung und örtliche Gruppen

§ 29

(1) Die Mitglieder können sich gebietsweise zu Gruppen zusammenschließen. Mitglieder, die ihren Wohnsitz nicht im Raum einer Gruppe haben, schließen sich nach Möglichkeit einer bestehenden Gruppe an. Unmittelbar beim Hauptverein können nur Ehrenmitglieder, korrespondierende und solche Mitglieder geführt werden, die ihren Wohnsitz außerhalb des Arbeitsgebietes einer nach Satz 1 gebildeten Gruppe haben.

(2) Die Gruppen werden von ihrem Vorstand und ihrer Mitgliederversammlung geleitet. Die Leitung, Geschäftsführung und Organisation regeln sich sinngemäß nach der Satzung des Vereins.

IX. Auflösung des Vereins

§ 30

(1) Der Verein kann nur durch Beschuß einer ausdrücklich zu diesem Zweck einberufenen Mitgliederversammlung aufgelöst werden. Der Auflösungsbeschuß bedarf der Anwesenheit von mindestens einem Viertel der Mitglieder und der Zustimmung von zwei Dritteln der erschienenen Mitglieder; stimmen jedoch mehr als 30 Mitglieder gegen die Auflösung, so gilt der Auflösungsvertrag als abgelehnt.

(2) Bei der Auflösung des Vereins darf über sein Vermögen durch Beschuß der Mitgliederversammlung nur wie folgt verfügt werden:

- Das Eigentum an vereinseigenen Grundstücken muß der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz in Neustadt a. d. Weinstraße als oberer Landespfegebehörde zugeführt werden, mit der besonderen Auflage, diese Grundstücke den der Satzung entsprechenden Zwecken gemäß zu verwalten.
- Die Verwaltung des Vermögens der Georg von NEUMAYER-Stiftung geht an die Stadt Kirchheimbolanden über, mit der Maßgabe, es immer im Sinne der Stiftung zu verwenden.
- Das sonstige Vermögen muß dem Bezirksverband Pfalz zugeführt werden, mit der besonderen Auflage, das Vermögen den der Satzung entsprechenden Zwecken gemäß zu verwalten, insbesondere das Museum der Allgemeinheit zugänglich zu erhalten.

Beschlossen auf der Mitgliederversammlung am 10. März 1974 in Landau und ergänzt auf den Mitgliederversammlungen am 13. März 1977 in Speyer, am 28. Februar 1982 in Kandel und am 05. März 1989 in Landau.

Eingetragen im Vereinsregister Ludwigshafen für Bad Dürkheim beim Amtsgericht Ludwigshafen a. Rhein unter Aktenzeichen VT 225 Dü.

gez. Dr. Günter Preuß

(1. Vorsitzender)

gez. Werner Schimeczek

(Schriftführer)

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Donnersberg

Vogelbeobachtungen im eigenen Garten

Dieses Jahr hat eine Amsel ihr Nest unter das Pergoladach gebaut, mitten in die weißrosa, üppig blühende Clematis hinein. Langsam darf man an ihr vorbeigehen, sie schaut von ihrem Thron aus mit großen Augen herab und beobachtet genau. Hoffentlich hat sie Glück mit ihrer Brut.

Es spielten sich nämlich schon große Dramen in unserem Garten ab. An einem Sonntagmorgen wurden wir durch heftiges Amselgezeter auf die Terrasse gerufen. Was war passiert? Ein Amselpärchen versuchte, eine Elster durch lautes Gekreische zu vertreiben.

Mit Entsetzen sahen wir, wie zwei junge, noch nackte Amseln zerstückelt und mit abgerissenen Köpfen auf dem Boden lagen. Ein Amselkind war noch im Nest geblieben; wir freuten uns für die Eltern. Die Elster war auf und davon, leider kam sie irgendwann wieder. Am nächsten Tag jedenfalls war das Nest leer.

Ein andermal – wir erfreuten uns an dem lustigen Gepiepse im Meisenkasten, wenn wir daran vorbeigingen – war er nach einer stürmischen Nacht heruntergefallen. Wie mag es den kleinen Meisen darin ergangen sein? Wir wollten ihnen ja helfen, deshalb schauten wir vorsichtig nach. In dem großen Durcheinander sortierten wir Nest und Vögelchen. Ein Glück, sie lebten alle noch. Nackt, mit großen Köpfen und Schnäbeln und geschlossenen Augen lagen die sechs dann wieder geordnet nebeneinander. Wir hängten den Kasten auf und bangten darum, daß die Vogeltern wiederkommen und weiterfüttern mögen.

Die Zeit kam uns endlos vor, bis wir eine Kohlmeise sahen und dann die zweite. Es pressierte wohl! Die Meiseneltern nahmen sich keine Zeit, um Raupen zu suchen. Sie stürzten sich regelrecht auf den Talg, der vom Winter her noch neben dem Vogelkasten hing und stopften Schnabel um Schnabel. Wir hatten unsere Freude an dem liebevollen Eifer. Die Kleinen waren gerettet.

Wenige Tage später beobachteten wir voller Interesse einen Buntspecht im Garten. Wir waren direkt stolz, daß er uns besuchte. Er kralte sich an die Apfelbäumchen und untersuchte jeden Stamm, so schien es uns.

Merkwürdig still war es nach einigen Tagen im Meisenkasten geworden, waren die Jungen noch so verschreckt von dem Herunterfallen, daß sie sich auch bei leisem Klopfen nicht rührten?

Wir sahen aber auch keine Meisen mehr füttern. Also öffneten wir wieder den Kasten. Er war leer, total leer. Wir konnten es nicht fassen. Der Specht, ja, der Specht war's. Er hatte wohl jedes kleine Vögelchen einzeln aus dem Einflugloch gezogen. Nach dieser Tat kam er nicht mehr in unseren Garten.

Diese waren aber die einzigen „bitteren“ Erlebnisse.

Unser Feldspatzen-Pärchen in der Zierjohannisbeere hatten wir richtig lieb gewonnen. Spatzen bauen ja immer ein sehr unordentliches Nest, auch bei diesen beiden hingen die Halme wild aus dem Loch des Vogelkastens heraus. Die dicke „Hausfrau“ saß oft am Einflugloch wie eine Matrone am Fenster und blinzelt in die Sonne und zu ihrem Mann hinüber, der behäbig im Strauch ruhte. Bis – nach einigen Wochen danach – auch die Kleinen neugierig aus dem Vogelkastenloch lugten.

Einmal kehrte ein Pärchen Stockenten im Garten ein. Beide schwammen auf dem verhältnismäßig kleinen Teich herum, bis wir sie in der Dunkelheit nicht mehr erkennen konnten. Wir schauten ganz ehrfürchtig ob dieses hohen Besuchs.

Ein besonderes Erlebnis war es, 1984/85 einen Eisvogel im Garten zu beobachten. Er saß auf dem niedrigen Zaun am Teich und lauerte den Moderlieschen auf. Wir mußten im Haus ganz still stehen, durften nicht zu dicht an die Fenster treten, der Eisvogel in 15 m Entfernung sah jede Bewegung genau und erhob sich sofort, blau und türkis schillernd.

1983/84 konnten wir einige Male einen Wendehals am Teichrand

herumspazieren und nach den dort krabbelnden Ameisen lecken sehen.

Eine besondere Freude war die Entdeckung des Orpheusspötters, der vom 23. Mai bis zum 26. Juni 1988 mit einigen Tagen Unterbrechung auf der höchsten Spitze der Vogelbeere saß und aus voller Kehle sang, fast den ganzen Vormittag lang.

Unser Kanarienvogel steht an der Küchentüre, und oft hatte er schon Besuch von einem Zilp-Zalp. Der winzig kleine Vogel flatterte immer aufgeregt vor der Fensterscheibe herum. Auch einen Besuch besonderer Art erlebte unser Vogel. Ein großes Geflatter und Gepiepse ließ uns von der Arbeit aufsehen, und wir gewahrten vor dem Fenster einen Sperber, der sich flügelschlagend und hüpfend auf sein Opfer stürzen wollte.

Während Blaumeisen in der Sauerkirsche ihre Brut versorgten, indem sie fleißig den Apfelbaum absuchen, mußten wir noch an ihren strapaziösen Nestbau denken. Mit dem Schnabel zupften sie so kräftig Moos aus dem Rasen, daß die kleinen Kerle fast hintenüber purzelten.

In diesen Tagen hat sich noch ein Kohlmeisenpaar für einen unserer Vogelkästen entschlossen. Aber so ganz sagt er ihnen wohl doch noch nicht zu, der letzte Schliff fehlt noch: das Loch scheint ihnen zu klein. Sie hämmern immer abwechselnd wie Spechte an diesem Loch herum, mal von außen, mal von innen, während der freie Partner das Nest weiterbaut.

Wie hübsch ist es dann, wenn die Jungvögel flügge werden. Einmal hüpfte und turnte piepend eine Meisenbrut in der Kirsche herum, sie wartete darauf, noch ein bißchen „bedient“ zu werden. Dann versuchte sie zu fliegen. Die Kleinen „peilten“ einen Ast des nächstgelegenen Strauches an und stürzten los, oft verschätzten sie sich in der Entfernung und purzelten einfach ins Gras.

Auch die Amseljungen werden draußen noch weitergefüttert. Wir konnten aus allernächster Nähe mit ansehen, wie der eifige Amselvater seine beiden dick aufgeplusterten Rangen mit Regenwürmern regelrecht stopfte. Anschließend versuchte das eine Junge, einmal selbst in der Wiese zu bohren, aber ziemlich lustlos, wie es schien.

Nachdem wir ein Stück Wiese stehen gelassen hatten – dort darf es wachsen und blühen, wie es will – bildeten sich viele Ameisenhaufen, die Grün- und Grauspecht mit ihren langen, kräftigen Schnäbeln gern aufsucht und sich daran hackend und stochernd ergötzen.

Oft kamen auch schon Distelfinken zu uns in den Garten, um an den Samenständen der Pflanzen zu picken.

Immer laufen auch Stare über unsere Wiese, eifrig suchend, ab und zu eine wippende Bachstelze. Letztes Jahr brütete eine am Schornstein. Wir durften sie nur aus großer Entfernung in Hockstellung vom Garten aus beobachten.

Nie flog sie direkt in ihr Schlupfloch, sondern setzte sich auf die Dachrinne, lief die Dachschräge hoch und trippelte den Dachfirst entlang zum Schornstein. Die eine schlüpft hinein, und die andre kam auf der gegenüberliegenden Seite herausgehuscht.

Im Sommer ist es dann ein besonderer Genuss, die Rauchschwalben-Kinder zwitschernd auf der Dachrinne oder der Tamariske am Teich sitzen und hungrig die Schnäbel aufsperrten zu sehen.

Ina Ruffini

Vogelruf und Vogellied

im Volksmund und im Dichterwort gesammelt und erlauscht von A – Z

Amsel:

Ihr flötender Gesang umfaßt viele Strophen mit oft lautreinen Tönen von dunkler Farbe. Eine englische Musikerin vernahm einmal die ersten zwölf Töne des berühmten Rondotheemas von Beethovens Violinkonzert.

Daneben stehen kurze Lautäußerungen der Angst, des Ärgers, der

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Drohung oder Lockrufe:

Tix, tix, tix – tschuk, tschuk, tschuk,
dack, dack, dack – sieh!

Einen pfälzer Zornnickel verspottet sie:

„Racht er dir, mir racht er net!“

Bachstelze:

Sie zwitschert:

„Ziwiss, ziwiss, wo sitzt die Liss?“

„Sie stelzt am Bach, am Wasser frisch,
und fängt gewiß nicht einen Fisch!“

„Phipipp, zirit, ich seh sie mit!“

Baumläufer:

Wird in der Pfalz auch Rindenrutscher genannt.

Tit – tit – tit – titeroitit.

Hipp, hipp, hipp, stammauf, komm mit!

Buchfink:

Lockton: pink, pink. – Regenruf: trief! – Im Regen: schütt!

Frage und Antwort:

Zizizizireiziah, ist der Frühling noch nicht da?

Sie sie sie reist herzu!

Bin ich nicht ein schöner Bräutigam?

Tititititi – tototototo – ze spreuziah!

Ziziljelche, ziziljelche, willst du mit mir ins Wirtshaus geh'n?

Trink, trink, trink so gerne Würzgebier!

Gehst du mit mir in die Heidelbeeren,

mer han nix mehr uffs Brot zu schmeern!(K'bolanden)

Diß Johr gitt's gute Quetschelschür! (R. Müller)

Zizizi, willillill, dappl, dappl, dappl de Weinzihee!

Tolle Gutjahr?

Im Februar zu der Hausfrau am Kochtopf:

Hosche dann gar ke derre Quetsche meh?

Heidio! Sitzihia! Sibirree!

Distelfink:

Stieglitz:

Stigelit! Didlit! Wie bitte?

Gartenrotschwanz:

Liedbeginn: Iss tai tai, s'iss Mai, Mai, Mai!

Gelbspötter:

Schmidt, Schmidt, Schmidt

hatte sieben Töchter,

hatte sieben Töchter,

Töchter sieben, sieben,

beinah heiratsreif,

beinah heiratsreif,

aber die Liese, die Liese, die Liese

ist die allerschönste!

Girlitz:

Hirngrille mit den Lauten s,r, l und i.

Glasritzer: reibe mit einem Kieselstein auf einer Glasscheibe!

Girlitz! girlitz: klingt wie das Schleifen eines Messers auf einem Schleifstein.

Goldammer:

Hämmerling.

zizizizizizizi – ziiiii!

Es ist, es ist noch viel zu früh!

Hast du denn mein Gretche net gesieh?

Sieh, sieh, sieh, wie hab ich dich so li-eb!

Weißt du nicht, wo mein Nestchen stieht?

Ich vergesse deiner nie!

Komm doch zu mir morgen früh!

Ach mir ist, ich weiß nicht wie!

Die Kirschen sind viel besser als der Stiel!

Bauer, Bauer, willst du ein Bier?

Bäuerle, Bäuerle, Bäuerle drisch!

Bitte leih mi din Schün! (im Winter)

Grasmücken:

Grauschnieger

Mönch: tiliwilihodio!

Ziliwizihadio, hadio, hadio!

Kommst du mit? Kommst du mit?

Heut ist unsre Tanzmusik! (Oberwiesen)

Mi nino chizerito! (span: Mein allerliebstes Kind)

Zaungrasmücke: lülülüllü!

Es klingt, wie wenn ein Stein über das Eis hin hüpf't!

Dorngrasmücke: kurz ihr Satz und kurz ihr Lied.

Durch den Dornbusch dring ich,

überm Dornbusch sing ich,

kurz und keck,

husch, weg!

Grünling:

Klingende und trillernde Laute: gik, gik, gik,

Kreischlaut: schwoinsch, schüäh!

Häher:

Räätsch! (schreiend warnt er im Wald)

Ätsch, ätsch, do kummt er! (der Jäger)

Kleiber:

Spechtmeise

twi – e, twi – , twi – ,

tu – it, tu – it, tu – it! (pfeifend)

Kuckuck:

kuckuck, Eierschluck!

hachachach! (Schnarchlaut)

Das Weibchen hat einen hellen Ruf wie der Turmfalke:

kwick, kwick, kwick!

„Wann de Guguk s'erschtempol greischt,

soll mer sich wäljere,

do grieth mer ke Kreizweh!

(Awer er greischt net s'erschtemol,

er greischt immer nur guguk) Bisterschied

Laubsänger:

Waldaubaussänger oder Waldschwirrvogel:

sib, sib, sib, sib, sirrr!

Wenn das Licht fehlt, gehst du irr, b'hüt, b'hüt!

In dem Dickicht ist es wirr, müd, müd!

Weidenlaubsänger: Zilp-zalp, Geldzähler, Zinszahler.

zilp-zalp oder dilm-delm oder Kopf hoch!

Zählt er stundenlang die Blätter im Wald, verwirrt er

sich und beginnt immer wieder aufs neue:

.... dreißig, vierzig, neunzig, einzig, zweizig

Fitislaubsänger: Er ruft seinen Namen in abfallender Tonfolge:

fitis, fitis, fitis (immer leiser werdend)

Lerche:

Feldlerche: Tirili, tirili, schön ist's in der Früh!

ziri, ziri, li- li- li,

was gibt's in der Früh?

Kriegen die armen Leut' auch was?

Im Aufwärtsfliegen: Mein Vater ist im Himmel, da möcht ich
auch gern sein!

Beim Abwärtsfliegen: Doch ist's so weit, weit, weit!

Haubenlerche: dütidrie!

Meisen:

Bald laut und bald leise, ruft munter die Meise!

Kohlmeise: zi-zi-bäh! Sitz i da! Zi-zi-deh!

Süße Kern, hab ich gern! I küß di!

Im Winter: Flick den Pelz!

Spinn dick, spinn dicke, all Tage drei Stücke!

Im Frühling: Stöcke schneiden, Stöcke schneiden! (Win-
zer)

Seidelbast! Seidelbast!

Spitz die Schar, Acker fahr,

fauler Knecht, hinterm Pflug fix!

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Dem Durstigen: Süßes Bier, süßes Bier!
Buttermilch, Buttermilch!
Zuckerwasser, Zuckerwasser!
Bläumeise:
Sisiqürrr, klingt wie ein feines Silberglöckchen.

Nachtigall:
Sie hat viele schmetternde Strophen! Eduard Mörike hat 30 davon aufgezeichnet.
Einige heißen: Crescendo-motiv, Staccato-, Triller-, Vorschlag-

Einige Helfen: Crescendo-Motiv, Staccato-, Triller-, Vorschlag-,
Wadi-wadi, Geräuschmotiv.
Klangreihen: tiuu, tiuu, tiuu!
 trotio, tio, tio, tio, tio, tio, tix!
 qutio, qutio, qutio!
zquwo, zquwo, zquwo . . .!
tsu, tsu, tsu, tsu, tsu, tsu, tsu, tsu!
Quorr tiu zquo pi – pi – qui – si!
zo zo zo zo zo zo zo . . . ziradi!

Pirol:
Goldamsel:
Piri - pirol, Lorio milo,
gidlio, gidalüo, giliagilio,
Peter Bülow, Pfingsten Bier hol'n
Evangelium (Nordpfalz)
Krächzend: Kräæk oder gjäk

Rabe und Krähe:
Der Hausfrau: Spar!
Dem Knecht: Tubak, Tubak!
Im Winter: Knapp, knapp ist Bettelmann sien Sack!
Über der Saat: Dat haff ick pacht, pacht!
Im Sommer: Wo satt? wo satt?
 Weiß ein Aas! Wo lat's? Wo lat's?
 Hinterm Berg! Wacker fett! Wacker fett?

Rohrsänger:
Kleiner:
Tiriritiriri tirr tirr zeck zeck zeck,
trett trett trett, tschark, tschark, tschark,
zipp zipp zipp zerr zerr zerr . .
Lockton: Tack karr
Großer:
Gesang beginnt: Karre karre karre kiet kiet kiet

Rotkelchen:
Schwalbe:
Arabisch: Thiurel djinne = Vogel des Paradieses.
Lockton: Diwit, widewiwitt,
in Gefahr: Diwist!
Quiwit, quiwitt, schieß mit, schieß mit, schnapp Flieg und Mück!
Ich wollte meinen Kittel flicken und hatte keinen Zwerrn,
hatte nur ein kurzes Endchen, das mußte ich lange zerrn!
Zitte wille, wille zitte, zitte wille zerrn,
fliegen über Berg und Hügel fort in fernste Fern!
Michel, Michel, steh 'uff, s'iss heller, lichter Tag,
s'iss heller, lichter Tag!

Singdrossel:
Sie singt temperamentvoll. Jedes Motiv wird mehrmals wiederholt.
Tra – tü, tra – tü, tra – tü
tix, tix, tix, tix!
Kuhdieb, Kuhdieb!
Prosit, prosit, Lotterhans
Namenrufe:
 Philipp, Philipp!
 David, David!
 Willibald, Willibald!
 Hildegard, Hildegard!
Dem Holzdieb ruft sie zu:
 Dürre Ficht, dürre Ficht, dürre Ficht!
 Hack sie ab, hack sie ab, hack sie ab!
 Hol's weg, hol's weg!

Der Förster kommt, der Förster kommt!
Reiß aus, reiß aus! Dieb, Dieb, Dieb!

Der Liebsten:

Judith, Judith, komm zu mir!
Lisebetteken, Lisebetteken, wo blißte, wo blißte?
Kümmeste nit, kümmeste nit? Süß, süß, süß!
Aber ungeduldig: Sonst sieh!

Specht:

Grünspecht: schallendes Lachen,
sieben bis zwölf abgehackte Töne, abwärts sinkend:
glück, glück, glück, . . .

Schwarzspecht: kliöh, ich fleh!
krick, krick, krick, Glück, Glück, Glück!

Buntspecht: Er trommelt, indem er längs auf einem dünnen Ast sitzt und drauflos hämmert.

Der Schwarzspecht bringt es auf 40 Schläge pro Wirbel (in 2,5 Sek.), der Buntspecht auf 16 Schläge.

Sperling, Spatz

Zip – zirl – flip – zilp – philp – schilp – tschip – tschilp!

Im Winter: Bäuerche, laß mich in dei Scheuerche!

Im Frühjahr: Philipp, Philipp, stehst de uff,
stehst de uff, spannst de on, spannste on!

Zwilch, zwilch, zwilch. (so beschimpft er die Bauern, die früher Zwillichkleider trugen.) (Albisheim)

Steinkauz:
Kuwitt – Komm mit!
Komm mit, komm mit, mit Hack und Schipp!

Wachtel:
Pikterwik, pikterwik!
Fürchte Gott!
Dem Distelstecher: Bück de Rück!
Dem Faulen: Bück de Rück, fauler Strick!
Dem Fleißigen: Bück de Rück, eß e Stück!
Sechs Paar Weck!

Zaunkönig:
Seine Strophen haben verschiedene Motive:
Kanarienschlag, Roller und verbundene Töne.
Könik bin ik, Könik bin ik! Ja – ik – ja – ik!
Ernst Christmann, Kirchheimbolanden

Das Vogellied

Die Sprache kennt eine große Fülle von Ausdrücken für die manigfältigen Stimmen unserer Vögel:

Sie tschilpen und pfeifen, rufen und scharren, trommeln und gur-
ren, gackern und krähen, gocksen und gicksen, schreien und
klagen, singen und flöten, wispern und liseln, tirilieren und jubili-
eren, . . .

Die Lerche trillert über den sprossenden Getreidefeldern,
die Nachtigall singt im grünenden Busch,
die Gartengrasmücke hat ihr plätscherndes Lied am rauschenden
Bach erlernt,
der Specht bringt mit seinem Trommeln das stumme Holz zum Er-
klingen,
die Taube gurrt wie auf einer Holzflöte,
der Raubvogel schreit mit den Stimmen des Windes, . . .

Ein Stück Weltseelenhaftigkeit spricht sie aus. Der Dichter sagt dazu:

„Im Baum, du kleines Vöglein dort,
was ist dein Lied, dein Lied im Grund?
Dein kleines Lied ist Gottes Wort,
dein kleiner Kehlkopf Gottes Mund.

Ich singe, singt noch nicht aus dir.
Es singt die ew'ge Schöpfermacht
noch ungebrütt in reiner Pracht
in dir, du kleine süße Zier.“

Christian Morgenstern

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Grünstadt

POLLICHIA Grünstadt besichtigte das römische Weingut „Weilberg“

Dr. Fritz Schumann, weit über die Pfalz hinaus bekannt für seine kulturhistorischen Aktivitäten, führte eine ungewöhnlich große Interessenschar zum römischen Weingut „Weilberg“ in Ungstein/Pfalz. Er erläuterte die Entdeckungsgeschichte dieses etwa 1700 Jahre alten Landgutes mit Herrenhaus und Weinkeller.

Zwar waren schon Jahrhunderte hindurch immer wieder Scherben, Ziegeln und auch einige römische Münzen gefunden worden, doch erst bei der Flurbereinigung vor acht Jahren stieß man dann auf die Grundmauern von insgesamt vierzehn Gebäuden. Da Landesmittel für solche Zwecke nicht verfügbar waren, mußten die an der Flurbereinigung beteiligten Winzer auf ein Prozent ihrer Grundfläche verzichten, um das Gelände der Öffentlichkeit und der Forschung zu erhalten.

An Hand der Funde – und die Forschungen sind noch nicht abgeschlossen – konnten zwei Bauphasen ermittelt werden. Dr. Schumann erläuterte den POLLICHIA-Nern, daß der höher am Südhang gelegene Teil im 3. Jahrhundert, die tiefer gelegene Erweiterung nach 350 n. Chr. erbaut und bewohnt wurden. Die Kellerräume des Herrenhauses konnte der Referent den POLLICHIA-Mitgliedern präsentieren. Die historischen Mauern müssen jeweils mit mehreren Steinschichten überbaut werden, damit eindringendes Wasser und nachfolgende Frostschäden sie nach der Freilegung nicht unwiederbringlich zerstören.

Dr. Fritz Schumann berichtete, man habe zwar mittlerweile die Genehmigung erhalten, West- und Nordwände hochzuziehen und den Gebäudekomplex mit einem Gitter zu schützen; die Durchführung dieser Maßnahmen scheiterten indessen an der Finanzierungsfrage. Das römische Kelterhaus fand bei den POLLICHIA-Nern größtes Interesse. Während eines Rundgangs erklärte Dr. Schumann den Weinbau und die Traubenerarbeitung in historischer Zeit. Er teilte mit, bei den Ausgrabungen sei man auf ein Bleigefäß gestoßen, in dem sich noch etwa einhundert Rebensamen unterschiedlichen Erhaltungsgrades befunden hätten.

Das Pflanzenreste aus Römerbauten der Pfalz ein informatives Bild über die Lebensgewohnheiten und den Kulturpflanzenbau ergeben, zeigte Dr. Schumann auf einer Wandtafel. So wurden Wildreben, Übergangsformen zwischen Wild- und Kulturreben und Rebsorten, die an Burgunder, Traminer und Riesling erinnern, angebaut. Wein in verschiedenen Qualitätsstufen und zu verschiedenen Verwendungszwecken waren also bereits zur Römerzeit beliebt.

Unter den römischen Bauten findet sich ein älterer, keltischer Kulturhorizont. Dr. Schumann sprach die Schwierigkeit an, zu entscheiden, welches Stadium einer jahrtausende alten Kulturtwicklung man konservieren solle. An einem Ort könne immer nur eine Form repräsentiert werden. M. Nickol

Mannigfaltige Interessen

Die traditionsreiche Hobbyschau der Kreisgruppe Grünstadt der POLLICHIA, die stets zum Jahresausklang stattfindet, offenbarte wieder einmal die vielfältigen Interessen, die sich in dem Verein für Naturforschung und Landespflage zusammenfinden. In den Räumlichkeiten der Winzergenossenschaft Herrenberg in Ungstein versammelten sich über einhundert Mitglieder. Wolfgang Niederhäuser zeigte Videoaufnahmen einiger Exkursionen, Wilhelm Voigt berichtete von Veranstaltungen des Jahres, hielt einen seiner bemerkenswerten Goethe-Vorträge und wandelte mit Lichtbildunterstützung auf den Spuren des Geheimrates.

Charlotte Kirschs Weihnachtsgedicht ließ eine poetische Stimmung unter den Zuhörern aufkommen. Marga Metzmann und Dr. Paula Pabst hatten Tische mit Ausstellungsstücken bereitgestellt

und riefen reges Interesse hervor. Dr. Hans-Jürgen Kolbinger entführte die POLLICHIA-Ner in seinem ausgezeichneten Vortrag in die Malereigeschichte der Donauschule, die nicht nur kunstgeschichtlich sondern wegen der Einbeziehung verschiedener Landschaftselemente auch botanisch interessante Werke hervorbrachte.

Kurt Noll zeigte zum Abschluß noch einige Bilder in dreidimensionaler Projektion, die eine sehr lebendige Betrachtung ermöglichte. Wegen der fortgeschrittenen Zeit mußte ein Orchideenvortrag und ein Lichtbildervortrag über Rosen, den Eugen Köhler vorbereitet hatte, entfallen.

M. Nickol

Neuwahlen auf Frühjahrsversammlung

Die Generalversammlung der Kreisgruppe Grünstadt der POLLICHIA fand in diesem Jahr in Sausenheim statt und führte etwa sechzig Mitglieder zusammen. Nach dem Rückblick auf die vielfältigen Vereinsaktivitäten des Jahres 1988 gedachten die POLLICHIA-Ner der verstorbenen Mitglieder Albert Breitenbruch, Arthur Daine, Walter Eck, Leonore Gastauer, Christof Grabmair, Eugen Kling, Hans Ponader und Marianne Sprissler.

Der Kassenbericht von Schatzmeister Studiendirektor Walter Hein (Eisenberg), der von Kassenprüfer Studiendirektor Elmar Baudendistel (Wattenheim) als ordnungsgemäß befunden wurde, ergab eine ausgeglichenen Etat. Insbesondere durch Spenden von Loni Glaessgen (Frankenthal), der Firma Brillen und Juwelier Lutz (Eisenberg und Frankenthal) sowie von Dr. Ludwig von Heyl (Nonnenhof) können Pläne zum Ankauf einer Ödlandgrundstückes realisiert werden.

Die turnusgemäß stattfindenden Neuwahlen leitete Fritz Hoppe (Grünstadt). Oskar Sommer, Gründer der Botanischen Arbeitsgruppe Grünstadt und der Kreisgruppe Grünstadt der POLLICHIA, wurde einstimmig in seinem Amt als 1. Vorsitzender bestätigt und erhielt von allen Anwesenden Lobesworte für sein herausragendes Engagement. Seine Verdienst wurden im letzten Jahr auch durch die Verleihung der Silberpflanze in Bonn gewürdigt.

Studiendirektor Dr. Walter Lang (Erlpolzheim), der bisherige 2. Vorsitzende, kandidierte aus persönlichen Gründen nicht mehr. Oskar Sommer dankte dem Abwesenden für seine langjährige Mitarbeit und hob die Verdienste Dr. Langs um Natur und Landschaft der Pfalz hervor. Daß das Grünstadter Gymnasium allmählich einen bemerkenswerten Schulgarten erhalte und im Umweltschutzgedanken Vorreiterrolle übernehme, sei nicht zuletzt das Verdienst Dr. Walter Langs. Auch seine Leitung der Botanischen Arbeitsgruppe sei stets wertvoll gewesen.

In das Amt des 2. Vorsitzenden wurde einstimmig Dr. Hans-Jürgen Kolbinger (Grünstadt) gewählt. Bestätigt wurden der Schatzmeister Walter Hein (Eisenberg), der Kassenprüfer Elmar Baudendistel (Wattenheim), Armin Danz (Carlsberg), Max Allmang (Eisberg), Rudolf Zaremba (Carlsberg) und Klaus Graber (Roxheim). Auf eigenen Wunsch hin schied Wilhelm Geil aus dem Vorstand aus.

Neugewählt wurden die Vorstandsmitglieder Marga Metzmann (Heidesheim) und Martin Nickol (Grünstadt).

In seiner Vorschau erwähnte Oskar Sommer, daß 1988 zwanzig neue Mitglieder zur Kreisgruppe gestoßen seien und 1989 bereits fünf weitere hinzugewonnen wurden. Die Planung der monatlichen Exkursionen stieß bei den Mitgliedern auf reges Interesse und fand allgemeine Zustimmung. Zum Abschluß der Generalversammlung hielt Martin Nickol einen einstündigen, reichbebilderten Vortrag über „Natur- und kunsthistorische Streifzüge durch die Pfalz“. Der Referent stellte die geomorphologische und vegetationskundliche Gliederung der Pfalz an Hand einiger Beispiele vor, ehe er die naturräumliche Gliederung mit floristischen Beispielen und deren Konnex zu den verschiedenen Baustilen und Kulturdenkmälern erläuterte.

M. Nickol

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Naturschutzeinsatz der POLLICHIa in Mertesheim/Pfalz

Ein knappes Dutzend POLLICHIAner traf sich samstagsmorgens in **Mertesheim**. Dieser Ort liegt zwischen **Grünstadt** und **Eisenberg**. Die POLLICHIa Grünstadt erhielt dort durch einen Schenkungsakt von den Geschwistern **Fries** ein Ödlandgrundstück. Dieses Trockenrasengebiet „Eichenwäldchen“ war bereits im vergangenen November Ziel eines Naturschutzeinsatzes, bei dem große Teile des Geländes von Schwarzdornhecken befreit wurden. Jetzt wurde auch das obere Geländestück bearbeitet.

Oskar Sommer, der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe Grünstadt, erläuterte, daß der Biotop ein wichtiges Refugium für Trockenrasenpflanzen sei. Zu der Flora zählten Besonderheiten wie der Fransenian *Gentanella ciliata*, die Bergaster *Aster amellus*, die Golddistel und einige Orchideenarten. Die standortgemäße Vegetationsform in unseren geographischen Breiten sei der Wald. Dieser entwickelte sich in allmählichen Übergängen vom freien Land, wie es die Eiszeiten zu großen Teilen hinterlassen hätten, über eine Hecken- und Gebüschoformation, in deren Schutz sich dann Bäume ansiedeln könnten. Nur bei ungünstigen Bodenverhältnissen oder exponierten Lagen blieben andere Pflanzengesellschaften erhalten. Dies sei beispielsweise auf der Hohfels bei **Asselheim** und auf den kalkigen Böden der **Grünstadter** und **Neuleininger Höhen** der Fall, die nie unter den Pflug genommen wurden.

Von diesen Rückzugsgebieten könnten sich die Florenelemente, die teilweise alpinen Charakter trügen, auf anderes Gelände ausbreiten, wenn sie dort zutreffende Bedingungen vorfänden. Früher seien Grundstücke durch extensive wirtschaftliche Nutzung von höherwüchsigen Holzpflanzen freigehalten worden. Lese man ältere Ortsbeschreibungen, so ergänzte ein Vorstandsmitglied, so werde deutlich, daß auch das Leininger Land im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert zumindest auf den Erhebungen der Haardt noch reich bewaldet gewesen sei. Eine intensive Waldnutzung, sowohl zur Bau- und Feuerholzgewinnung als auch für die einst zahlreichen Loh- und Papiermühlen hätte zu einer Entwaldung geführt. Nicht zu vergessen seien die Reparationszahlungen, die durch Jahrhunderte hindurch immer wieder den Wald mitbelastet hätten.

Bei entsprechender Besonnung des Bodens und der sich einstellenden Oberflächentrockenheit könnten sich in diesen Gebieten dann seltener Pflanzen ansiedeln. Für Orchideen seien diese Standorte ideal, sagte Oskar Sommer. So werde berichtet, daß noch vor hundert Jahren, als die Hänge der Haardt weniger intensiv bebaut wurden, im Frühsommer im Eisbachtal und in der Grünstadter Umgebung ein wahrer Orchideengarten erblüht sei. Seither seien diese Kostbarkeiten immer seltener geworden und stünden heute unter strengem Schutz.

POLLICHIa-Mitglied **Willi Scholl** aus Mertesheim ergänzte aus eigenen Beobachtungen, daß bis vor zwanzig Jahren Schäfer mit ihren Herden die Hänge zwei- bis dreimal im Jahr besucht hätten und dadurch Hecken gar nicht erst aufgekommen seien.

Das Grundstück muß nunmehr von Hand vom Heckenaufwuchs befreit werden. Die beteiligten POLLICHIAner hoffen, daß durch diese Arbeitsleistung die bedrohte Flora in wenigen Jahren wieder Fuß beziehungsweise Wurzel fassen werden. Dr. Hans-Jürgen Kolbinger, zweiter Vorsitzender, stellte in diesem Gebiet das Vorkommen von Singdrossel, Goldammer und Feldlerche fest. Am 25. Februar durften diese Vogelarten als untrügliche Frühlingsboten gelten. Die abgesägten und abgeschnittenen Hecken wurden als zusätzlicher Wall an den Grundstücksgrenzen aufgeschichtet, um dort einerseits Insekten eine Überwinterungsmöglichkeit, andererseits der Vogelwelt Unterschlupf und Nahrung zu gewähren. Außerdem soll dadurch verhindert werden, daß die Randhecken wieder in das Grundstück hineinwachsen. Ein Abtransport des Schnittgutes, wie er für die Verarmung des Bodens ideal gewesen wäre, konnte wegen der Unzugänglichkeit des Grundstückes für Transportmittel nicht durchgeführt werden.

Oskar Sommer hob die Vorzüge der Mertesheimer Gemarkung in naturschützerischen Belangen hervor. So liege ein Großteil der Fläche unbebaut oder zumindest extensiv genutzt da, wodurch sich ein mannigfaltige Tier- und Pflanzengemeinschaft habe ausbilden können. Zudem habe die Flurbereinigung ihren Einfluß auf jahrhundertelang gewachsene Strukturen in **Mertesheim** nie ausüben können. Dies alles resultiere in einem harmonischen Landschaftsbild.

M. Nickol

Historische Führung in Worms

Zum zweiten Mal besuchte die Kreisgruppe Grünstadt der POLLICHIa die alte Nibelungenstadt **Worms**. Im letzten Jahr galt der Besuch dem großen jüdischen Friedhof der Stadt. Im März besuchten über fünfzig POLLICHIAner unter der Führung der Historikerin Angela Popp vom Stadtarchiv Worms zunächst das Raschi-Haus, das bereits im zwölften Jahrhundert eine jüdische Hochschule beherbergte. 1988 besuchten rund 16000 Personen das jüdische Museum im Raschi-Haus, das in einer interessanten Ausstellung sowohl mit den jüdischen Gelehrten des „Klein-Jerusalem“ genannten Worms als auch mit dem jüdischen Kultus und der jüngsten Geschichte der Wormser Judengemeinde vertraut macht.

Angela Popp führte die POLLICHIAner auch in die Synagoge, die vom Raschi-Haus mitbetreut wird, da es in Worms gegenwärtig keine jüdische Gemeinde gibt. Die Synagoge dient nur mehr selten gottesdienstlichen Veranstaltungen. Allerdings wurden 1988 zwei Bar Mizwa-Feiern und eine jüdische Hochzeit dort veranstaltet.

Dem Judenbad, das zur Zeit wegen der mangelnden Winter niederschläge nur einen geringen Wasserstand aufweist, galt ein weiterer Besuch.

Angela Popp erläuterte den POLLICHIAnern bemerkenswerte jüdische Kultbegriffe, führte das ehemalige Ghetto plastisch vor Augen und war für alle Fragen aus dem Zuhörerkreis offen. Oskar Sommer, der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, dankte der Stadtarchivarin sehr herzlich für diese interessante und angenehm gestaltete Führung.

M. Nickol

Kaiserslautern

Goldene POLLICHIa-Ehrennadel für Walter Frenzel

Anlässlich einer kleinen Feierstunde der Kreisgruppe Kaiserslautern konnte der Vorsitzende der Kreisgruppe, Herr Studiendirektor Nägle, Herrn Dipl. Ing. Walter Frenzel die goldene Ehrennadel überreichen.

Herr Frenzel, Inhaber der Theodor Zink Medaille, ist nicht nur seit dreißig Jahren Mitglied der POLLICHIa. Er hat lange Jahre dem Vorstand der Kreisgruppe angehört, u. a. als 2. Vorsitzender. Als POLLICHIAner war er zehn Jahre Naturschutzbeauftragter bei der Kreisverwaltung Kaiserslautern und zweiter Vorsitzender im Heimatverbund, einer Vereinigung Kaiserslauterer Vereine, die sich insbesondere gegen den Bau des Saar-Pfalz-Kanals zusammen geschlossen hatten.

Wir wünschen dem rüstigen Jubilar noch viele erfolgreiche Jahre.

Ägyptenexkursion besonders gelungen

Die Kreisgruppe Kaiserslautern hat in den Osterferien als dreizehnte Großexkursion eine 12tägige Ägyptenreise durchgeführt. Die Zahl 13 scheint dabei wohl keine Unglückszahl gewesen zu sein, denn es war nach Meinung der Teilnehmer die bislang am besten-gelungene Studienreise der Kreisgruppe. Nach drei Vorbereitungsabenden startete man von Frankfurt nach Kairo. Die

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Stationen Kairos als sowohl islamisches, wie auch christlich-koptisches Zentrum wurden ebenso gewürdigt, wie die Schätze des Ägyptischen Museums. Schwerpunkte der Reise waren Aswan mit dem ökologisch höchst fragwürdigen Sadd el Ali-Hochdamm, dem „umgesetzten“ Phylae-Tempel, einem koptischen Wüstenkloster und interessanten Felsengräbern aus dem alten und mittleren Reich und natürlich Luxor. Luxor steht am Ort der altägyptischen Hauptstadt Theben, die einst Zentrum eines Weltreiches war, das vom Sudan bis Syrien reichte. Die gewaltigen Reichstempel wurden besichtigt und zwei Tage waren den Gräbern der Könige und Vornehmen von vor 3 – 4000 Jahren gewidmet. Ein Besuch in einem Dorf nubischer Aussiedler und eine Fahrt durch die landwirtschaftlich sehr interessanten Oase Fayum rundeten das Programm ab.

Besonders hervorzuheben war die außergewöhnlich gut funktionierende Organisation dieser Reise durch den Veranstalter ÖKUMENISCHE STUDIENREISEN GmbH, Frankfurt.

Wie üblich, beschloß man die Fahrt mit einem Nachbereitungsbend. Mit dem Familienlandheim Aschbacherhof hatte man dabei einen besonders gemütlichen Tagungsort gewählt. W. Nägle

sonderen Anklang fanden die gelungenen Aufnahmen von Herrn W. Hagenburger, in denen er die beeindruckende Vielfalt der Alpenpflanzen vorstellte. Mit der Pflanzenwelt unserer engeren Heimat machte uns in bewährter Weise Herr Fröhlich auf einem „Herbstspaziergang am Haardtrand“ nach Deidesheim bekannt.

Auf einer weiteren Exkursion lernte die Ortsgruppe die Anlagen des Ruppertsberger Winzervereins „Hoheburg“ kennen unter der sachkundigen und informativen Leitung von Herrn Köhr. Während im Winzerverein eine unerwartete und exquisite Weinprobe die Exkursion abrundete, beschäftigte sich der Vortrag von Herrn Dr. Jentsch „Mineralwasser – was ist das?“ mit der unterschiedlichen Zusammensetzung der verschiedenen Mineralwässer. Über 30 verschiedene Proben konnten und sollten gekostet werden. Diese große Zahl teilte der Referent in drei Gruppen ein: chloridhaltige, hydrogencarbonathaltige und sulfathaltige. Dabei handelt es sich nicht um einen Unterschied in der Qualität. Der Verbraucher sollte sich unter Berücksichtigung seiner Konstitution für ein bestimmtes Wasser entscheiden.

H. Bukhardt

Großen Zuspruch fanden die Vorträge der POLLICHI-A-Kreisgruppe Neustadt im ersten Halbjahr 1989. Die Themen waren allerdings auch von besonderer Aktualität, ging es doch in zwei Vorträgen von Herrn Dr. Erich Hitzel (Godramstein) einmal um die Warnung vor einer Klimakatastrophe, ausgelöst durch fossile Brennstoffe, zum anderen um Probleme des Ozonlochs. In dieses übergeordnete Thema „Klimaänderungen“ fügte sich auch der Vortrag von Herrn Jürgen Lemke über Gletscherschwankungen in den Ostalpen.

Im Mittelpunkt des ersten Vortrages von Herrn Dr. Hitzel stand Kohlendioxid, das weitgehend für den sog. Treibhauseffekt verantwortlich ist. Es entsteht in großen Mengen bei der Verbrennung von fossilen Brennstoffen wie Kohle, Erdöl, Benzin. Zwar ermöglicht Kohlendioxid erst das Leben auf der Erde, indem es einerseits das sichtbare Licht der Sonne ungehindert durchläßt, andererseits aber das von der Erdoberfläche zurückstrahlende infrarote Licht absorbiert und in Wärme umwandelt. Inzwischen allerdings nimmt die Konzentration von Kohlendioxid in der Lufthülle derart zu, daß sich seit Beginn des industriellen Zeitalters bis heute die mittlere Temperatur um 0,7° Celsius erhöht hat. Um einen Eindruck von den Auswirkungen einer scheinbar so geringen Temperaturerhöhung zu bekommen, verwies Herr Dr. Hitzel auf den Temperaturunterschied von nur 4° Celsius, der zwischen den eingeschichtlichen Eiszeiten und den Warmzeiten liegt. Bei einem weiteren Anstieg der CO₂-Konzentration in der Lufthülle wäre aber eine mittlere Temperaturerhöhung um 3 – 9° Celsius zu erwarten. Folgen davon wären z. B. der Anstieg des Meeresspiegels und die Verschiebung der Wüstengebiete nach Norden bis in unsere Breiten. Als mögliche Gegenmaßnahmen nannte Herr Dr. Hitzel zum einen Aktivierung der Pflanzen und Schluß mit dem Zubetonieren von Land, zum anderen deutliche Reduzierung der Verbrennung fossiler Brennstoffe. Daher müßte vor allem der hohe Energieumsatz in den Industrieländern verringert werden. So sollten statt Verbrauchsgütern Gebrauchsgüter produziert werden, statt Einmalverpackungen Mehrfachverpackungen. Auch sollten die Kosten der Umweltbelastung vom Rohstoff bis zur Entsorgung den Preis einer Ware bestimmen. Da die Industrie aber nur 33 % der Endenergie verbraucht, die Haushalte aber 40 %, sind auch wir alle angesprochen, unseren Teil zur Verminderung des Energieverbrauchs beizutragen.

In seinem zweiten Vortrag stellte Herr Dr. Hitzel die Prozesse dar, die sich bei der Entstehung des Ozonlochs in der Stratosphäre abspielen. Als Hauptverursacher gelten die Fluorchlorkohlenwasserstoffe, kurz FCKWs genannt. (Besser wäre nach Herrn Dr. Hitzel die Bezeichnung Halogenkohlenwasserstoffe, da nicht alle Verbindungen Fluor enthalten).

Benutzt werden FCKWs als Treibgase, Lösungsmittel und Feuerlöschmittel. Während auf die Verwendung als Treibgas bis auf wenige Ausnahmen wie bei medizinischen Sprays verzichtet werden könnte, sind FCKWs zur Herstellung von Mikrochips bis jetzt uner-

Neue Kreismülldeponie für Kusel

Zwischen dem Potzberg und dem Königsberg hat der Steinbruchbetrieb die Landschaft verändert; in unseren Tagen wird sie nochmals durch die Auffüllung der neuen Mülldeponie verändert. Die von der POLLICHI-A gern besuchten Exkursionsziele bleiben bis zur eventuellen Wiederaufnahme des Steinbruchbetriebes erhalten: ein landeskundlicher Mittelpunkt mit noch immer schönen Aussichten, das Steinbruchgelände mit den neu angesiedelten Pflanzen und Tieren, die Aufschlüsse des Kuselit (K) mit den verwitternden „Sonnenbrennern“ und des Rhyolith (R), sowie die Verteilung der überall verstellten permo-karbonischen Sedimente als Folge der landschaftsbildenden geologischen Vorgängen (s. Heft 3 (3); 1987).

Die Mülldeponie liegt auf bis dahin vorhandenem Ackerland. Es ist ein hoch gelegener Standort wie bei der verfüllten Kippe bei Lauterecken/Grumbach. Die dazu gehörenden Wirtschaftsgebäude und eine neue Zufahrt bringen zusätzlich Landschaftsverbrauch. Neue Ver- und Entsorgungseinrichtungen werden notwendig. Wasserableitung und vor allem Abdichtung sind wegen des Schichteneinfalls kritische Punkte. Das Geologische Landesamt sagt: Wäre eine natürliche Abdichtung vorhanden, bliebe das Gelände einer Sondermüll-Deponie vorbehalten. Wo sie vorhanden ist, werden die Tonvorkommen in anderen Landesteilen von der Keramik-Industrie beansprucht.

L. Wind

Neustadt

Die Vorträge der Kreisgruppe Neustadt der POLLICHI-A im 2. Halbjahr 1988 führten schwerpunktmäßig in außereuropäische Länder. So berichtete Frau Säfet von einer Reise, die von den Kamerunbergen zum Tschadsee, dem Bereich einer ehemaligen deutschen Kolonie, führte. Interessante Aspekte der Kolonialisierung ergaben sich durch den Hinweis auf König Njoya, der für sein Volk eine Schriftsprache mit eigens zu diesem Zweck geschaffenen Buchstaben entwickelte. Die faszinierende Welt der Galapagos-Inseln stellte Herr Leonhardt in einem Bericht vor, in dem er besonders die Einzigartigkeit von Flora und Fauna jeder einzelnen Insel hervorhob.

Mit ornithologischem Schwerpunkt referierte Herr Dr. Groh über Forschungsreisen in Japan, bei denen er aber auch den Einblick in japanisches Leben nicht zu kurz kommen ließ. Gerade dies, nämlich die Einführung in die Lebensweise, war der Hauptgesichtspunkt bei dem Vortrag über Istanbul von Herr Dr. Baur, der fünf Jahre an eine dortige Schule abgeordnet gewesen war. Be-

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

setzlich. Leider erschöpfen sich Gegenmaßnahmen bisher mehr in Worten als in konkreten Taten. Obwohl schon 1974 die Hypothese aufgestellt wurde, daß die FCKWs das Leben auf der Erde gefährden, wurden erst im Protokoll von Montreal 1987 Produktionsseinschränkungen festgelegt. Bezugsjahr soll allerdings 1986 sein, ein Jahr, in dem die Produktion von FCKWs besonders hoch war. Aber selbst diese Grenzwerte dürfen zur Befriedigung nationaler Bedürfnisse noch um 10 % überschritten werden, ganz abgesehen davon, daß Länder wie die UdSSR, deren Produktion von FCKWs bisher sehr niedrig war, zunächst noch eine entsprechende Steigerungsrate zugestanden wird. Dem muß man gegenüberstellen, daß Untersuchungen des Max-Planck-Instituts in Mainz ergeben haben, daß selbst bei sofortigem Produktionsstop von FCKWs es 100 Jahre brauchen würde, bis die Ozonschicht wiederhergestellt wäre.

Lebensbedrohende Konsequenzen für Menschen, Tier und Pflanzen (vgl. Zwischenbericht 1988 der Enquête-Kommission des deutschen Bundestages) sind u. a. Schädigungen der DNA und des Immunsystems. Mit dem Hinweis auf die schädlichen Auswirkungen auf das Phytoplankton des Meeres, das am Anfang der Nahrungskette steht und für uns wegen seiner Fähigkeit, Kohlendioxid zu binden, von großer Bedeutung ist, stellte Herr Dr. Hitzel die Verbindung zu seinem ersten Vortrag her.

Seinen Vortrag über Gletscherschwankungen in den Ostalpen leitete Herr Lemke damit ein, daß er zur Veranschaulichung der Materie ein Modell des dipolen Wassermoleküls H_2O und des Gitternetzes des Eiskristalls vorstelle.

Gletscherschwankungen lassen sich einmal feststellen durch die Spuren, die die Gletscher hinterlassen haben, wie Kratzspuren und Moränen. Zum anderen gibt es seit etwa 100 Jahren Aufzeichnungen über Klimadaten. Eine Kartierung der Gletscher des Ostalpenraumes wurde zum ersten Mal 1880 vorgenommen, eine erneute Kartierung erst 1942, da dies sehr aufwendig ist. In dieser Zeit verringerte sich die Fläche der Gletscher von 221 km² auf 171 km². Der Vernagt-Ferner z. B. ging seit 1890 4300 m zurück. Diesem Zurückweichen der Gletscher stehen Vorstöße um 1850, 1890 und 1920 gegenüber, die allerdings nicht immer von allen Gletschern mitgemacht wurden. Es sind also lokale, regionale Besonderheiten festzustellen, die nicht auf überregionale Verhältnisse übertragbar sind. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß die Gletscher aufs ganze gesehen zurückgehen. H. Burkhardt

Pirmasens

Waldsterben geht weiter

Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Pirmasens berichtete Forstdirektor Lothar Kempf über den neuesten Stand der Waldschäden im Forstamt Pirmasens. Kempf nannte alarmierende Zahlen. In Pirmasens und Umgebung seien rund 60 Prozent aller Bäume sichtbar geschädigt, im Landesdurchschnitt von Rheinland-Pfalz jedoch „nur 50%“. Die Waldbestände über 60 Jahre seien sogar zu 81 % geschädigt. Während anfangs vor allem Nadelgehölze betroffen waren, sind heute bereits über 60 % der Buchen und Eichen nicht mehr gesund.

Angesichts dieser Situation betrachtet die Kreisgruppe die Vorbereitungen für die Errichtung einer Müllverbrennungsanlage in Pirmasens mit größter Skepsis, wenn auch von amtlicher Seite beteuert wird, hier würde eine Musteranlage für Europa entstehen. In unserer Skepsis bestärkt wurden wir durch einen Vortrag des Münchner Toxikologen Max Daunderer, der in einem Vortrag in Pirmasens eindringlich vor den Gesundheitsgefahren durch Müllverbrennungsanlagen warnte.

Westwallstollen verplombt

Seit mehreren Jahren kontrolliert H. Wissing, Ilbesheim, zuletzt im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz in Oppenheim, die Fledermausbestände in der Pfalz. Zwei ehemalige Westwallstollen im Gersbachtal bei Pirmasens erwiesen sich bei diesen Kontrollen stets als sehr ergiebig. Von besonderem wissenschaftlichem Interesse war die Beobachtung einer Mausohrfledermaus, die im Elsäß beringt worden war und drei Jahre hintereinander in einem der Stollen überwinterte. Als Herr Wissing im Februar 1989 eine Winterkontrolle im Gersbachtal durchführen wollte, stand er vor Betonwänden. Dies überraschte ihn deshalb, weil in vielen Vorgesprächen – zuletzt 1986 – Landespfegeorganisationen und Untere Landespfegebehörde gemeinsam gegenüber dem Bundesvermögensamt auf verschließbaren Gittertoren beharrten. Das Bundesvermögensamt bestand dagegen auf dem nachhaltigen Verschluß der Stollen durch Betonplombe von ca. 1 m Dicke und gestand allenfalls zwei Einkriechöffnungen für Amphibien und eine 10 x 40 cm große Einflugöffnung für Fledermäuse zu. Da man sich nicht einigen konnte, sollte die Angelegenheit auf höherer Ebene entschieden werden. Mit Herrn Wissing war auch die Kreisgruppe Pirmasens über die heimliche Verplombung der Stollen empört. Auf unverzügliche Nachfragen zeigten sich sowohl das Forstamt Pirmasens, als auch die Untere Landespfegebehörde (Stadt Pirmasens) ebenfalls überrascht.

Mit Hilfe der Lokalpresse konnte die Kreisgruppe etwas Licht in das Dunkel bringen. H. Kettering

Wie die Pirmasenser Zeitung vom 20. 03. 1989 berichtet, zeigt die Gemeinde Busenberg und der Landkreis Pirmasens, daß es auch anders geht: Hier seien mehrere Verträge unterschriftsreif, in denen das Land die Stollen übernimmt. Das Bundesvermögensamt läßt einen bis zu 80 cm großen Einstieg im Beton frei, der mit einer Gittertür gesichert wird. Gemeinde oder Kreis übernehmen die Verantwortung für einen einwandfreien Zustand des Gitters.

Zweibrücken

Richtigstellung

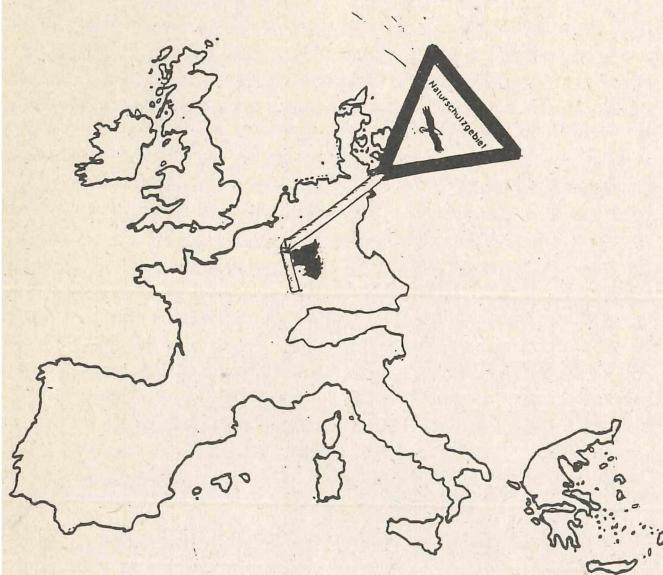
Nicht wie irrtümlich gemeldet die POLLICHIA, Kreisgruppe Zweibrücken, sondern Herr Erwin Ruf, langjähriger Vorsitzender der POLLICHIA Kreisgruppe, erhielt den Umweltschutzpreis 1988 der Stadt Zweibrücken verliehen. Wir bitten die fehlerhafte Darstellung in POLLICHIA-Kurier 4 (4) 88 zu entschuldigen. Durch die Verleihung des Umweltschutzpreises an Herrn Rektor Erwin Ruf wurde dessen jahrzehntelange Landespfegearbeit und sein unermüdlicher Einsatz für den Naturschutz im Bereich der Stadt Zweibrücken und im Zweibrücker Land gewürdigt. P. Fischer

Übrigens!

Wußten Sie schon, daß das Pfalzmuseum für Naturkunde täglich, außer montags, von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet ist, und mittwochs sogar bis 20.00 Uhr?

Und daß POLLICHIA-Mitglieder immer freien Eintritt haben?

Blockiert Rheinland-Pfalz europaweiten Naturschutz?



Erklärung von Bad Dürkheim

der rheinland-pfälzischen Naturschutzverbände zur EG-Richtlinie zum Schutz der natürlichen und naturnahen Lebensräume sowie der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten (FFH-Richtlinie)

Die Situation:

Angesichts der zunehmenden Bedrohung der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten und ihrer natürlichen Lebensräume haben die meisten EG-Mitgliedsstaaten nationale und regionale Maßnahmen zum Schutz der gefährdeten Arten und Biotope erlassen. Diese Naturschutzmaßnahmen sind jedoch bei weitem nicht vollständig und von Land zu Land unterschiedlich. Die Unterschiede in den Schutzmaßnahmen der einzelnen Staaten haben zahlreiche Auswirkungen. Arten, die in einem Gebiet geschützt sind, können in anderen Ländern weiterhin stark gefährdet sein, so daß einzelstaatliche Maßnahmen wirkungslos bleiben.

Notwendigkeit europaweiten Naturschutzes

Die Gemeinschaft bedarf demzufolge eines koordinierten Naturschutzes, der durch europaweite Schutz- und Managementstrategien verhindert, daß Arten und Lebensräume von gesamteuropäischer Bedeutung durch einzelstaatliche oder gemeinschaftliche Maßnahmen bedroht werden, vor allem vor dem Hintergrund europaweiter Bestrebungen zur Ausdehnung und Intensivierung von Landwirtschaft, Tourismus, Verkehr und Industrie im Zuge der Entwicklung des gemeinsamen Marktes.

Gemeinsame Richtlinien der EG stärken den Beitrag der Gemeinschaft zum internationalen Naturschutz.

Was bedeutet FFH-Richtlinie?

Die Fauna, Flora, Habitat-Richtlinie ist ein Vorschlag der Europäischen Kommission für eine Richtlinie zum Schutz der natürlichen und naturnahen Lebensräume sowie der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten.

Vorgaben der FFH-Richtlinie

Die FFH-Richtlinie macht sehr konkrete Vorgaben zum europaweiten Naturschutz:

Schutzgebiete

- Bis zum Jahr 2000 soll ein europaweites Netz besonderer

Schutzgebiete zum Erhalt bedrohter Arten- und Habitattypen aufgebaut werden.

Management

- Der Ausweisung von Schutzgebieten stehen konkrete Managementpläne zur Seite.

Umweltverträglichkeitsprüfung

- Bei geplanten Eingriffen in diese Gebiete wird eine Prüfung der Umweltverträglichkeit zwingend vorgeschrieben.

Artenschutz

- Der europaweite Artenschutz wird ergänzend geregelt.

Die FFH-Richtlinie und ihre Bedeutung aus Sicht der Rheinland-Pfälzischen Naturschutzverbände:

Wer schützt die Natur Europas?

Die Perspektiven des europäischen Binnenmarktes und seiner Folgen regen die öffentliche Diskussion in sozialen und ökonomischen Bereichen an. Die Folgen für die Natur Europas als gemeinsames europäisches Erbe scheinen in der Politik wiedereinmal zweitrangig behandelt zu werden. Dabei zwingt gerade die Öffnung der zwischenstaatlichen Grenzen zu einer neuen Qualität der Naturschutzpolitik auf hohem, europäischen Niveau.

Die Europäische Kommission in Brüssel hat die Zeichen der Zeit richtig erkannt und mit der FFH-Richtlinie ein Papier vorgelegt, das den europäischen und nationalen Naturschutz entscheidend beeinflussen kann.

Qualifizierter Biotopschutz – europaweit

Besondere Bedeutung hat die Vereinheitlichung des Biotopschutzes mit gesamteuropäischer Zielsetzung: Innerhalb von 2 Jahren sollen in der EG zunächst 10 und binnen weiterer 8 Jahre noch 100 Schutzgebiete eigens zur Überlebenssicherung europaweit gefährdeter Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräumen eingerichtet und durch strenge Bestimmungen geschützt werden.

Verhinderung des illegalen Handels

Angesichts der sich im Binnenmarkt öffnenden zwischenstaatlichen Grenzen muß der Artenschutz einheitlich für Europa praktiziert werden – Verbote und Gebote müssen europaweit gelten.

Verhinderung schädlicher Eingriffe

Eine Umweltverträglichkeitsprüfung und die Offenlegung des Abwägungsprozesses sollen vorgeschrieben werden, wenn Eingriffe in die Natur vorgesehen sind – eine grundsätzliche Verbesserung des Naturschutzes!

Wo bleibt die Zustimmung?

Die Naturschutzverbände haben die Richtlinie, ein Projekt der Ökosystem-Vorsorge, das bislang seinesgleichen sucht, eindeutig begrüßt. Doch vermißt man eine breite Unterstützung des Vorhabens in der Politik! Hat man sich in anderen Bereichen an europäisches Handeln schon gewöhnt, scheint der Naturschutz immer noch als Nebensache behandelt zu werden.

Kann Naturschutz alleinige Sache eines Bundeslandes sein?

Wo bleibt die Zustimmung auch seitens des Landes Rheinland-Pfalz zur FFH-Richtlinie, die man nicht als Eingriff in Landesdinge sondern als einzigartige Chance für den Naturschutz in Europa und im eigenen Land erkennen sollte – schon alleine, wenn man an die zu erwartenden Geldmittel aus Brüssel denkt.

Die Naturschutzverbände setzen ihr Vertrauen in die Politiker, damit auch das Land Rheinland-Pfalz der Verwirklichung der FFH-Richtlinie zustimmt, denn nur so kann die Natur Europas als gemeinsames Erbe erhalten und das Fortbestehen bedrohter Arten und Lebensräume gesichert werden!

„Pflege durch Nutzung“

Versteppung von Grünlandflächen entgegenwirken

Zur Förderung der Erhaltung und Wiederherstellung der Grünlandwirtschaft hat der Landkreis Südliche Weinstraße für seinen Bereich jetzt ein Programm unter dem Motto „Pflege durch Nutzung“ aufgelegt. Landrat Gerhard Weber zeichnet mit diesem Programm einen Weg vor, der zur Erhaltung der Kulturlandschaft an der Südlichen Weinstraße beitragen könnte. Wo immer mehr Wiesen brachliegen und versteppen, soll Landwirten ein Anreiz geboten werden, ihr Land wieder mit traditioneller Viehhaltung zu bewirtschaften und so die typischen, aber gefährdeten Biotope zu retten. Das Programm hat somit einen ökologischen Ansatzpunkt. Einer weiteren Versteppung von Grünlandflächen soll demnach durch extensive Nutzung der Flächen entgegenwirken und so ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Umwelt geleistet werden.

Der Landkreis ließ sich bei dem Programm „Pflege durch Nutzung“ von dem Gedanken leiten, daß alle Landwirte gleichermaßen gefördert werden, unabhängig von den Festlegungen des Landes in seinem Programm „Zur Förderung von Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung der Grünlandwirtschaft in den Talauen der Südpfalz“. Dies bedeutet, daß Landwirten aus dem Landkreis Südliche Weinstraße, die in den Genuss von Landesmitteln kommen, zusätzliche Gelder vom Landkreis gewährt werden.

In Zahlen: 200.- Mark pro Hektar als einmaliger Zuschuß bei der Umwandlung von Acker- in Grünland und 700.- Mark pro Hektar bei der Bereitstellung landwirtschaftlich genutzten Geländes für die großflächige Grünlandnutzung.

Allein die Zahlung von Zuschüssen, Erhaltung und Wiederherstellung der Grünlandwirtschaft durch Beweidung kann aus verständlichen Gründen für den Landwirt jedoch nicht befriedigend sein. Sein Interesse ist darauf aus, das Produkt „Fleisch“ auch auf den Markt zu bringen. Daher geht das Programm „Pflege durch Nutzung“ von einer Kombination von extensiver Nutzung durch Viehhaltung auf der einen und Vermarktungshilfe für hochwertiges Fleisch auf der anderen Seite aus. Der Landkreis fördert dies durch die Zahlung eines Zuschusses bei der Neuanschaffung von Rindern mit qualitativ hochwertigem Fleisch. Wer Limousin- oder Charolaisrinder auf seine Wiese stellt, erhält 500.- Mark pro Hektar und Rind. Durch die extensive Nutzung der Grünlandflächen soll künftig ein Weidevieh auf den Markt gebracht werden, das weder mit Kraftfutter ernährt, noch mit Hormonen behandelt wurde.

Die Anträge auf die Gewährung der Zuschüsse des Kreises sind bei der Landwirtschaftsschule in Landau zu stellen. Dort sind auch die Antragsformulare erhältlich.

Nach Meinung von Landrat Weber ist die Nutzung von Grund und Boden der richtige Weg für die Erhaltung der Artenvielfalt. Dieses Ziel sei wesentlich leichter über den Weg einer bäuerlichen Produktion als durch den Einsatz der Landespflage zu erreichen.

Insgesamt hat der Landkreis Südliche Weinstraße für sein neues Programm „Pflege durch Nutzung“ 150 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Information aus der Kreisverwaltung Mai 1989

Leben im Gartenteich – der Natur entnommen?

Immer wieder kann man beobachten, wie Amphibienlaich und Kaulquappen aus natürlichen Gewässern entnommen werden, um den heimischen Gartenteich zu beleben. Die POLLICHIA, Verein für Naturforschung und Landespflage, sieht die Notwendigkeit, über die Problematik dieser Gartenteichgestaltung aufzuklären.

Gartenteiche stellen, richtig angelegt, einen sinnvollen und nützlichen Beitrag zum Naturschutz dar. Zur richtigen Gestaltung gehört der Verzicht auf den Besatz der meist kleinen Gewässer mit Fi-

schen, die keine Kleintiere und Amphibien aufkommen lassen und zudem durch ihre Abfallstoffe die kleinen Teiche unverhältnismäßig stark belasten. Nur in sehr großen Teichen wären Moderlieschen oder andere Kleinfische akzeptabel.

Im übrigen gilt bei der Gartenteichgestaltung der Grundsatz, möglichst auf die gezielte Einbringung von Tieren und Pflanzen zu verzichten und das Gewässer der natürlichen Besiedlungsfolge zu überlassen. Deshalb ist das Einbringen von meist noch standortuntypischen Amphibienarten in Form von Laich oder Kaulquappen nicht sinnvoll. Zudem ist es strafbar, da die einheimischen Amphibien grundsätzlich unter Naturschutz stehen. Wir sollten also aus natürlichen Lebensräumen keine Tiere und Pflanzen entnehmen, sondern sie dort vor Ort beobachten und ihren Bestand durch Erhaltung ihrer Biotope sichern. Auch unsere Gartenteiche können zum Ort der Naturerfahrung werden, wenn wir verfolgen, wie sie sich nach und nach entwickeln. Auf übermäßige Eingriffe sollten wir grundsätzlich verzichten.

Weitergehende Informationen zum Thema „Gartenteich und Amphibienschutz“ im Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim (POLLICHIA-Museum)

W. Braunstein

Die POLLICHIJA unterstützt junge Forscher

Ein wichtiger Tätigkeitsbereich der POLLICHIJA ist die naturwissenschaftliche Landesforschung. Alle naturschützerische Aktivität kann nur auf dieser Basis Sinn ergeben.

Aus diesem Grund zeichnete die POLLICHIJA auch beim diesjährigen Landeswettbewerb „Jugend forscht“ wieder Arbeiten mit einem Sonderpreis für Landesforschung und Umweltschutz aus.

Anlässlich der Landesausscheidung am 07. 04. 1989 in der BASF konnte Prof. Dr. G. Preuß als Vorsitzender der POLLICHIJA gleich vier jungen Forschern den von der Georg von NEUMAYER-Stiftung zur Verfügung gestellten Preis in Form eines Buchgeschenkes und einer zweijährigen Mitgliedschaft in der POLLICHIJA überreichen.

Die folgende Kurzvorstellung der vier Arbeiten zeigt die Bandbreite und Bedeutung der Beiträge zum Wettbewerb „Jugend forscht“. In seiner vegetationskundlichen Arbeit „Beobachtung über den Einfluß von Standort und Nutzung auf einen Wiesenbestand der Insel Nonnenwerth“ konnte Daniel Wolf einige grundlegende Beobachtungen zum Einfluß zweimaliger Mahd auf die Vegetationszusammensetzung und die Bedeutung der Geländestruktur für die Artenzahl der Wiesenpflanzen machen.

Ein Bild der Gewässerverschmutzung machte Thomas Emser durch seine „ökologische Bestandsaufnahme des Fließgewässers Blies anhand von makroskopisch-biologischen Feldmethoden“, wobei er besonders den Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von insgesamt 67 Zeigerorganismen und der jeweiligen Wassergüte darstellte. Eine wichtige Arbeit für den Natur- und Umweltschutz in der Praxis stellte Daniela Gohm vor. Ihre „Untersuchung zum Borkenkäferbefall im Forstrevier“ brachte am Ende die Entwicklung einer neuartigen und ökologisch wesentlich verbesserten Borkenkäferfalle mit sich, die beispielhaft ist und Verwendung in der Praxis finden sollte. Mit dieser Arbeit erreichte sie den zweiten Platz in der Sparte „Umweltpreis“.

Landessieger im Bereich Biologie wurde schließlich Dirk Hofreuter mit der „Kartierung von Flechten in Bad Dürkheim und Umgebung“. Die exakte Kartierung der Flechten im Untersuchungsbereich war Voraussetzung für grundlegende Schlüssefolgerung, die vor allem die Bedeutung von Flechten als „Zeigerpflanzen“ für die Umweltqualität herausstellten. Anhand der Flechenvorkommen konnte die Auswirkung von Luftverschmutzung im Stadtbereich, die Bedeutung von städtischen Grünanlagen für die Lufthygiene oder die nachteiligen Einflüsse forstwirtschaftlicher Maßnahmen in Form von Kiefer- bzw. Fichtenmonokulturen auf die klimatischen Standortbedingungen eindrucksvoll belegt werden. Die Arbeit an dieser weitgehend unbekannten Pflanzengruppe wurde

Dirk Hofreuter durch die fachliche Unterstützung des Flechtenexperten Dr. John vom Pfalzmuseum für Naturkunde ermöglicht. Aus der Zusammenarbeit entstand eine für die naturwissenschaftliche Landesforschung beispielhafte Arbeit.

Die Teilnehmer am diesjährigen Wettbewerb haben gezeigt, daß ökologische Forschung auch mit einfachen Mitteln wichtige und weitreichende Ergebnisse bringen kann. Sie haben den POLLICHIA-Preis wirklich verdient, einen Preis, der Belohnung, aber auch Ansporn sein soll – für die, die ihn erhalten haben und diejenigen, die in den nächsten Jahren bei „Jugend forscht“ mit einer Arbeit im ökologisch-naturwissenschaftlichen Bereich der Landesforschung antreten.

W. Braunstein

Neue Borkenkäferfalle als Ergebnis einer „Jugend forscht“-Arbeit

Die Untersuchung zum Borkenkäferbefall im Forstrevier Höhr-Grenzhausen war Thema eines Beitrages von **Daniela Gohm**, einer neunzehnjährigen Abiturientin, zum diesjährigen Wettbewerb „Jugend forscht“.

In ihrer Arbeit untersuchte sie zum einen die ökologische Rolle der Borkenkäfer (Buchdrucker, Kupferstecher und Liniert Nutzholzborkenkäfer) im Lebensraum Wald und zum anderen machte sie Versuche zum Borkenkäferfang und entwickelte eine neuartige, sehr effektive Falle.

Auch in dieser Arbeit wird klar, daß erst die ökumenische Forstwirtschaft und die Einflüsse der Industrialisierung aus dem ehemaligen Nutzinsekt Borkenkäfer einen Forstsähdling machten. Im natürlichen Ökosystem Wald erfüllen Borkenkäfer wichtige Aufgaben, wie beispielsweise beim Abbau kranker und toter Bäume, Lichtung zu dichter Bestände, als Regulativ gegen Überhandnahme einzelner Holzarten, der Verbreitung von Pilzen usw.. Die Borkenkäferpopulation wird durch die Vielzahl natürlicher „Feinde“ und die geringe Menge an Brutmaterial in natürliche Wäldern reguliert. Erst die modernen Forstreviere mit ihren extrem artenarmen Monokulturen und die übergroße Anzahl kranker Bäume, durch Luftverschmutzung und die in Monokulturen besonders leicht und massiv auftretenden Krankheiten verursacht, ermöglichen den Borkenkäfern eine übernormale Entwicklung. Erst so wurde der Borkenkäfer zum Schädling, dessen Massenpopulation nun durch Bekämpfung reguliert werden muß.

Bei der Borkenkäferbekämpfung wird zum Teil mit chemischen Mitteln, meistens jedoch über den Einsatz von Lockstofffallen gearbeitet. Die häufig verwendeten SCHLITZ-FALLEN hatten allerdings den Nachteil, daß sie nicht genügend auf Borkenkäfer spezialisiert sind. Durch die großen Schlitze werden neben den dem Lockstoff folgenden Borkenkäfern auch eine beträchtliche Menge an Nutzinsekten, vor allem Borkenkäferfeinde, gefangen, so daß die natürlichen Regulationsmechanismen noch weiter geschwächt werden. Der zweite, allgemein verwendete Fallentyp, die KAMM-ROHRFALLE, fängt durch seine kleinen Bohrungen zwar fast ausschließlich Borkenkäfer, bietet aber durch seine Flaschenform nur eine geringe Anflugfläche und ist zudem schwer zu reinigen. Daniela Gohm hat versucht, mit ihrer **kombinierten Pheromonfalle**, die Nachteile der anderen Typen zu beseitigen: Die überdimensionierten Fangschlitze wurden durch borkenkäferspezifische Löcher ersetzt. Dabei besitzt die Falle eine große, dunkle, rindenartig aufgerauhte Prallfläche mit vorgearbeiteten Laufwegen, während die Falleninnenseite durch ihre glatte Oberfläche ein Entkommen der Käfer verhindert, wenn sie in den leicht zuentnehmenden Fangkästen gefallen sind.

In diesen Fallen fing die junge Forscherin ausschließlich Borkenkäfer in großer Menge, ohne Beifänge: Der Erfolg gibt ihr Recht.

Trotz ihres erfolgreichen Fallenmodells, sieht allerdings auch Daniela Gohm die **wirkliche Lösung der Probleme** nur in Luftreinhaltung, Wiederaufforstung des Laubholzbestandes und dem Schutz von Waldvögeln, kurz, der **Schaffung eines artenreichen, naturnahen Waldes**.

W. Braunstein

Deutscher Kulturpreis 88 an Chico Mendes

Vergabe 1989 steht an

Wie Sie möglicherweise schon den Medien entnommen haben, hat die „Stiftung Kulturförderung“ am 11. 03. 1989 zum ersten Mal den „Deutschen Kulturpreis“ für 1988 in der Gesamthöhe von DM 200 000.– vergeben.

Auf meinen Vorschlag hin haben die Gremien der Stiftung, den Preis 1988 für den Sektor „Natur“ einem brasilianischen Umweltschützer zuerkannt. Wir wollten hiermit ein Signal geben für Bemühungen in den Entwicklungsländern selbst zur Rettung tropischer Wälder. Es ist dies übrigens meines Wissens das erste Mal, daß aus der Bundesrepublik eine entsprechende finanzielle Hilfe zu diesem Zweck von privater Seite gegeben wird – im übrigen wird leider nur geredet und geschrieben! Selbstverständlich handelt es sich hierbei auch nur um einen kleinen Tropfen auf den heißen Stein – wir brauchen bekanntlich Hunderte von Millionen DM allein für diesen Zweck.

Ich habe in dieser Stiftung die Funktionen des Stellvertretenden Vorsitzenden und des Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Rates, dem übrigens auch Prof. Dr. G. Preuß angehört. Nach der Satzung unserer Stiftung wird der Deutsche Kulturpreis jeweils für herausragendes Leistungen auf den Gebieten der Kultur und des Natur- und Umweltschutzes vergeben. Im letzteren Bereich können sowohl Persönlichkeiten ausgezeichnet wie Projekte gefördert werden. Allerdings muß es sich angesichts der Bedeutung des Preises und seiner Höhe um wirklich ganz besondere Leistungen bzw. um Projekte überragender Bedeutung handeln.

Sollten Sie mir hierzu Vorschläge machen können, wäre ich dankbar. Unsere Entscheidungsgremien werden schon in Kürze über die Preise 1989 befinden.

Generaldirektor Prof. Dr. W. Engelhardt, Präsident des DNR

DNR-Kampagne: Verzicht auf Tropenholz

Verzicht auf Tropenholz – warum?

Die Tageszeitungen, Illustraten, das Fernsehen und der Hörfunk bringen fast jede Woche neue Alarmmeldungen über die rasch fortschreitende Vernichtung der tropischen Wälder und deren Folgen. Tatsächlich handelt es sich hierbei um das **dringendste weltweite Umweltschutzproblem unserer Zeit überhaupt**, noch weit schlimmer als die Zerstörung der Ozonschicht, das Sterben der Robben in der Nordsee oder der riesige Ölteppich vor der Südküste Alaskas. Ja, ernst zunehmende Fachleute meinen, daß die Folgen der vollständigen Zerstörung der tropischen Wälder eine Bedrohung der gesamten menschlischen Zivilisation darstellt, die nur noch durch einen Atomkrieg übertroffen werden könnte.

Warum ist das so?

Die tropischen Regenwälder sind die artenreichste Lebensgemeinschaft auf der Erde überhaupt, in ihnen lebt mindestens die Hälfte aller Pflanzen- und Tierarten der Erde. Wer also das Leben auf der Erde erhalten will, muß diesen Lebensraum schützen. Das geschlossene Ökosystem Regenwald erzeugt über 70 % der Niederschläge, die in diesen Gegenden fallen, selbst. Seine Vernichtung hat deshalb weitreichende Folgen für die tropischen Länder und ihre Nachbarschaft: Zunahme und Beschleunigung des Abflusses der Niederschläge, gewaltige Steigerung der Bodenerosion, Zunahme der Hochwasserspitzen und der Überschwemmung der Talauen, Abnahme der Verdunstung, Zunahme von extremen Trocken- und Niederschlagsperioden usw..

Darüber hinaus wird sich das Klima der ganzen Erde enorm verschlechtern, Auswirkungen, die wir auch in Europa spüren werden: Treibhauseffekt!

Nicht zuletzt werden mit den tropischen Wäldern die Lebensräume der letzten Reste der heimischen Urbevölkerung vernichtet: Völkermord!

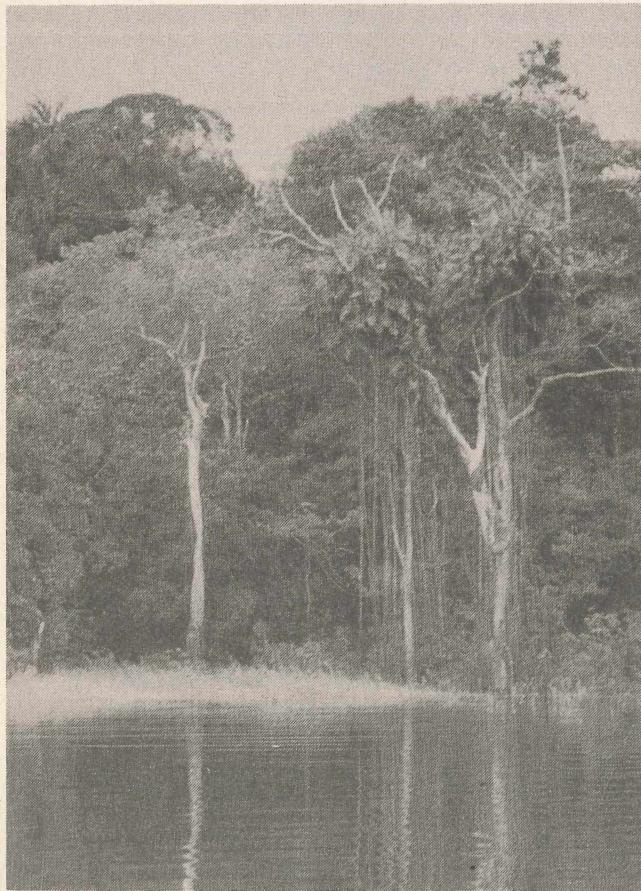
Naturschutz aktuell

Schon ist die Hälfte der ursprünglichen Fläche der tropischen Wälder vernichtet – in weniger als 30 Jahren! Noch nie hat die Erde eine solche Vernichtungsorgie erlebt.

Die tropischen Wälder werden als Brennholz verheizt. Sie werden brandgerodet für großflächige Besiedlungsprogramme, für riesige Rinderfarmen und Plantagen, deren Erzeugnisse für den Export bestimmt sind, für den Bau von Staudämmen und den Abbau von Bodenschätzen. Sie werden für die kommerzielle Holznutzung eingeschlagen, auf deren Pfaden weitere Besiedlung und industrielle Nutzung folgen. Wie Satellitenbilder zeigen, werden jährlich rund 250 000 km² unberührter Regenwälder vernichtet: knapp die Fläche der Bundesrepublik!

Selbstverständlich kann dieses Problem letztlich und weltweit nur auf politische Weise gelöst werden. Da die Tropenwälder für die gesamte Menschheit geradezu lebenswichtig sind, müssen alle Staaten zu ihrer Erhaltung beitragen. Die Industrieländer müssen die meist armen, mehr oder weniger hoch verschuldeten Entwicklungsländer mit wirtschaftlich-finanzieller Hilfe für den Verzicht auf die Nutzung der Tropenwälder, soweit sie zu deren Zerstörung führt, entschädigen.

Trotzdem kann auch jeder Einzelne zur Rettung der tropischen Wälder beitragen.



Wie oft fragt sich die Bürgerin/der Bürger, was sie/er selbst zur Bewältigung eines oder andern Umweltschutzproblems tun kann – hier hat sie/er die Möglichkeit:

Durch Verzicht auf Kauf und Verwendung tropischer Hölzer!

Jeder von uns benutzt Gegenstände aus tropischem Holz, meist ohne es zu wissen. Es findet Verwendung als Meranti-Fenster, als Tür aus Limba-Sperrholz, als Schrank in Mahagonifurnier, auch in Parkanlagen für Brücken aus Bongossi, als Verschalungsbretter im Betonbau bis hin zum Grillbrett aus Teak und der Zigarrenkiste aus Okumé. Die Verwendung der sogenannten „Edelhölzer“ als dekoratives exotisches Furnier oder wertvolles Massivholzmöbel macht nur einen kleineren Teil am Gesamtimport aus. Der größte

Teil tropischer Hölzer wird als Rundholz, Schnittholz, Sperr- und Furnierholz importiert.

In vielen Anwendungsbereichen aber entsprechen auch einheimisches Holz oder andere Materialien den technischen Anforderungen ebenso gut.

Wie erwartet, wehrt sich der Tropenholzhandel gegen unsere Verzichtaktion. Aber seine Argumente sind leicht zu widerlegen, z. B.:

Behauptung Nr. 1:

„Die Hauptursache der Tropenwaldzerstörung ist der enorme Bevölkerungsdruck in den tropischen Regionen.“

Das ist falsch. Tatsache ist vielmehr, daß z. B. Brasilien – das z. Z. noch etwas mehr als die Hälfte der gesamten verbliebenen tropischen Waldfläche der Erde besitzt, in dem aber auch die größte Vernichtungsorgie im Gange ist – eine Bevölkerungsdichte von 16 Einwohnern/km² hat (Vergleich Bundesrepublik Deutschland: 248 Einwohner/km²!). Dabei ist Brasilien von Natur aus ein fruchtbaren Land. Aber seine Regierung betreibt seit Jahrzehnten eine falsche Agrarpolitik. Die gesamten Südstaaten – einst Heimat zehntausender mittelständischer Bauern und der „Brotkorb“ des Landes – wurden in riesige Monokulturen von Zuckerrohr (für technische Zwecke) und Sojabohnen umgewandelt. Mit dem Sojaschrot erzeugt die europäische Landwirtschaft Überproduktionen zu Lasten und zum Ärger der Steuerzahler. Die landlos gewordenen Bauern aber lockte die brasiliensische Regierung nach Norden zur Rodung des Amazonaswaldes!

Behauptung Nr. 2:

Ein Boykott des Tropenholzes ist absolut ungeeignet, um die Tropenwaldzerstörung zu vermindern, im Gegenteil, er würde die derzeitige Situation letztlich nur noch verschärfen, da er die notwendige Pflege und Bewirtschaftung der Wälder unmöglich – weil nicht lohnend – machen würde.“

Tatsache ist, daß die Holzexportfirmen überhaupt keine nachhaltige Waldbewirtschaftung betreiben, sondern reine Holzbenutzung!

Behauptung Nr. 3:

Wir nutzen nur ein bis drei Edelholzstämme je Hektar. Das trifft zwar häufig zu, aber **Tatsache ist**, daß zum Fällen und Abtransport dieser wenigen Stämme breite Schneisen in die Wälder geschlagen werden. Und diese Methode ist kaum weniger schädlich als Kahlschlag – bis zu 55 % der Vegetation je Hektar werden beim Zugriff auf die wenigen wertvollen Hölzer durch Raupenfahrzeuge usw. zerstört. Auf den Hunderten von Kilometern langen Wegen und Schneisen, die die Holzkonzene in die unberührten Wälder treiben, dringen Brandrodungsbauern und Plantagenbesitzer in die Wälder vor, um sie für Land- und Viehwirtschaft abzubrennen. Solange die Edelholzstämme nicht stehend abgesägt und mit Hubschraubern entfernt werden können, solange tragen Holzfirme ganz wesentlich zur Vernichtung der tropischen Wälder bei und damit auch der Käufer von Tropenholz.

Anmerkung der Redaktion:

Zudem ist die selektive Entfernung mehrere 100 Jahre alter Urwald-Riesen ein nicht wieder gut zu machender ökologischer Schaden, da tausende von Organismenarten nur auf, in und an genau diesen Bäumen leben können.

Nach Feststellung der **Weltbank** ist der kommerzielle Kahlschlag verantwortlich für die alljährliche Vernichtung von mindestens 50 000 km² – die Fläche der Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Hessen zusammen.

Behauptung Nr. 4:

„In der kleinen Bundesrepublik Deutschland wird jährlich mehr Holz eingeschlagen (30 Mio. Kubikmeter) als alle Tropenländer zusammen an die Industrieländer liefern (26 Mio. Kubikmeter). Die Bundesrepublik erhält davon 1,5 Mio. Kubikmeter.“

Naturschutz aktuell

Tatsache: Auch damit wird der Laie für dumm verkauft. Die Zahlen als solche stimmen zwar. Aber: Bewußt verschwiegen wird, daß zur Gewinnung der 26 Mio. m³ Tropenholz jährlich über 50 000 km² Wald zerstört wird, in der Bundesrepublik beim Einschlag der 30 Mio. m³ aber kein einziger Hektar. Denn in Deutschland haben wir eine auf nachhaltige Nutzung bedachte Forstwirtschaft, und die Humusdecke unserer Wälder ist einige Dezimeter dick.

Die tropischen Regenwälder aber können aus vielerlei ökologischen und meteorologischen Gründen einfach nicht **nachhaltig** bewirtschaftet werden. Noch nie hat der tropische Holzhandel dafür auch nur einen einzigen nachprüfbaren Beweis erbracht!

Behauptung Nr. 5:

„Verzicht auf Tropenholzimport vernichtet Arbeitsplätze in armen Entwicklungsländern.“

Richtig ist, daß die Holzgewinnung in den Urwäldern, wenn die derzeitige Vernichtungsquote anhält, sowieso in längstens 15 Jahren zu Ende ist. Diese Menschen würden dagegen bei der Anlage und Pflege von schnellwüchsigen Baumarten zur Brennholzgewinnung, aber auch von sog. Edelhölzern (z. B. Teak), ihre Arbeitsplätze langfristig erhalten können.

Holz aus solchen Plantagen könnte selbstverständlich bedenkenlos auch bei uns verwendet werden. Aber der Beweis für die Herkunft aus Plantagen muß einwandfrei und kontrollierbar erbracht werden, und zwar vom Holzimporteur! Auch das ist bisher noch nie geschehen!

Nein, es bleibt dabei:

Wenige nur verdienen am Raubbau an den Regenwäldern, darunter beispielsweise bundesdeutsche Firmen mit Einschlagskonzessionen in Afrika von der Größe deutscher Bundesländer.

Die Verlierer dagegen sind wir alle: „Von all den Umweltauswirkungen“, so sagt auch die Zukunftsstudie Global 2000 der Vereinten Nationen, „wird wahrscheinlich die Abholzung der tropischen Regenwälder das schwerwiegendste Problem für die Welt darstellen“.

Aufruf:

So helfen Sie uns, den Tropischen Regenwald als einzigartiges und wichtigstes Ökosystem der Erde und als Lebensraum der Urvölkerung zu bewahren. Durch Verzicht auf Tropenholz!

Selbst etwas tun für den Schutz der Regenwälder!

Als Verbraucher können wir das Problem an einer seiner Ursachen anfassen: Jede und jeder kann auf Tropenholz verzichten! Es gibt zahlreiche Alternativen. Die Mehrzahl der tropischen Hölzer kann in fast allen Einsatzbereichen durch einheimische Hölzer, z. T. auch durch andere Materialien, ersetzt werden.

Wir müssen umsteigen, solange wir noch die Wahl haben! Der Handel mit Tropenholz wird sonst zu einem Geschäft, mit dem wir uns selbst „den Ast absägen“!

Importhölzer – Bezeichnung und Anwendungsbereiche (Auszug!)

Innenausbau:

Abachi · Avodire · Boire · Ilomba · Iroko · Khaya · Koto · Limba · Makore · Meranti · Ramin · Red Pine · Samba · Sapeli · Wawa · Wenge

Bootsbau und Wasserbauten:

Afrormosia · Bilinga · Bongossi · Iroko · Khaya · Mahagoni · Makore · Nobe · Niangon · Okoume · Sapeli · Sipo

Verpackungsmaterial, Behälter:

Abachi · Afzelia · Bossé · Doussie · Iroko · Khaya · Kondroti · Mahagoni · Okoume · Zeder

Saunen:

Abachi

Brücken:

Bongossi · Nobe

Außenbau:

Afzelia · Agba · Iroko · Merbau · Meranti · Niangon · Sipo · Tola Branca · Tali

Schwellen, Gartenbau, Landwirtschaft, Gewässerausbau:
Afzelia · Bilinga · Bongossi · Iroko · Nobe · Tali

Fußböden, Spaltenböden:

Afrormosia · Afzelia · Azobe · Iroko · Missanda · Niangon · Tali

Wohnzimmersmöbel, Ton- und Fernsehmöbel:

Abachi · Abura · Amazakoue · Aningre · Bossé · Brasilkiefer · Coigue · Dibetou · Douka · Framire · Kosipo · Limba · Lenga · Mahagoni · Makore · Mansonia · Padouk · Samba · Sapeli · Teak · Wawa · Zebrano

Schlafzimmer, Sitz-, Klein- und Küchenmöbel:

Boire · Bossé · Bubinga · Koto · Limba · Mahagoni · Qvenkol · Rauli · Wenge

Fenster:

Afzelia · Bossé · Framire · Iroko · Khaya · Mahagoni · Merbau · Meranti · Luan · Niangon · Sapeli · Sipo · Teak · Utile

Türen:

Abachi · Abura · Dibetou · Framire · Limba · Mahagoni · Meranti · Okoume · Samba · Sapeli · Sipo · Tiama

Furniere:

Abachi · Khaya · Koto

Betonverschalungsplatten:

Limba

Tropenholzaktion

Eine gemeinsame Aktion von Deutscher Naturschutzzring – Bundesverband für Umweltschutz (DNR) e. V., Kalkuhlstraße 24, 5300 Bonn 3, Telefon 02 28 / 44 15 05, Telefax 02 28 / 44 42 90

sowie Aktionskonferenz Nordsee e. V. (AKN) · Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband (ADH) · Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e. V. · Bund der katholischen Jugend · Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) · Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz e. V. (BBU) · Bundesverband Die Grünen · Deutscher Alpenverein e. V. (DAV) · Deutscher Bund für Vogelschutz (DBV) e. V. · Deutscher Heimatbund e. V. · Deutscher Sportbund e. V. (DSB) · Deutscher Tierschutzbund e. V. · Die Grünen im Bundestag · Die Naturfreunde Bundesgruppe Deutschland e. V. · Die Verbraucher-Initiative · Freudenstädter Aktionseinheit gegen das Waldsterben e. V. · Gesellschaft für bedrohte Völker · Interessengemeinschaft der Holzschutzmittel-Geschädigten (IHG) · Junge Union Deutschlands · Jungsozialisten in der SPD · Mütter gegen Atomkraft e. v. · Naturwälder Zentrum e. V. · Regenwald-Information · Regionalgemeinschaft Naturkost Bonn e. V. · Robin Wood · Schutzmengenschaft Deutsche Nordseeküste (SDN) e. V. · Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ) · Verbraucherzentrale Bayern e. V. · Verbraucher-Zentrale Nordrhein-Westfalen e. V. · Verkehrsclub der Bundesrepublik Deutschland (VCD)

Der Biotop

ein bemerkenswertes Durcheinander gibt es um den Terminus „Biotop“. Insbesondere die Druckmedien machen sich einen verblendenden Spaß daraus, aus dem Biotop „das Biotop“ zu machen. Der Begriff, im Deutschen einfach mit „Lebensraum“ zu übersetzen, stammt aus dem Griechischen. Dort bedeutet „bios“ das Leben, „topos“ aber der Platz, der Raum. Das erhellt, daß der Biotop nur maskulines Geschlecht haben kann.

Bedeutsam scheint auch der begriffsverengende Gebrauch dieses aus der ökologischen Fachsprache neu in die Alltagssprache übernommenen Begriffes im täglich Gespräch zu sein. Dort wird nämlich jedwede Wasserlache als „Biotop“ bezeichnet und damit vermeintlich als besonders wertvoll qualifiziert. Ungeachtet der Tatsache, daß Feuchtbiotope fürwahr interessante Lebensräume für Lebensgemeinschaften bieten, sind doch auch noch anders geartete Biotope denkbar, die auf anderer Basis einheitliche Lebensräume bereitstellen.

Die Biologen, die diesen Begriff in ihrer Wissenschaftssprache prägten, sind an dieser Einengung beileibe nicht unschuldig. Immer, wenn der Begriff eingeführt und erläutert wird, heißt es: „Der Biotop ist ein einheitlicher Lebensraum, beispielsweise ein Tümpel“. Dieses Tümpelbeispiel wurde von Allgemeinlexika übernommen und so kommt es, daß der Begriff in weiten Bevölkerungskreisen nurmehr als ein Synonym für ein kleines Gewässer angesehen wird.

DER BIOTOP ist aber nicht nur ein Feuchtbiotop, sondern jeder Lebensraum unserer (natürlichen) Umwelt. M. Nickol

POLLICHIЯ – Wahlprüfsteine

Fragen der POLLICHIЯ zur Kommunal-, Bezirkstags- und Europawahl am 18. 06. 1989 in Rheinland-Pfalz und für andere, geeignete Anlässe

Fortschritte werden in allen Bereichen des Lebens dadurch erreicht, daß Bestehendes in Frage gestellt und geprüft wird und aus der kritischen Prüfung Besseres entwickelt werden kann. Dies gilt vor allem auch für die Politik, wo konstruktives Nachfragen zum Motor jeder Entwicklung wird.

Naturschutzpolitik stand lange Zeit still. Auch wenn wir als Naturschutzverband seit rund 150 Jahren engagiert tätig waren – in der allgemeinpolitischen Diskussion war wenig Raum für die Natur. Dies hat sich geändert. Die Tragweite menschlicher Eingriffe und die Bedeutung der Natur für die Zukunft sind zu allgemeinen Themen geworden – die notwendigen Fragen werden gestellt.

Auch die POLLICHIЯ sieht die Notwendigkeit konstruktiver Kritik und stellt die aktuelle Natur- und Umweltschutzpolitik auf den Prüfstand.

Die 9 Wahlprüfsteine sind Argumentations- und Diskussionshilfen. Alle POLLICHIЯner waren aufgerufen, mit diesen Fragen in die Veranstaltungen des anlaufenden Wahlkampfes in Rheinland-Pfalz zu gehen und die Politiker damit zu konfrontieren.

Dabei sollten keineswegs alle Fragen wörtlich übernommen und abgehakt werden. Vielmehr waren sie eine Themenwahl, die je nach lokalen Besonderheiten, Aktualitäten und Anforderungen der Diskussion (Kürze) modifiziert, eingeschränkt oder ausgeweitet werden könnten.

Natürlich verlieren die Fragen auch nach den Wahlen absolut nichts an Aktualität – ganz im Gegenteil. Jetzt gilt es, Versprochenes einzulösen. Bleiben Sie also am Ball!

1 24er Biotope

(Veränderungsverbote für Biotope gemäß 520c BNatSchG. und § 24 LPfIG)

Frage:

Die Naturschutzverbände betrachten die Einführung der Veränderungsverbote für eine Reihe von besonders bedrohten und daher besonders schutzbedürftigen Biotopen als einen der bedeutendsten Fortschritte in der Naturschutzgesetzgebung auf Bundesebene und in Rheinland-Pfalz, weil nun diese besonderen Lebensräume den direkten Gesetzeschutz genießen, ohne daß eine Naturschutzbehörde erst jeweils eine besondere Verordnung, z. B. für ein Naturschutzgebiet, erlassen muß.

Wie beurteilen Sie als Kommunalpolitiker/Europapolitiker den Fortschritt im Naturschutzrecht in Form des § 24 LPfIG?

2 Verbandsklage im Naturschutz

Frage:

Seiten vielen Jahren gehört die Einführung der Verbandsklage für die nach § 29 BNatSchG anerkannten Verbände zu den strittigen Themen in der Naturschutzpolitik. Mittlerweile haben einige Bundesländer (Bremen, Hessen, Berlin, Hamburg und das Saarland) diese Möglichkeiten, die Kontrolle von Naturschutzbefangen in Gang zu setzen, in ihre Landesgesetze aufgenommen. Andere, darunter Rheinland-Pfalz und auch die Bundesregierung, weigern sich, den Verbänden als Lobby der Natur die Befugnis zur Verbandsklage zu erteilen.

Würden Sie für die Einführung der Verbandsklage ins Naturschutzrecht im Land Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik stimmen?

3 FFH-Richtlinie für europaweiten Biotop- und Artenschutz

Frage:

Der Vorschlag der EG-Kommission zur Richtlinie zum Schutz natürlicher und naturnaher Lebensräume sowie wildlebender Tier- und Pflanzenarten, kurz Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie bringt grundlegende Veränderungen im Naturschutzrecht: Gefährdete Lebensräume werden grundsätzlich geschützt, bei Eingriffen wird eine Umweltverträglichkeitsprüfung vorgeschrieben und der Artenschutz wird europaweit auf hohem Niveau geregelt. Der Haltung der Bundesrepublik kommt entscheidende Bedeutung zu, alle Bundesländer, mit Ausnahme von Hessen und Rheinland-Pfalz, haben bereits zugestimmt.

Wir stehen Sie zur FFH-Richtlinie, die den Naturschutz europaweit regelt?

4 Prioritäten in der Verkehrsplanung

Frage:

Die Luftverschmutzung durch den Straßenverkehr und der ständig wachsende Landschaftsverbrauch durch den Neubau von Straßen stellen erhebliche Belastungen der natürlichen Umwelt dar. Alternative Verkehrskonzepte zur Förderung öffentlicher Verkehrsmittel existieren in der Diskussion aber werden kaum realisiert.

Wie setzen Sie die Prioritäten zwischen privatem Individualverkehr und öffentlichen Verkehrsmitteln und welche Alternativkonzepte haben Sie für den Güterverkehr?

6 Erfassung und Erhaltung der gewachsenen Natur in Städten und Gemeinden

Frage:

Zahlreiche Lebensräume sind durch den Menschen in seinem Siedlungsbereich entstanden. Gebäude und Mauern, Parkbäume und Gärten sind hier einige Beispiele. Solche Biotope können wichtige Lebensräume für selten gewordene Tiere sein oder Standorte ganz spezieller Pflanzen und Lebensgemeinschaften. Vielerorts sind gerade diese Naturbereiche im Siedlungsbereich überhaupt nicht erfaßt und demzufolge genießen sie auch kaum Schutz.

Was unternehmen Sie, damit Naturbereiche in Ihrer Gemeinde erfaßt und besser geschützt werden können?

5 Die Erhaltung des Naturparks Pfälzer Wald als Natur- und Erholungslandschaft

Frage:

Das Thema „Fluglärm“ ist in aller Munde. Militärische Übungsflüge beeinflussen gleichermaßen Bevölkerung und Natur durch Lärm und Abgase. Vor allem der Naturpark Pfälzer Wald ist ständiger Übungsort der NATO-Flugzeuge. Militärische Einrichtungen und Verkehrsbewegungen sowie der zivile Straßenverkehr belasten diesen Raum so stark, daß sein Wert als Natur- und Erholungsraum in Frage steht.

Was unternehmen Sie, um den Pfälzer Wald angesichts der Beeinflussung durch Flug- und Straßenlärm als Natur- und Erholungsgebiet zu erhalten?

7 Abfallprobleme

Frage:

Die Beseitigung des ständig wachsenden Abfallberges bereitet zunehmende Probleme. Dabei sind es hier nicht Problem- und Sondermüll, deren Entsorgung ohnehin riskant ist, sondern die organischen Abfälle, deren Wiederverwertung über Kompostieranlagen nur sehr unzulänglich betrieben wird, die zur Debatte stehen.

Wie halten Sie es mit der Einrichtung einer zentralen Kompostieranlage in Ihrer Gemeinde, wo organische Abfälle aus privaten, gewerblichen und öffentlichen Quellen zentral gesammelt und verwertet werden können?

8 Personalprobleme im Naturschutz

Frage:

Ein Hauptproblem bei der behördlichen Naturschutzverwaltung ist die dünne Personaldecke in diesem Bereich. Aus diesem Grund bleiben viele, teilweise dringende Naturschutzaufnahmen unerledigt.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, die Personalnot, im Bereich der Naturschutzverwaltung zu beheben und dem ökologischen Naturschutz den gleichen Stellenwert einzuräumen wie dem technischen Umweltschutz?

9 Kommunale Entscheidungen und globaler Naturschutz

Frage:

Die Problematik der Ausplünderung unserer Planeten ist wegen der Regenwaldzerstörung jedem gegenwärtig. Doch allenthalben taucht die Frage auf: „Was können wir von uns aus tun? Man weiß mittlerweile um die Verstrickung europäischer wie amerikanischer Konzerne in die Vorgänge, man weiß aber auch, daß alleine der Verzicht auf den Verbrauch der aus dem Raubbau stammenden Produkte das wirksamste Mittel dagegen ist, ein Mittel, über das jeder verfügt.

Wollen sie mithelfen, daß in Ihrer Gemeinde keine tropischen Hölzer verwendet werden?

Brandheiße Meldung vom 08. 06. 1989

Die Stadt Kaiserslautern hat den Jagdhausweiher gekauft, um dieses überregional bedeutsame Feuchtgebiet vor dem Verfall zu retten.

Neben 14 Pflanzenarten der Roten Liste BRD und 25 Pflanzenarten der Roten Liste Rheinland-Pfalz bietet der Jagdhausweiher 3 Dutzend Tierarten der Roten Liste Lebensraum, darunter z. B. dem Moosbeerscheckenfalter *Boloria aquionaris*, der in ganz Rheinland-Pfalz nur noch an einer anderen Stelle vorkommt.

Durch einen Dammschaden waren die wertvollen Uferzonen durch Trockenschäden bedroht.

Lohnt es sich, den Motor bei Rot abzustellen?

Versuche zur Einführung von „Umweltampeln“

Kraftfahrzeuge sind die größten Luftverschmutzer. Vor diesem Hintergrund wird neben der Entwicklung und Realisierung technischer Minderungsmaßnahmen am Kraftfahrzeug selbst auch an rationelles und umweltbewußtes Fahrverhalten der Autofahrer appelliert.

Teil dieser Bemühungen vieler Kommunen war die vor einigen Jahren begonnene Einführung und Erprobung sogenannter „Umweltampeln“. Der Autofahrer wird dabei durch ein optisches Zusatzsignal an der Ampel aufgefordert, seinen Motor – ab einer bestimmten Mindestwartezeit – vor einer roten Ampel abzustellen. Ziel dieser Maßnahmen war die Minderung der Schadstoffemissionen und des Kraftstoffverbrauchs von Kraftfahrzeugen im Stadtverkehr.

In einem nun der Öffentlichkeit vorliegenden Bericht bewertet das Umweltbundesamt die vorliegenden Untersuchungen und analysiert die Auswirkungen, die die Einführung von „Umweltampeln“ nach sich zieht. Nach dem Ergebnis dieses Berichtes ist davon

auszugehen, daß erst ab einer Motor-Abstellzeit von 50 bis 60 Sekunden negative Effekte bei den Kohlenwasserstoffemissionen ausgeschlossen werden können. Im übrigen wird festgestellt, daß die wiederholte Darstellung der sog. „Umweltampeln“ als besonders effektive Maßnahme überbewertet ist. Der Nachweis, daß bei einem Ampelstop von 20 Sekunden reale Emissionsminderungen erreicht werden, wurde nicht erbracht.

Ungenügend beachtet wurden in den bisher vorliegenden Untersuchungen insbesondere die Emissionen des Startvorganges selbst. Vor allem Fahrzeuge, deren Motor noch nicht die Betriebstemperatur erreicht hat, die schlecht gewartet sind und schlecht anspringen, fallen dabei ins Gewicht. Auch werden das weit verbreitete Anlassen des Motors mit kräftiger Betätigung des Gaspedals und die dadurch entstehenden Schadstoffe nur wenig beachtet. Schließlich beziehen die Untersuchungen Diesel- und Katalysatorfahrzeuge zu wenig ein.

Im Ergebnis verdienen die „Umweltampeln“ der bisherigen Praxis ihren Namen nicht. Unter Umständen muß sogar davon ausgegangen werden, daß in der Bilanz beim Ampelstop mit geringellem Motorabstellen im Bereich der Kohlenwasserstoff- und Partikelemissionen zusätzliche Umweltbelastungen entstehen.

Dies bedeutet aber nicht, daß das unnötige Laufenlassen des Motors empfohlen wird. Anders als beim Stop vor einer normalen Straßenampel gilt zum Beispiel vor Baustellenampeln und Bahnübergängen mit Wartezeiten von mehr als einer Minute auch unter dem Aspekt der Lärmbelästigung das Gebot der Straßenverkehrsordnung: Motor aus!

Der Bericht ist mit dem Titel „Bewertung der Einführung sog. Umweltampeln“ in der Reihe „UBA-Texte“ Nr. 13/89 erschienen und kann für eine Schutzgebühr von DM 10.– (Vorkasse) bei

Werbung und Vertrieb
Ahornstraße 1 – 2
1000 Berlin 30

Postgiroamt: Berlin (West)
Konto Nummer 4327 65 104
BLZ 100 100 10
Kennwort UBA-Texte 13/89
bezogen werden.

Reduzierung von Fluorchlorkohlenwasserstoffen

Appell an Sportfreunde: Keine Handfanfare mit FCKWs

Handfanfare, die von begeisterten Fans häufig bei Sportveranstaltungen benutzt werden, enthalten meist eine beträchtliche Menge an Fluorchlorkohlenwasserstoffen, mit dem ein lautstarker Ton erzeugt wird.

Die FCKW-Menge eines vom Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht untersuchten Fabrikats entspricht der Füllmenge an Fluorchlorkohlenwasserstoff in den Kompressoren von drei bis vier Kühlchränken.

Der Minister für Umwelt und Gesundheit, Dr. Alfred Beth, appelliert an die Sportfreunde, sich über Folgen für die Umwelt und insbesondere das Ozonloch im Klaren zu sein, wenn sie Handfanfare mit FCKW kaufen und benutzen. Er appelliert ferner an die Industrie und Importeure, auch in diesem Bereich auf FCKWs freiwillig früher als vereinbart zu verzichten.

Wer seinen Verein lautstark unterstützen will, möge auf herkömmliche Hupen und Trompeten zurückgreifen.

Pressedienst des Ministeriums für Umwelt und Gesundheit Rheinland-Pfalz

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Sonderausstellungen

Achate

– Faszination in Form und Farbe –



Eine gewichtige Ausstellung! Dipl.-Mineraloge M. Landmesser (links) hielt den Eröffnungsvortrag.

Die Ausstellung ist noch bis 03. September 1989 im Pfalzmuseum für Naturkunde zu sehen.

Nutzpflanzen der Türkei:

20. September 1989, 19.00 Uhr Eröffnung der neuen Sonderausstellung des Pfalzmuseums für Naturkunde über



Von Safran, Sesam und Sultans Harem...

... und natürlich von manch anderem handelt die nächste Sonderausstellung im Pfalzmuseum für Naturkunde. Wollen Sie wissen, wie die handgeknüpften anatolischen Teppiche mit reinen Pflanzenfarben gefärbt werden ..., oder weshalb man einen schwarzen Hund braucht, um die Alraune zu sammeln ..., oder weshalb die historische Stadt „Daphne“ nach dem Lorbeerbaum und nicht nach dem Seidelbast benannt ist ..., oder was es mit der 498jährigen Tradition des „Mesir“ auf sich hat, was in den Basaren als Sultans Aphrodisiakum verkauft wird ..., oder ..., oder ...

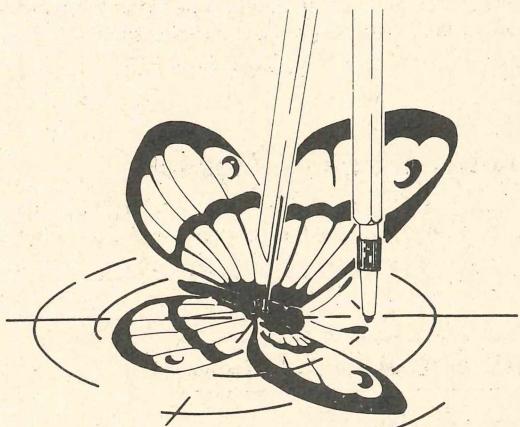
Auf diese und unzählige weitere Fragen gibt diese Sonderausstellung Antwort. Sie lernen aber nicht nur die uralte Tradition der Nutzanwendung der Pflanzen z. B. in der Kosmetik, der Naturheilkunde oder der türkischen Küche kennen, sondern haben die Möglichkeit, sich in einem umfangreichen Begleitprogramm aktiv in die türkische Mentalität und Lebensweise einzufühlen.

Neben Vorträgen sind u. a. geplant: Türkische Volkstänze, Sprachkurse in Türkisch, Teppichweben ... alles zum Mitmachen. Bitte melden Sie rechtzeitig Ihr Interesse an den Veranstaltungen an, damit wir optimal planen können. Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23.



Feierliche Einweihung des ersten Einrichtungsabschnittes der neuen Naturkundlichen Abteilung war am 05. Juni 1989, 17.00 Uhr.

Natur beraubt



Leben und Sterben der Schmetterlinge

Momentan noch in der Zehntscheune der Burg Lichtenberg, Kusel.

Demnächst im Garten der Schmetterlinge Schloß Sayn/Koblenz.

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Wanderausstellungen

„Naturschutz in der Gemeinde“

Die aktuelle Wanderausstellung, die das Pfalzmuseum für Naturkunde im Auftrag des Ministeriums für Umwelt und Gesundheit und unter Mitwirkung der rheinland-pfälzischen Naturschutzverbände konzipiert hat.

Noch freie Leihtermine sind beim Ministerium für Umwelt und Gesundheit in Mainz zu erfragen.

„Die Pfalz – Bilanz eines Lebensraumes“

Zum Inhalt:

- Natur ist ein System

Erst die Vielfalt erweckt eine Landschaft zum Leben. Auch Sie sind verantwortlich für Landschaften wie diese!

- Die Pfalz – Landschaft und Bewohner

Jede Landschaft hat ihren eigenen Charakter

- Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser

Nach uns die Sintflut? – Soll keiner sagen, wir könnten kein Wässerchen trüben!

- Die Luft – das Klima

Bitte holen Sie einmal tief Luft! / Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter ...

- Allgegenwärtig und sensibel: Flechten

- Boden und Müll

Treten wir unseren Boden mit Füßen? / Deponieren: Müll für die Nachwelt hinterlegen / Man kann Abfall also ...

- Biotopsysteme

- Pflege- und Entwicklungsplanung

- Naturschutzgesetze, Schutzgebiete

Die Wanderausstellung „Die Pfalz – Bilanz eines Lebensraumes“ kann beim Pfalzmuseum für Naturkunde ausgeliehen werden. Transport und Versicherung übernimmt der Leihnehmer.

Die Ausstellung umfaßt 32 Holztafeln (100 x 130 cm, Querformat), eine Schiebetafel, Meßgeräte.

Ein Plakat mit Eindruckmöglichkeit für Termine kann geliefert werden.

Begleitend zur Ausstellung wurden didaktische Handreichungen für verschiedene Klassenstufen erarbeitet. (Schutzgebühr)

Anfragen: Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 PMN

„Bedroht:

Arten – Lebensräume – Mensch“

4 Stellwände 1,20 m x 1,20 m mit dreidimensionaler Darstellung begründen die Notwendigkeit von Lebensraum- und Artenschutz.

Anfragen: Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 PMN

Seminare und Arbeitskreise

Flora-Kommission

Regelmäßige Treffen im PMN – Kontakt:
Dr. W. Lang, Erpolzheim, Tel. 0 63 53 / 75 71

Regionalstelle für Flechtenkartierung

Kontakt: Dr. V. John, PMN
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Arbeitskreis Pfälzischer Entomologen

Kontakt: Dipl.-Biol. R. van Gysegem, PMN
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Entomologische Exkursion am 05. 09. 87 zum Schneeweiderhof

Kurzbericht und Auflistung der angetroffenen Arten in der Folgezeit des Jahres 1988.

Bei der Entomologischen Exkursion zum Schneeweiderhof stellte sich erwartungsgemäß heraus, daß um diese Jahreszeit kaum nennenswerte Beobachtungen in Bezug auf Schmetterlinge zu machen waren.

Außer einem recht guten Fang eines *Perizoma parallelolineata*-Weibchens durch Herrn Wagner, sowie einige mit kleinen Räupchen besetzten Überwinterungsgespinstes von *Syntomis phegea* und wenigen lädierten Exemplaren gemeiner Geometriden- und Micro-Arten, war sonst nichts zu beobachten.

Um so mehr richtete sich das Augenmerk auf die Vielfalt der Flora mit seltenen Pflanzenarten, die wiederum als Raupenutter einiger guter Lepidopteren-Arten in Betracht kommen.

Ließ schon die Begehung des interessanten Gebietes, zwei stillgelegte Steinbrüche, eine gute Schmetterlings-Fauna erahnen, wurde es im neuen Jahr 1988 durch mehrere Exkursionen im weiteren Umkreis zur Gewißheit, ein für den Entomologen hervorragendes Gebiet angetroffen zu haben.

Ich möchte Ihnen daher einen Überblick über den Falter-Reichtum des Steinbruch-Geländes geben, wobei die gemeinen und häufigen Arten, die auch in anderen Gebieten anzutreffen sind, nicht berücksichtigt wurden.

Die Beobachtungen wurden über das ganze Jahr 1988 an 11 Tagen durch die Herren Picker, Wagner und mir durchgeführt, wobei Leuchtabende im Vordergrund standen.

Nicht selten wurde unser Vorhaben durch plötzlichen Wetterumschwung z. B. Regen oder Sturm vereitelt, und wir vorzeitig zur Umkehr gezwungen. Und das bei 85 km Anfahrtsweg!

Die Daten der Beobachtungen waren:

13. Mai; 16. Juni; 8., 22. und 29. Juli; 6., 9., 11. und 15. August; 5. und 9. September.

Die Gattungs- und Artennamen, sowie sie systematische Reihenfolge, wurden aus der „Lepidopteren-Fauna der Pfalz“ von DE LATTIN, HEUSER, JÖST und ROESLER übernommen.

Tagfalter

<i>Hipparchia</i>	<i>sémele</i> L.	Juli
<i>Thecla</i>	<i>virgaureae</i> L.	Juli
<i>Philotes</i>	<i>báton</i> Brgr.	Juli
<i>Pyrgus</i>	<i>cárthami</i> Hb.	Juli

Spinner, Zygaenen

<i>Hypocampa</i>	<i>milhaúseri</i> F.	Mai
<i>Pheosia</i>	<i>gnóma</i> F.	Juli
<i>Notodontidae</i>	<i>tórra</i> Hb.	August
<i>Leucodonta</i>	<i>bicolória</i> Schiff.	Mai
<i>Mesembrynnus</i>	<i>purpurális</i> Brünn	Juli
<i>Agrumenia</i>	<i>carniólica</i> Scop.	Juli
<i>Zygaena</i>	<i>filipéndulae</i> L.	Juli
<i>Huebneriana</i>	<i>lonícera</i> Schev.	Juli
<i>Polyploca</i>	<i>dilúta</i> F.	September
<i>Ciliix</i>	<i>glaucáta</i> Scop	August

Eulen

<i>Agrotis</i>	<i>cineráea</i> Schiff.	Mai
<i>Opigena</i>	<i>polygóna</i> Schiff.	August
<i>Paradiarsia</i>	<i>glareósa</i> Esp.	September
<i>Diarsia</i>	<i>rúbi</i> View.	August
<i>Amanthes</i>	<i>sexstrigáta</i> Hw.	August

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Cerastis	leucográpha Schiff.	Mai	Bromus sterilis	Taube Trespe
Mamestra	thalassina Hfn.	Juni	Bromus tectorum	Dach-Trespe
Mamestra	bicoloráta Hfn.	Juli	Calamintha acinos	Steinquendel
Tholera	dezimális Poda	September	Campanula persicifolia	Pfirsichblättr. Glockenblume
Mythimna	sicula Tr.	Mai	Campanula rotundifolia	Rundblättrige Glockenblume
Antitype	xanthomista Hb.	September	Carex humilis	Erd-Segge
Cryphia	raptricula Schiff	Juni	Centaurea angustifolia	Schmalblättr. Flockenblume
Oligia	fasciúncula Haw.	Juni	Centaurea scabiosa	Scabiosen Flockenblume
Amphipoea	oculea L.	August	Cerastium pumilum	Kleines Hornkraut
Calamia	tridens Hfn	August	Chenopodium strictum	Gestreifter Gänsefuß
Lygephila	cráccae Schiff.	August	Clematis vitalba	Waldrebe
Luperina	nickérlii Frr.	August	Collomia grandiflora	Leinsaat
Spanner			Cotoneaster integrerrimus	Gewöhnliche Felsenmispel
Anticlea	deriváta Schiff.	Mai	Crepsis pulchra	Schöner Pippau
Lampropteryx	suffumáta Schiff.	Mai	Daucus carota	Wilde Möhre
Lygris	mellináta F.	Juli	Dianthus carthusianorum	Karthäusernelke
Lygris	pyraliáta Schiff.	Juli	Dianthus armeria	Rauhe Nelke
Eupithecia	denticuláta Tr.	Juli	Echium vulgare	Gewöhnlicher Natternkopf
Eupithecia	subumbráta Schiff.	August	Eryngium campestre	Feld Mannstreu
Eupithecia	semigrapháta Brd.	Juli	Erysimum crepidifolium	Bleicher Schöterich
Eupithecia	millefoliáta Rößl.	August	Euphorbia cyparissias	Zypressenwolfsmilch
Eupithecia	distinctária H. S.	Juli	Festuca heteropachys	Oerter Schwingel
Eupithecia	pimpinelláta Hb.	August	Festuca pallens	Blässer Schwingel
Perizoma	blandiáta Schiff.	Juli	Fragaria viridis	Knackbeere
Perizoma	parallelolineáta R.	September	Galeopsis angustifolia	Schmalblättriger Hohlzahn
Euphyia	frustáta Tr.	August	Galium glaucum	Blaugrünes Labkraut
Anaitis	praeformáta Hb.	August	Genista tintoria	Färbenginster
Sterrhia	sylvestrária Hb.	Juli	Geranium columbinum	Tauben-Storzschnabel
Cyclophora	quercimontaria Bbg.	August	Geranium robertianum	Ruprechtskraut
		K. Bastian	Hippocratea comosa	Hufeisenklee
			Helianthemum nummularium	Gemeines Sonnenröschen
			Hieracium pilosella	Kleines Hasenohr
			Inula conyzoides	Dürrwurz
			Isatis tinctoria	Färberweid
			Lactuca virosa	Gift-Lattich
			Malva moschata	Moschus-Malve
			Medicago lupulina	Gewöhnlicher Hopfenklee
			Melissa officinalis	Melisse
			Ononis repens	Kriechender Hauhechel
			Orobanche alba	Weiße Sommerwurz
			Orobanche purpurea	Purpur Sommerwurz
			Oxytropis pilosa	Zottige Fahnenwicke
			Papaver dubium	Saat-Möhne
			Petrorhagia prolifera	Sprossende Felsenkelke
			Peucedanum officinale	Arznei-Haarstrang
			Phleum phleoides	Glanz-Lieschgras
			Pencris hieracioides	Gewöhnliches Bitterkraut
			Poa angustifolia	Schmalblättriges Rispengras
			Poa compressa	Flaches Rispengras
			Poa nemoralis	Hain Rispengras
			Potentilla arenaria	Sand-Fingerkraut
			Potentilla argentea	Silber-Fingerkraut
			Prunus mahaleb	Felsenkirsche
			Prunus spinosa	Schlehe
			Quercus robur + petraea	Stieleiche + Traubeneiche
			Ranunculus sardous	Sardischer Hahnenfuß
			Ribes uva-crispa	Stachelbeere
			Rosa corymbifera	Busch-Rose
			Rumex acetosella	Kleiner Sauerampfer
			Rumex scutatus	Schild-Ampfer
			Sanguisorba minor	Kleiner Wiesenknopf
			Scleranthus perennis	Ausdauernder Knäuel
			Sedum album	Weißen Mauerpfleffer
			Sedum acre	Scharfer Mauerpfleffer
			Senecio erucifolius	Rankenblättriges Kreuzkraut

Nachweise von Orthopteren – Schneeweiderhof (MTB 6414,1) 1980 – 1987

Chorthippus biguttulus
Chorthippus parallelus
Ephippiger ephippiger
Gryllus campestris
Metrioptera bicolor
Myrmeleotettix maculatus
Nemobius sylvestris
Oedipoda coeruleescens
Platycleis denticulata
Stenobothrus lineatus
Tetrix bipunctata
Tetrix tenuicornis
Tettigonia viridissima

Dr. W. Lang

Nahe-Exkursion am 09. 07.88 zum Niederhäuserhof

Florenliste der an der Exkursionsroute (Weinbergswege, Trockenengebüsche, Steppenrasen) gefundenen Taxa.

Acer monspessulanum
Achillea nobilis
Amelanchier ovalis
Allium sphaerocephalon
Alyssum montanum ssp. montanum
Arctium tomentosum
Artemisia campestris
Asperula cynanchica
Asplenium septentrionale
Aster linioides
Atriplex oblongifolia
Barbara intermedia
Brachypodium pinnatum
Bromus erectus
Bromus japonicus

Französischer Ahorn
Edle Schafgarbe
Felsenbirne
Kugellauch
Bergsteinkraut
Filzige Klette
Feld-Beifuß
Hügel-Meister
Nord. Streifenfarn
Goldaster
Langblättrige Melde
Mittl. Barbara-Kraut
Fiederzwenke
Aufrechte Trespe
Japanische Trespe

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

<i>Senecio jacobaea</i>	Jakobs-Kreuzkraut
<i>Silene alba</i>	Weiße Lichtnelke
<i>Stachys recta</i>	Aufrechter Ziest
<i>Stipa capillata</i>	Haar-Pfriemgras
<i>Teucrium chamaedrys</i>	Echter Gamander
<i>Thymus praecox</i>	Früher Thymian
<i>Tragopon major</i>	Großer Bochsbart
<i>Verbascum lychnitis</i>	Mehlige Königsckerze
<i>Verbascum densiflorum</i>	Großblütige Königsckerze
<i>Viburnum lantana</i>	Wolliger Schneeball

Lat. Namen nach EHRENDORFER 1973
– Dt. Namen nach OBERDORFER 1983

Dr. W. Lang

Spinnen (beobachtete Arten)

Alypidae	Atypus affinis
Amaurobiidae	<i>Amaurobius ferox</i>
	<i>Titanoeeca obscura</i>
Gnaphosidae	<i>Zelotes lutetianus</i>
	<i>Zelotes petrensis</i>
Clubionidae	<i>Cheiracanthium virescens</i>
	<i>Clubiona trivialis</i>
	<i>Clubiona compta</i>
Salticidae	<i>Heliophanus tribulosus</i>
	<i>Sitticus pubescens</i>
	<i>Salticus scenicus</i>
Lycosidae	<i>Trochosa terricola</i>
	<i>Trochosa ruricola</i>
	<i>Pardosa hortensis</i>
	<i>Alopecosa cuneata</i>
	<i>Alopecosa fabrilis</i>
Theridiidae	<i>Enoplognatha ovata</i>
	<i>Theridion impressum</i>
	<i>Theridion varians</i>
	<i>Episinus truncatus</i>

Bemerkungen zur Liste:

Wegen der Fangmethode (Handfang im Vorübergehen) kamen eher zufällige Beobachtungen heraus.

Bemerkenswert das Vorkommen der Vogelsspinnenverwandten Atypus affinis (Alypidae), der Tapezierspinne, die auf der Roten Liste (3) steht und auch von ihrer Biologie her sehr interessant ist (vergleiche Kurier 2/86).

Wie sie sind fast alle Spinnen des Gebietes ausgesprochen wärmelebend. Besonders gilt dies für seltener Arten wie die Glattbauchspinne Zelotes lutetianus (RL 3), die Sackspinne Cheiracanthium virescens, die Springspinne Heliophanus tribulosus und vor allem für die Wolfsspinne der „Tarantel“-Gattung Alopecosa (hier A. fabrilis als RL-Art).

Aufgrund der relativ großen Ausbeute besonders interessanter Arten in so kurzer Zeit bei solch extensiver Suche, verspricht das Gebiet noch einiges mehr.

W. Braunstein

Nachweis von Orthopteren

Niederhäuserhof (MTB 6112,4) 09. 07. 1988

<i>Calliptamus italicus</i>
<i>Chorthippus mollis</i>
<i>Chorthippus parallelus</i>
<i>Ephippiger ephippiger</i> Larve
<i>Leptophyes punctatissima</i> -Larve
<i>Metrioptera bicolor</i>
<i>Métrioptera roeselii</i>
<i>Nemobius sylvestris</i>
<i>Oedipoda germanica</i>
<i>Oedipoda coeruleoescens</i>
div. <i>Chorthippus</i> -Larven

Dr. W. Lang

Liste der deteminierten Käfer der Nahe-Exkursion

Carabidae	<i>Anisodactylus binotatus</i>
	<i>Harpalus aeneus</i>
	<i>Harpalus rubripes</i>
	<i>Harpalus honestus</i>
	<i>Harpalus rufitarsis</i>
	<i>Licinus punctatulus</i>
	<i>Brachinus crepitans</i>
Staphylinidae	<i>Ocypus similis</i>
Cantharidae	<i>Rhagonycha fulva</i>
Oedemeridae	<i>Oedemera podagrariae</i>
Buprestidae	<i>Anthaxia nitidula</i>
Cerambycidae	<i>Strangalia bifasciata</i>
Chrysomelidae	<i>Timarcha tenebrios</i>

Dr. H. Adolphi

Exkursionen 1989: Samstag, 28. 05. Niederhäuserhof
Samstag, 03. 09. Haardt/Wasgau

Samstag, 18. 11. 1989

Jahrestreffen im Pfalzmuseum für Naturkunde

Arachnologischer Arbeitskreis

Regelmäßige Treffen im PMN
Kontakt: W. Braunstein
Telefon 0 63 21 / 6 93 19 und PMN

Mykologischer Arbeitskreis

Kontakt: H.-D. Zehfuß
Waldstraße 11, 6780 Pirmasens
Telefon 0 63 31 / 7 93 11

Astronomischer Arbeitskreis

Kontakt: Hans Kraus, Neustadt
Telefon 0 63 21 / 6 34 48 oder PMN

Arbeitskreis Mikroskopie

Kontakt: Dr. F. Rappert
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 PMN
0 63 53 / 67 76 privat

NEU! Arbeitskreis Meteorologie NEU!

Kontakt: Hans-Jochen Kretzer
Telefon 0 63 21 / 8 04 51 oder PMN

Mittwochstreff

Die Veranstaltungen finden – falls nicht anders angegeben – mittwochs um 19.30 Uhr im Pfalzmuseum für Naturkunde statt; sie werden zusätzlich in der Tagespresse angekündigt. Die Eintrittskarten (3.–/2.– DM) berechtigen am Veranstaltungstag ebenfalls zur Besichtigung der Schausammlungen (Öffnungszeiten: täglich 10.00 bis 17.00 Uhr, mittwochs 10.00 bis 20.00 Uhr, montags geschlossen). Das detaillierte Halbjahresprogramm wird auf Wunsch zugeschickt.

6702 Bad Dürkheim-Grethen, Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Sonntagsmatinée

Sonntag, 18. 06. 1989, 11.15 Uhr

Ensemble „Musica per sonara“

Sonntag, 27. 08. 1989, ab 11.15 Uhr

Sommerfest der Musikschule Bad Dürkheim im Außen-
gelände des Pfalzmuseums für Naturkunde

Musik – Tanz – Informationen

Zweigstelle Burg Lichtenberg/Kusel

Einweihung der Zweigstelle des PMN (POLLICHI-Museums) auf
Burg Lichtenberg und Verleihung des 1. Umweltpreises des Land-
kreises Kusel am 05. Juni 1989, 17.00 Uhr.

„Lebensräume“ von Prof. A. Rissler



Steinmarderpräparat von S. Menne in der Ausstellung
„Lebensräume“
Foto: S. Menne



Ausstellungseröffnung am 01. 02. 1989

Links Landrat Dr. W. Hirschberger, ganz rechts Prof. A. Rissler

Foto: Herr

Unter dem Titel „Naturperspektiven“ zeigte das Pfalzmuseum für Naturkunde während der Planungsphase für die naturkundliche Dauerausstellung graphische Arbeiten des Illustrators Prof. Albrecht Rissler (siehe auch Kurier 4 (4) 1988) in Kombination mit „umweltkritischen Präparaten“ der PMN-Präparatorin Silke Menne.

Kennen Sie schon den Kräutergarten?



Der Kräutergarten auf Burg Lichtenberg

Der 36seitige Führer ist für DM 5.– in der Zehntscheune erhältlich.

Museumspädagogik

An die allgemeinbildenden Schulen von Rheinland-Pfalz

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
haben Sie schon das **Museum als außerschulischen Lernort** entdeckt?

Der Besuch im Museum soll ein Erlebnis für die Klasse sein, Bereicherung und Ergänzung des Unterrichtes in der Schule.



Das Pfalzmuseum für Naturkunde bietet auf 1400 qm Ausstellungsfläche Zoologie, Botanik, Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Wissenschaftsgeschichte und Naturschutz an.

Die Fülle der Objekte und Informationen ist für Schüler gleichermaßen anziehend und erdrückend.

Planen Sie deshalb den Museumsbesuch in Ihre unterrichtliche Arbeit ein – unser **museumspädagogisches Programm** gibt Ihnen Anregungen für Museumsunterricht mit lehrplanbezogenen Themen.

Museumspädagogisches Unterrichtsangebot

V = Vorschulalter

Sek. I = Sekundärstufe I

P = Primarstufe

Sek. II = Sekundärstufe II

O = Orientierungsstufe

Geologie, Mineralogie, Petrographie, Paläontologie, Geographie

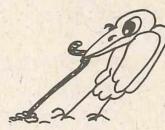
- 1) Der Naturpark Pfälzerwald – seine Bedeutung für Mensch und Natur (P, O, Sek. I/II)
- 2) Einführung in die Mineralogie
- 3) Felsformen und Kleinverwitterung des Buntsandsteins im Naturpark Pfälzerwald (P, O, Sek. I/II)
- 4) Der Buntsandstein als Baumaterial (P, O)

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

- 5) Wie der Mensch den Buntsandstein gewinnt (P, O)
- 6) Im Sandsteinbruch (O, Sek. I)
- 7) Wir lernen die häufigsten Minerale und Gesteine der Pfalz kennen (P, O, Sek. I/II)
- 8) Was ist ein Fossil? (in Vorbereitung für 2. Halbjahr 1989)
- 9) Ein Fossil wird geborgen (in Vorbereitung für 2. Halbjahr 1989)
- 10) Entwicklungsgeschichtliche Themen (nach Absprache)
- 11) Eiszeitliche Jäger und ihre Beutetiere (O, Sek. I)
- 12) Vielfalt und Verwandtschaft lebender und fossiler Tiere (Kopffüßer) (Sek. I/II)
- 13) Schülerführung durch die jeweilige Sonderausstellung

Botanik, Zoologie, Ökologie, Landespflege

- 14) Blattformen einheimischer Bäume (P)
- 15) Anleitung zu einer Pflanzensammlung (einheimischer Wildkräuter) (O, Sek. I)
- 16) Pflanze/Vogel des Jahres
- 17) Große Tiere des Waldes (Hirsch, Reh, Wildschwein) (V)
- 18) Tiere zum Anfassen (Fuchs, Schwan) (V)
- 19) Säugetiere der Pfalz
- 20) Was ist ein Säugetier? Fallbeispiel: Mäuse (P, O)
- 21) Tiere in ihrem Lebensraum (Eichhörnchen, Stockente) (P,O)
- 22) Vögel am Futterhaus (P,O)
- 23) Tiere im Winter (P)
- 24) Nestbau – Fallbeispiel: Amsel (P, O)
- 25) Die „Vogeluhr“ – Gesänge unserer bekanntesten Vogelarten (P, O)
- 26) Bedrohte Vogelarten (Eulen, Würger, Weißstorch) (O, Sek. I)
- 27) Vogelzug
- 28) Wie Tiere wohnen (P, O)
- 29) Einheimische Kleinsäugetiere (insbes. Marder) (O, Sek. I)
- 30) Alles was Maus heißt (O, Sek. I)
- 31) Lebensraum Hecke (Sek. I/II)
- 32) Praktischer Artenschutz (Vögel, Insekten, Fledermäuse) (O, Sek. I/II)
- 33) Der Rückgang der Arten am Beispiel der pfälzischen Afifauna (Sek. I/II)
- 34) Wir zeichnen nach der Natur Objekt nach Wahl
- 35) Entwicklung durch Veränderung Evolution der Spinnentiere (Sek. I/II)
- 36) Evolution von Verhaltensweisen/ Entwicklungsgeschichte von Spinnennetzen (Sek. II)
- 37) Die Verwandtschaft der Krebse (Sek. I/II)



Wissenschaftsgeschichte

- 38) Georg von Neumayer – der pfälzische Wissenschaftler mit dem Hang zum Südpol und Meer (Sek. I/II)

Unsere **Führungs- und Arbeitsblätter** geben Ihren Schülern entsprechend ihrer Alters- und Interessenlage Aufträge, die sie selbsttätig in den Schausammlungen lösen können.

Besprechen Sie sich vor dem Museumsbesuch mit uns – wir informieren und beraten Sie.

Übrigens: Wir begleiten auch **Exkursionen** oder Wanderungen und fachlich ausgerichtete Klassenfahrten mit Schwerpunktthemen aus Geologie/Mineralogie/Botanik, Naturschutz und Landeskunde.

Wie bisher können **Kindergeburtstage** im Museum stattfinden (Gruppen mit Kindern ab 8 Jahren, max. 10 Personen, DM 20.-plus Eintritt).

Noch einige **Bitten in eigener Sache:**

- Melden Sie sich für den Museumsunterricht rechtzeitig an.
- Nehmen Sie sich viel Zeit für den Museumsbesuch.

– Seien Sie pünktlich.


– Aus Hygienegründen können wir das Mitnehmen von Essen, Getränken, Kaugummi usw. in die Schausammlungen nicht gestatten. Für die Essens- und Verschnaufpause steht die Außenanlage des Pfalzmuseums für Naturkunde zur Verfügung. – (Das Gelände ist jedoch nicht als Fußballplatz oder Klettergarten ausgewiesen, auch gehört der „Frühstücksmüll“ wieder zurück in den eigenen Rucksack.)

Bei Schlechtwetter können besondere Vereinbarungen getroffen werden.

Ingrid Dorner (Lehrerin am Museum)

Rolf-Jürgen Borlinghaus (Lehrer am Museum)

Das Pfalzmuseum für Naturkunde (POLICHIA-Museum) richtet zusammen mit dem Landkreis Kusel eine **Zweigstelle auf Burg Lichtenberg** ein.



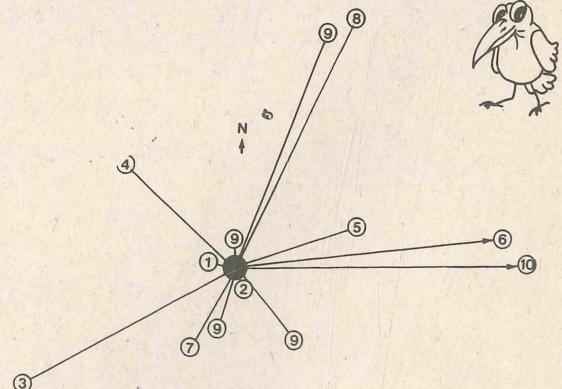
Im Laufe des Jahres 1989 entsteht in der dortigen Zehntscheune eine **Naturkundeabteilung mit regionalem Bezug**.

Die **Museumspädagogik** sieht auf Burg Lichtenberg außerdem Vorträge, Sonderausstellungen, Exkursionen und Projekttage vor.

Ein Arbeitskreis „Museumspädagogik Westpfalz“ wird sich regelmäßig treffen – interessierte Lehrpersonen aller Schularten sind immer willkommen – und den Kontakt zum „Arbeitskreis Museumspädagogik in Rheinland-Pfalz/Saarland“ halten.

Ute Wolf MA (Museumspädagogin)

Neben den Schausammlungen des Pfalzmuseums für Naturkunde regen weitere **Einrichtungen der Stadt und des Naturparks Pfälzerwald** einschlägige Fragestellungen für Ihren naturwissenschaftlichen Unterricht an:



- 1 **Herzogweiher** – 0 km (Entfernung jeweils zum Pfalzmuseum)
(Stadtnahe Gewässer mit Freizeitproblematik)
- 2 **Isenach** – am Pfalzmuseum beginnend
(Der „dressierte Bach“ in unserer Stadt)
- 3 **Schlangenweiher** – 1,5 km
(Naturnaher Rückbau – für oder gegen die Bevölkerung?)
- 4 **Waldwiese im Gaistal** – 1,4 km
(Landespflege praktisch)
- 5 **Geologisch-naturkundlicher Lehrpfad** – beginnend am Pfalzmuseum
(Natur- und Landschaft am Haardtrand)

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

- 6 **Bruchlehrpfad** – 6,5 km lang
(Feuchtwiesen, Grünland, Nutzungsansprüche)
- 7 **Klosterruine Limburg** – 1 km
(„Neues Leben in alten Gemäuern“?)
- 8 **ND Annaberg** – 4,7 km
(Kalktrockenrasen)
- 9 **NSG Haardtrand** – bis 4 km (Südhänge im Ortsteil Grethen, Schlammberg)
(Trockenmauern, Flurbereinigung, Zersiedelung, Sukzession)
- 10 **ND Silbergrasflur Birkenheide** – ca. 8 km
(Offene Flugsandfläche, Endnutzung, Naturschutz)

Gästebuch



Runde Zahl erreicht

Nachdem das Jahr 1988 wieder einen Besucherrekord brachte, konnte am Dienstag, den 02. Mai 1989, der 300 000ste Besucher im Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) begrüßt werden. Das Buchpräsident „Natur in Not“ von Witt/Rissler wurde Herrn Fritz Fickenscher, der mit seiner Pfadfindergruppe „Die Biber“ aus Leistadt gekommen war, von Museumsdirektor Dr. Wolfgang Walter Gettmann überreicht. Die „Biber“ besuchten im Museum ihren präparierten Namenspatron und erfuhren im Zuge einer museumspädagogischen Veranstaltung durch den Museumsleiter Jürgen Borlinghaus etwas über die Biologie dieser bei uns ausgestorbenen Tierart.

Foto: M. Franck-Holliday, Bad Dürkheim

Vogel des Jahres

Rechtzeitig mit dem Eintreffen der ersten Teichrohrsänger konnte die Sondervitrine für den „Vogel des Jahres 1989“ fertiggestellt werden.

Der Teichrohrsänger ist durch seine Anpassung streng an den Lebensraum der Schilfrohrichte gebunden: Er bewegt sich überwiegend im Halmeschungel des Röhrichts, von Stengel zu Stengel hüpfend, wird er kaum je am Boden gesehen und erhebt sich auch im Flug kaum von der Vegetation.

Die Besonderheit: In seinem Lebensraum gedeiht meist nur eine Pflanzenart: *Phragmites australis*, das gemeine Schilfrohr.

Hier können also nur Spezialisten leben. Als solche zeigt die Vitrine die Halmfliege und deren aus Schilfblättern gedrehte „Zigarre“ – Versteck und Lebensraum ihrer Larve. Die Raupe der Schilfule *Apamea ophiogramma*, lebt wie die weiterer Nachtfalterarten mi-

nierend im Innern der Schilfstengel. Neben Blattkäfern ist hier vor allem auch die Pflaumblattlaus in einem Stadium typisch. Nimmt auch der unbefangene Spaziergänger nicht viel vom versteckten Leben des Röhrichts wahr, so ist doch eine so große Nahrungsbasis vorhanden, daß es für den Kuckuck interessant ist, hier sein Ei ins fremde Nest zu legen – beim Teichrohrsänger tut er dies mit Vorliebe.

Anlaß, um per Teichrohrsänger auf diesen Lebensraum aufmerksam zu machen, ist leider nicht seine Besonderheit, sondern der Umstand, daß Röhrichte immer seltener werden, in unserer Landschaft.

Absenkung des Grundwasserspiegels, Verfüllung mit Bauschutt, zu starke Wasserbewegung durch Wassersportler, und nicht zuletzt die allgegenwärtige Überdüngung durch unsere NO_x-Emissionen und die Düngemittelflut der Landwirtschaft machen dem Schilfbeständen viel schneller das Garaus als sie wieder entstehen könnten. Mit ihnen nehmen wir nicht „nur“ dem Teichrohrsänger, sondern einer ganzen Menge anderer Tiere, die absolute Schilfspezialisten sind und nirgendwo sonst hin ausweichen können, ihr Lebensrecht.

v. Gysegem

Tag der Umwelt

Mit dem Fahrrad ins Pfalzmuseum für Naturkunde

Anläßlich des Tages der Umwelt am Sonntag, den 04. Juni 1989 bot das Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) in Bad Dürkheim eine besondere Attraktion: Wer mit dem Fahrrad anreiste, konnte bei freiem Eintritt die Schausammlungen und die Sonderausstellung „Achate“ besichtigen, die ersten 150 Besucher erhielten darüberhinaus ein Poster nach freier Wahl aus der Serie „Naturschutz beginnt vor der Haustür“ des Umweltbundesamtes. Auf Kinder wartete ein bunter Luftballon mit gleichem Motto-Aufruck.

Bücherbasar

Voller Erfolg

Beim Bücherbasar im Museum am 16. 05. 1989 wurde ein erklecklicher Betrag zugunsten der POLLICHIA eingenommen. Wir danken allen Buchspendern sehr herzlich. Viele Bücher konnten direkt für die Museumsbibliothek genutzt werden. Besonderer Dank gilt den Spendern aus den Ortsgruppen Birkenfeld, Donnersberg, Edenkoben, Neustadt, Speyer und Zweibrücken.

Namentlichen Dank sagen wird:

Familie C. G. Bähr, Mußbach
Frau Becker, Neustadt
Frau Braun, Bad Dürkheim
Frau Ehrhardt, Bad Dürkheim
W. Fischer, Landau
J. Haedeke, Aschbacherhof
Frau Ittel, Bad Dürkheim
F. Luthke, Bad Dürkheim
J. Mergel, Grünstadt
E. Seidler, Speyer

H. J. Kretzer

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Europäische Kooperation



Am 25. April 1989 weilten zur Vorbereitung einer europäischen Seminarveranstaltung über Naturkundemuseen und Naturparke Jean-Pierre Ribaut (rechts), Leiter der Naturschutzabteilung des Europarates in Strasbourg, und seine Assistentin Françoise Bauer im Pfalzmuseum für Naturkunde zu einem Arbeitsgespräch. Der Besuch erfolgte auf Anregung von Dr. Wolfgang Walter Gettmann, der als Mitglied des Sonderausschusses für Naturkundemuseen im „Lenkungsausschuß für den Schutz und das Management der Umwelt des Europarates“ (CDPE) seit 1987 mitwirkt.

Seit Wiedereröffnung des Pfalzmuseums für Naturkunde ist eine enge europäische Kooperation mit verwandten Organisationen, aber insbesondere die Zusammenarbeit mit französischen Partnern zu einer guten Tradition erwachsen, die auch zukünftig vorrangig gepflegt und entwickelt werden soll.

Foto: D. Herr

Flinke Hände gefragt

Raritäten haben es an sich, in unerwarteten Momenten plötzlich da zu sein. So wurde die Zool. Abteilung des Pfalzmuseums für Naturkunde in der zwanzigsten Woche des Jahres durch ein besonderes Angebot aus dem Zoo Neunkirchen/Saar überrascht: Über Pfingsten war ein betagter Malayanbär eingegangen und mußte nun, sollte der Kadaver nicht vernichtet werden, schnellstens in die Präparation. Obgleich beide Präparatorinnen durch die bevorstehende Eröffnung der Zweigstelle in Burg Lichtenberg momentan mehr als ausgelastet sind, gelang es ihnen, das seltene Exemplar (WAA-Anh. II) in Form von Haut, Knochen, Maßen und Zeichnungen für das PMN zu sichern.

v. Gyseghem



Annelie Ohliger (li.) und Silke Menne, die beiden zool. Präparatorinnen des PMN beim Abhäuten des Malayan-Bären. Foto: Herr

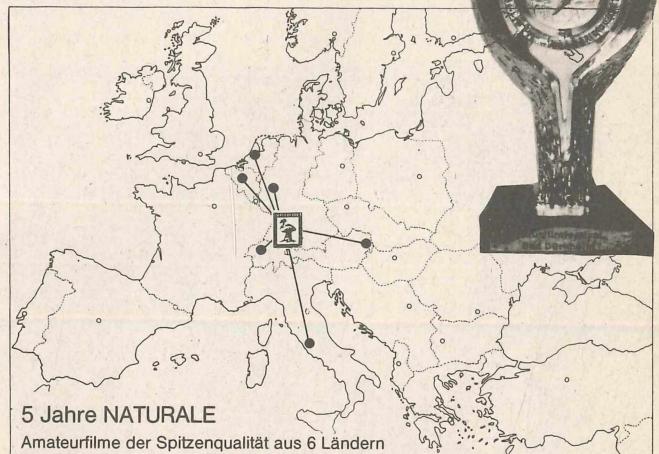
Naturale

Internationales Naturfilmfestival



Pfalzmuseum für Naturkunde

Bad Dürkheim/Kusel



5. Naturale 1989 in Bad Dürkheim und Kusel

Zur öffentlichen Filmjurierung am Samstag, den 18. 02. 1989 ab 10.00 Uhr im Pfalzmuseum für Naturkunde kamen folgende Filme zur Vorführung:

(Die Reihenfolge wurde innerhalb der Gruppen S 8 und 16 mm ausgelost.)

1. „Gartenschauen“ (S 8, ca. 20') (Otto Böhme, Frankenthal)
2. „Mantis religiosa“ (S 8, 11') (Florent van Opstal, B-Willebroek)
3. „Alaska – wo Bären zuhause sind“ (S 8, 9') (H.-D. Kaemerer, Hamburg)
4. „Schwebfliegen“ (S 8, 12') (Wolfgang Beck, Hemsbach)
5. „Scarabaeus semipunctatus“ (S 8, 9') (Erich Rittberger, Gernsheim)
6. „Erlebte Wildnis“ (S 8, 11') (Gerhard Hüg, Groß-Gerau)
7. „Anden und Amazonas“ (S 8, 17') (Jan Fleuren, NL-Nymegen)
8. „Die Gottesanbeterin“ (S 8, 10') (Werner Müller, Viernheim)

12.00 bis 13.30 Uhr Mittagspause

9. „Die Flußpferde vom Ishasha River“ (16 mm bzw. VHS, 43') (Prof. Dr. Hans Kringel, Braunschweig)
10. „Helft Schmetterlinge schützen“ (16 mm, 20') (Emil Hörtenhuber, Bad Dürkheim)
11. „Licht im Garten Eden“ (16 mm, 23') (Manfred Klein, CH-Georgsdorf)
12. „Am Anfang war das Wasser“ (16 mm, 28') (Rolf Wullschleger, CH-Lupfig)
13. „Ohne Stau goht's au“ (S 8, 18') (Werner Kübler, Pfalzgrafenweiler)
14. „... und macht Euch die Erde untertan“ (S 8, 2') (Helmut Savini, Niederschönenfeld)
15. „Der Kampf der Hirschläufer“ (S 8, 12') (Volker Pfaff, Alsbach)
16. „... alles vergebens“ (S 8, 18') (H. und M. Münch, Bergisch Gladbach)

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

17. „In Memoriam Dian Fossey“ (S 8, 24') (U. und H. Trunk, Oftersheim)
18. „Ohne H₂O kein Leben“ (S 8, 15') (Manfred Klein, CH-Geroldswil)
19. „Bausteine aus dem Meer“ (S 8, 10') (Manfred Klein, CH-Geroldswil)
20. „Camarque“ (S 8, 20') (Kurt Beuret, CH-Basel)

um 18.30 Uhr war die Jurorensitzung in der Bibliothek

Jury 1989

- Josef BECK (Regierungsschulrat, SIL Speyer)
Franz BRAUN (Dipl.-Ing., Geschäftsführer, Fa. Karl Otto Braun KG, Wolfstein)
Wolfgang BRAUNSTEIN (GHS-Lehrer, Pressebeauftragter der POLLICHIA, Neustadt)
Prof. Dr. Walter CAPPEL (Direktor a. D., Institut für Film und Bild, München)
Werner DEXHEIMER (Geschäftsführer Trägerverein Naturpark Pfälzerwald)
Dr. Wolfgang Walter GETTMANN (Direktor, Pfalzmuseum für Naturkunde)
Roland van GYSEGHEM (Dipl.-Biologe/Referent f. Zoologie, Pfalzmuseum f. Naturkunde)
Burghardt HASENBEIN (Präparator, Universität Kaiserslautern)
Dr. Winfried HIRSCHBERGER (Landrat, Kusel)
Andrea KALLWEIT (Redakteurin, RPR Ludwigshafen)
Hans-Jürgen LÖFFLER (Regierungsdirektor, Kreisverwaltung Bad Dürkheim)
Wolfgang LUTZ (1. Beigeordneter der Stadt Bad Dürkheim)
Henry MAKOWSKI (Naturschutzbeauftragter, Buch- und Fernsehautor, Wriedel)
Hans REICHENZELLER (Ingenieur/Europäischer Amateurfilmkreis, Mannheim)
Dr. Rainer SCHIRRA (SWF-Fernsehen, Abt. Wissenschaft, Baden-Baden)
Dr. Heinz SCHLAPKOHL (Dipl.-Chemiker, BUND)
Albert TREBER (Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz e. V., Ludwigshafen)
Dr. Klaus WEICHEL (Dipl.-Biologe, Fa. Ing.-Büro Asal & Partner, Kaiserslautern)
Michael WENDEL (Journalist „Die Rheinpfalz“, Ludwigshafen)

Preisträger 1989

Goldene Auerhahntrophäe

- Emil Hörtenthaler (Bad Dürkheim): „Helft Schmetterlinge schützen“
(16 mm, 20') / Förderpreis / Sonderpreis „Die Rheinpfalz“

Silbermedaillen

- Prof. Dr. Hans Klingel (Braunschweig): „Die Flußpferde vom Isha-sha River“
(16 mm bzw. VHS 43') / Förderpreis / Sonderpreis der Stadt Bad Dürkheim
Wolfgang Beck (Hemsbach): „Schwebfliegen“
(S 8, 12') / Förderpreis / Sonderpreise des Landkreises Bad Dürkheim und der POLLICHIA

Bronzemedaille

- Volker Pfaff (Alsbach): „Der Kampf der Hirschkäfer“
(S 8, 12') / Sonderpreis Naturpark Pfälzerwald
Manfred Klein (CH-Geroldswil): „Ohne H₂O kein Leben“
(S 8, 24') / Förderpreis

Weitere Preise

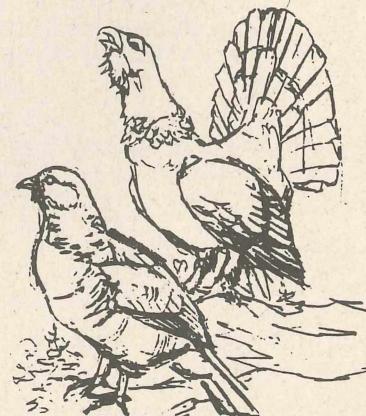
- Florent von Opstal (B-Willebrock): „Mantis religiosa“
(S 8, 11') / Sonderpreis des Landesfilmdienstes e. V.
Rolf Wullsleger (CH-Lupfig): „Am Anfang war das Wasser“
(16 mm, 28') / Förderpreis
Erich Rittberger (Gernsheim): „Scarabaeus semipunctatus“
(S 8, 9') / Förderpreis
Kurt Beuret (CH-Basel): „Camarque“
(S 8, 20') / Förderpreis
H. u. M. Münch (Bergisch Gladbach): „... alles vergebens“
(S 8, 18') / Förderpreis / Sonderpreis BUND
Manfred Klein (CH-Geroldswil): „Licht im Garten Eden“
(16 mm, 23') / Sonderpreis
Helmut Savini (Niederschönenfeld): „... macht Euch die Erde untertan“
(S 8, 2') / Sonderpreis

Mit einem Rang wurden außerdem ausgezeichnet

- Manfred Klein (CH-Geroldswil) „Bausteine aus dem Meer“ (S 8, 10')
Werner Kübler (Pfalzgrafenweiler) „Ohne Stau goht's au“ (S 8, 18')
H.-D. Kaemmerer (Hamburg) „Alaska – wo Bären zuhause sind“
(S 8, 9')
U. u. H. Trunk (Oftersheim) „In Memoriam Dian Fossey“ (S 8, 15')
Gerhard Hug (Groß-Gerau) „Erlebte Wildnis“ (S 8, 11')
Jan Fleuren (NL-Nymegen) „Anden und Amazonas“ (S 8, 17')

Die Sonderpreise stifteten:

- Stadt Bad Dürkheim
Landkreis Bad Dürkheim
Landkreis Kusel
Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz e. V.
„Die Rheinpfalz“
Pfalzmuseum für Naturkunde
POLLICHIA e. V.
Trägerverein Naturpark Pfälzerwald e. V.
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) e. V.
Firma TDK Rammelsbach/Kusel
Firma Karl-Otto Braun KG, Wolfstein
Firma Asal & Partner, Kaiserslautern
Firma BASF AG, Ludwigshafen



Termine: NATURALE 1990:

- Einsendeschluß 23. 02. 1990
Jurierung (öffentlich)
Samstag, 03. 03. 1990 (Burg Lichtenberg/Kusel)
Präsentation der Siegerfilme und Preisverleihung
Samstag, 24. 03. 1990 (Bad Dürkheim)

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Wettbewerbsbedingungen

Teilnahmeberechtigt sind Tonfilme und -Videographien von Amateuren und Professionellen (Themen: Tieren, Pflanzen, Naturräume, Umwelt). Amateur- und Profifilme starten in getrennten Kategorien. Bei Überlängen behält sich der Veranstalter das Recht der Aufführung vor.

Zum Meldeschluß muß der Film und der ausgefüllte und unterschriebene Filmmeldebogen zusammen mit einem Verrechnungsscheck für die Startgebühr über DM 20.- beim Pfalzmuseum für Naturkunde eingegangen sein.

Filme, deren Kommentar nicht in deutscher Sprache abgefaßt ist, müssen mit einer vollständigen schriftlichen Übersetzung eingereicht werden. Bei der Abfassung können die Organisatoren bei rechtzeitiger Anfrage behilflich sein.

Teilnehmer, die ihre Filme nicht aus der Hand geben wollen, erklären sich bereit, zu dem mit dem Veranstalter abzusprechenden Vorauswahltermin zu erscheinen. Der Rückversand ist mit der Startgebühr abgegolten.

Haftung für die eingelieferten Filme im Falle von Beschädigungen oder Verlust kann nicht übernommen werden.

Das Einverständnis des Autors vorausgesetzt, kann sein Film auf Video überspielt und nichtkommerziell in der öffentlichen Bildungsarbeit eingesetzt werden.

Mit der Filmmeldung erkennt der Teilnehmer die Wettbewerbsbedingungen und Bewertungsrichtlinien an. Die Entscheidung der Jury ist unanfechtbar.

Neuer Wald-Lehrpfad in Bad Dürkheim

Nach mehr als 2jähriger Planungs- und Entwicklungsarbeit wurde am 13. Juni 1989 der in Kooperation von der Geschäftsstelle des Vereins Naturpark Pfälzerwald und dem Pfalzmuseum für Naturkunde eingerichtete „Naturkundliche Lehrpfad Bad Dürkheim“ der Öffentlichkeit übergeben.

Themenbereiche des ca. 3 km langen Lehrpfades sind

- Boden und Geologie des **Pfälzerwaldes** besonders des **Haardtrandes**
- hier vorkommende Pflanzen und Tiere mit ihren typischen Lebensräumen
- der Wald, seine Bewirtschaftung einst und heute, seine Gefährdungen sowie seine Schutz- und Erholungsfunktionen
- und nicht zuletzt die hier ortsbezogene, greifbare Geschichte vom keltischen Ringwall „Heidemauer“ bis hin zum römischen Steinbruch „Kriemhildenstuhl“.

Als bisher einmalige Modelleinrichtung im Pfälzerwald ist dieser Lehrpfad eine thematische Ergänzung zum bereits vorhandenen „**Bruch-Erlebnispfad**“. Unter dem Aspekt „Umwelterziehung am außerschulischen Lernort“ wird auch er in das bislang überdurchschnittlich gut akzeptierte Pädagogik-Programm des Pfalzmuseums für Naturkunde miteinbezogen.

Natürlich bieten die Texte und Abbildungen auch anderen Waldbesuchern, seien es Einheimische oder Gäste, interessante Informationen über unsere Mitlebewesen im Wald und über unsere Verknüpfungen mit ihnen.

Die nicht gerade billige Einrichtung – die Gesamtkosten des Lehrpfades betragen rund 52 000,- DM – wurde zu 60 % vom Land über die Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz, zu 20 % vom Naturpark Pfälzerwald und zu weiteren 20 % über eine großzügige Spende der Kreissparkasse Bad Dürkheim finanziert. Die technische Ausführung entspricht der des vom Pfalzmuseum für Naturkunde konzipierten und im Juni 1987 eröffneten „Naturerlebnispfades durch's Bad Dürkheimer- und Erpolzheimer Bruch“: Herstellung und Druck der Lehrtafeln durch Fa. Klaus Jung, Werbe-

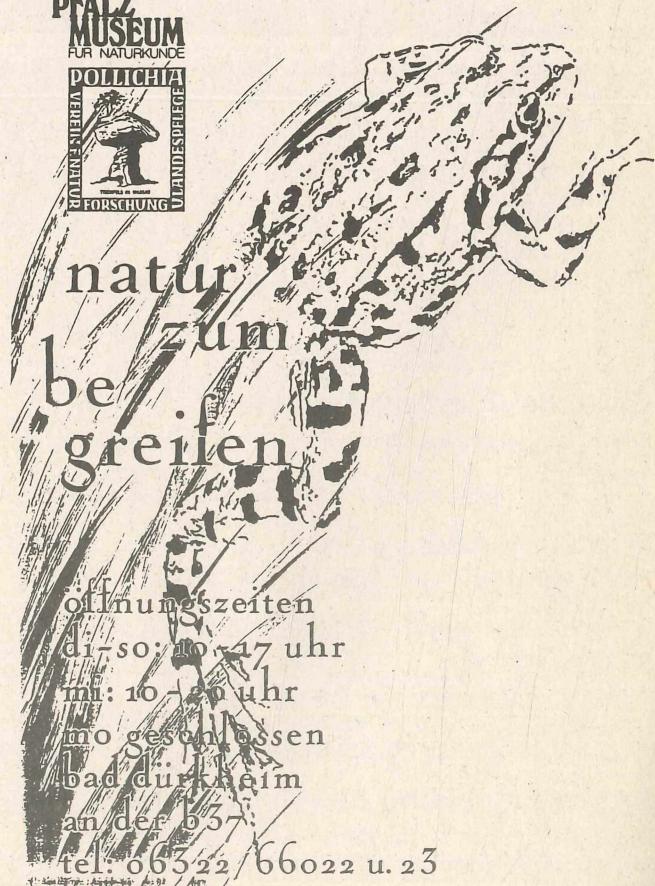
teller, Frankenthal, Fertigung der Trägerelemente durch die Lebenschilfe e. V., Bad Dürkheim, Aufstellung der Tafeln durch den städtischen Bauhof Bad Dürkheim und die Fa. Bernd Koppenhöfer, Frankenstein.

Der Verein Naturpark Pfälzerwald hofft, daß der „Naturkundliche Lehrpfad Bad Dürkheim“ in der jetzt vorgestellten Form für lange Zeit erhalten bleibt und bittet alle Besucher um pfleglichen Umgang mit den Einrichtungen. Für weitere Fragen, Auskünfte und Anregungen steht die Geschäftsstelle des Vereins Naturpark Pfälzerwald, Telefon 0 63 22 / 6 62 65 im Pfalzmuseum für Naturkunde zur Verfügung.

Red.



Unterstützen Sie das POLICHIA-Museum durch Plakatierung!



Das neue Werbe-Plakat des Pfalzmuseums für Naturkunde wurde von Verena von Haxthausen, Bad Dürkheim, entworfen. Es ist im Pfalzmuseum für Naturkunde am Info-Stand erhältlich. Für Unterstützung bei der Plakatierung wären wir dankbar.

Ameisen kennen – Ameisen schützen

Freitag, 16. Juni 1989, 14.00 Uhr
bis
Sonntag, 18. Juni 1989, 16.00 Uhr

Leitung: Prof. Dr. Preuß

1. Bestimmung von Beleg- und Vergleichsmaterial
2. Waldameisen und andere Arten
3. Anleitung zur Präparation und Konservierung von Belegmaterial
4. Herstellen und Besetzen von Beobachtungsnestern
5. Untersuchungsmethoden im Freiland mit einer myrmikologischen Exkursion

DM 20.- Teilnehmergebühr

DM 80.- Materialersatz

Für Lehrer: SIL-Kennziffer 56 195

Nähere Auskünfte:

Pfalzmuseum für Naturkunde
6702 Bad Dürkheim 2

Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23



Zeichnung: Herr

Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 1989

Bad Dürkheim

Exkursionsprogramm

(wie bereits im Rundschreiben Dezember 1988 angekündigt)

Treffpunkt für Exkursionen ist am Faß, um so Mitfahrglegenheiten zu schaffen.

Die Veranstaltungen finden bei jedem Wetter statt.

Exkursionsdauer je nach Witterung zwei bis drei Stunden

Unsere Exkursionen beeinträchtigen **nicht** die Natur.

Wünschenswert Fernglas, Bestimmungsbuch, wetterfeste und farblich gedeckte Kleidung, um im Gelände nicht aufzufallen. Festes Schuhwerk

Aufruf zur Mitarbeit

- Elstern

Wir bitten um Meldung aller Ihnen bekannten Elsternnester, die ab jetzt bis zum Sommer regelmäßig von Elstern beflogen werden.

Die Untere Landespflegebehörde (Kreisverwaltung) ist auf unsere Mitarbeit angewiesen, um sachlich mit Fakten argumentieren zu können.

- Kernbeißer

Wer kann Mitteilungen über Kernbeißerbruten im laufenden Jahr machen? Alle Beobachtungen während der Brutzeit (April – Juni) sind wichtig.

- Kleinspecht

Wo brütet der Kleinspecht? Alte Obstplantagen? Waldränder? Alle Beobachtungen ab März bis Juni sind wichtig.

- Schwanzmeise

Alle Beobachtungen ab März bis Juni sind wichtig.

- Hohltaube

Alle Beobachtungen ab März bis Juni sind wichtig.

- Rauhfußkauz

der Rauhfußkauz brütet in alten Nadelwäldern. Der Ruf des Männchens ist ab Februar bis Ende April zu hören. Wer kann gezielte Hinweise über rufenden Männchen bzw. über Nester geben? (Rufzeit: vor allem nachts)

- Ziegenmelker (=Nachtschwalbe)

Alle Beobachtungen ab Mitte Mai bis Mitte Juli sind wichtig. An warmen lauen Sommerabenden in der Dämmerung ist der Ziegenmelker in lichten Kiefernwäldern zu sehen und zu hören.

Darüberhinaus sind alle Brutbeobachtungen der Vögel der „Roten Liste“ wichtig. Geben Sie bitte bei allen Hinweisen **Datum, Beobachtung und Ort** an. Schon jetzt danken wir Ihnen für Ihre Mitarbeit.

D. Raudszus

Bad Kreuznach

Botanisch/faunistische Exkursion ins obere Moscheltal

Samstag, A. Blaufuß u. a.

26. 08. 1989, Burg-Hotel, Moschellandsburg/Obermoschel
14.30 Uhr

Pflegearbeiten im NSG Wingertsberg b. Brauweiler,

Samstag, am Wingertsberg

16. 09. 1989, im Anschluß an die Pflegearbeiten findet, wie auch in den Vorjahren ein geselliges Beisammensein aller POLLICHIA-Mitglieder statt. Da vorgesehen ist, gemeinsam zu grillen, bitten wir um verbindliche telefonische Anmeldung
8.30 Uhr

zu diesem Treffen bis **10. 09. 89** bei Herrn Wrusch (Tel. 0 67 53 / 24 22), Frau Weidner (Tel. 0 67 51 / 57 75) oder Herrn Weichbrodt (Tel. 0 67 54 / 3 22), damit eine Übersicht entsteht, was an Speisen und Getränken zu besorgen ist.

Einführung in die Geologie des Kirner Landes

Samstag,
28. 10. 1989,
14.00 Uhr

Exkursion zum geologischen Lehrpfad in Hochstetten-Dhaun)

J. Wildberger

Parkplatz am Gasthaus „Bergfried“ in Hochstetten-Dhaun (Richtung Schloß Dhaun)

Unsere heimischen Schmetterlinge

Freitag,
17. 11. 1989,
19.30 Uhr

Lichtbildervortrag

W. Broszkus

Gemeindesitzungssaal in Simmertal (Schulstr. gegenüber Grundschule)

Natur und Landschaft Floridas

Freitag,
15. 12. 1989,
19.30 Uhr

Lichtbildervortrag

G. Wrusch

Paul-Schneider-Gymnasium – Internatsaula Meisenheim

anschließend gemütliches Zusammensein zum Jahresausklang

Bitte werben auch Sie in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis für unseren Verein und seine Veranstaltungen. Gäste sind uns jederzeit willkommen.

In der Tagespresse und im POLLICHIA-Kurier wird auf unsere Veranstaltungen hingewiesen.

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung.

G. Wrusch

Donnersberg

Exkursion ins Moschelbachtal

Sonntag,
13. 08. 1989,
14.00 Uhr
15.00 Uhr

Führung: Alfred Blaufuß

ab Maibaum Kirchheimbolanden mit PKWs
ab Obermoschel, Ortsausf. Richtung Sitters

Herbstexkursion des Hauptvereins

Sonntag,
10. 09. 1989

POLLICHIA-Treff mit Lichtbildervortrag über die Sahara

Sonntag,
11. 09. 1989,
20.00 Uhr

Referent: Elmar Graf

Bastenhaus

Fahrt zur Bundesgartenschau nach Frankfurt

Sonntag,
17. 09. 1989,

evtl. mit der Bundesbahn

Exkursion nach Mannheim ins Planetarium und in den Luisenpark

Sonntag,
08. 10. 1989,
14.00 Uhr

mit dem Bus

ab Maibaum Kirchheimbolanden

Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 1989

POLLICHLIA-Treff mit Lichtbildervortrag über die Maledieven

Montag, Referentin: Heidrun Kaarmann, Marienthal
23. 10. 1989, Bastenhaus
20.00 Uhr

Herbsttagung in Bad Dürkheim

Sonntag,
29. 10. 1989

POLLICHLIA-Treff mit Lichtbildervortrag „Ökologisch orientierte Fließgewässer-Unterhaltung“

Montag, Referent: Dipl. Biol. Uwe Schölles
13. 11. 1989, Bastenhaus
20.00 Uhr

„Pilze II. Teil“

Montag, Lichtbildervortrag
27. 11. 1989, Referent: Jörg Haedeke
20.00 Uhr Pfälzerstuben, Kirchheimbol., Hotel Braun

POLLICHLIA-Treff mit Lichtbildervortrag mit dreidimensionalen Bildern über Mineralien vom Donnersberg

Montag, Referent: Kurt Noll, Wattenheim
11. 12. 1989, Pfälzerstuben
20.00 Uhr

Nähere Auskunft unter Tel.: 0 63 52 / 16 81.
Änderungen vorbehalten.

Grünstadt

Vogelkundliche Frühwanderung im „Frankenthaler Wäldchen“

Sonntag, Führung: Franz Stalla
23. April. 1989,

Busfahrt zur Bundesgartenschau nach Frankfurt

Sonntag,
07. 05. 1989

Orchideenwanderung durch das Höninger Tal

Samstag, Führung: Kurt Noll
03. 06. 1989,

Naturkundlicher Spaziergang vom Grünstadter Stadtpark zur Sandburg

Samstag, Führung: Oskar Sommer
01. 07. 1989,

Besuch in der Fuchsengroßgärtnerei Ermel in Harxheim/Zell

Samstag,
05. 08. 1989

Fahrt zur Ausgrabungsstätte Jockgrim

Sonntag, Nachmittags Besuch des Limburger Hofes
24. 09. 1989, (BASF Versuchsstation)

Kaiserslautern

Naturschutz im Wald aus der Praxis der Forstwirtschaft

Samstag, Forstbotanische Wanderung
26. 08. 1989, Führung: Rolf Altherr
14.00 Uhr Parkplatz Seeterrassenhotel Gelterswoog

Essbare Pilze

Mittwoch, Diavortrag: Jörg Haedeke
13. 09. 1989, Theodor-Zink-Museum (Scheune)
20.00 Uhr

Toskanische Reiseeindrücke

Freitag, Diavortrag: Wolfgang Nägle
29. 09. 1989, Gemeindehaus am Messeplatz
19.00 Uhr

Pilzwanderung

Samstag, Führung: Anneliese Scheiker
23. 09. 1989, Parkplatz Weiherfelderhof
14.00 Uhr

Busexkursion nach Lothringen

Samstag, (Metz, Lachaussee, Heudicourt, Côte de Meuse, Vaux Marie, Le Grand Chatelet)
30. 09. 1989 bis Nur noch wenige Plätze verfügbar!
Sonntag, Führung: Edwin Lersch
01. 10. 1989

Tertiärgeologie und bergmännischer Tonabbau

Samstag, Busexkursion in das Tongrubengebiet von
30. 09. 1989, Hettenleidelheim
14.00 Uhr Führung: Ludwig Wind
Führung: Ludwig Wind
Rathaus (Ostseite)

Moore, Bruchwälder und Heiden in der Pfalz

Mittwoch, Diavortrag: Helmut Müller
11. 10. 1989, Theodor-Zink-Museum (Scheune)
20.00 Uhr

Große Studienreise in die Toskana

Samstag, (Pavia, Pisa, Lucca, Volterra, Siena, Arezzo, Florenz) (derzeit ausgebucht)
14. 10. 1989 bis
Sonntag, Leitung: Wolfgang Nägle
22. 10. 1989,

Generalversammlung, Vorstandswahlen

Freitag, anschließend Lichtbildervortrag
27. 10. 1989 „Staudengarten der 5 Jahreszeiten“

Israel – Impressionen einer Studienreise

Mittwoch, Diavortrag: Klaus Fröhlich
08. 11. 1989,

Vom Zuckerhut zum Amazonas – Eindrücke von einer Brasilienreise

Mittwoch, Diavortrag: Wolfgang Reh, V. Achtel
13. 12. 1989, Theodor-Zink-Museum
20.00 Uhr

Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 1989

Flandernexkursion

Sonntag 02. 07. – Sonntag 09. 07. 1989

Die Kreisgruppe Kaiserslautern unternimmt im Rahmen ihrer landeskundlichen Studienreisen eine achttägige Flandernfahrt, bei der noch einige Plätze verfügbar sind.

Programm:

Sonntag, 02. 07.: Abreise um 8.00 Uhr in Kaiserslautern (Hallenbad, über Luxemburg (Besichtigung), Han sur Lesse (Höhlen) nach Brüssel (Übernachtung)

Montag, 03. 07.: Besichtigungen in Brüssel (Übernachtung)

Dienstag, 04. 07.: Fahrt nach Löwen (Besichtigungen), Nachmittag frei (Übernachtung Brüssel)

Mittwoch, 05. 07.: Fahrt nach Antwerpen (Besichtigungen), Mechelen (Übernachtung Brüssel)

Donnerstag, 06. 07.: Fahrt nach Brügge (Besichtigungen), (Übernachtung Brügge)

Freitag, 07. 07.: Fahrt nach Gent (Besichtigung) Deinze, Tielt (Übernachtung Brügge)

Samstag, 08. 07.: Nachmittag Fahrt zu den Seebädern Damme, Knokke, Zeebrücke, Lissewege (ggf. Schiffsausflug) (Übernachtung in Brügge)

Sonntag, 09. 07.: Heimreise über Brüssel, Lüttich, Malmedy, Eifel, Trier

Sofern Sie Interesse an dieser Studienfahrt haben rufen Sie uns bitte an über 06 31 / 5 08 32. Wir schicken Ihnen unser ausführliches Informationsmaterial gern zu.

Pirmasens

Exkursion in die Südvogesen

Samstag, 17. 06. 1989 Gemeinsam mit der Ortsgruppe Zweibrücken

Führung: Dr. W. Richter, M. Poth u. a.

Sonntag, 18. 06. 1989, 7.00 Uhr Abfahrt in Zweibrücken

7.30 Uhr Abfahrt in Pirmasens

Umweltstammtisch

Montag, 10. 07. 1989, TVP Gaststätte

20.00 Uhr

Umweltstammtisch

Montag, 14. 08. 1989, TVP Gaststätte

20.00 Uhr

Tiere der Urzeit

Montag, 28. 08. 1989, Vortrag mit Dias und Präparaten von Fossilien.
20.00 Uhr Sven Sax

Johannesaal, Dankelsbachstr. 64, PS

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges und seine Auswirkungen auf den Raum Pirmasens

Montag, 25. 09. 1989, Vortrag von H. Koch
20.00 Uhr Johannesaal

Zwischen Gemsen, Murmeltieren und Alpenblumen. Erlebnisse im Rofan- und Karwendelgebirge.

Montag, 23. 10. 1989, Lichtbildervortrag
20.00 Uhr G. Steigner
Johannesaal

Ausgrabungen im Kreis Pirmasens

Montag, 27. 11. 1989, 20.00 Uhr Lichtbildervortrag
K. Deibert
Johannesaal

Unbekannte Südvogesen – Wanderungen um den „Großen Belchen“

Montag, 18. 12. 1989, 20.00 Uhr Lichtbildervortrag
K. Alwart
Johannesaal

Zweibrücken

Exkursion in die Südvogesen am 17./18. Juni 1989

Vorläufiges Programm:

Samstag, 17. Juni: 7.00 Uhr Abfahrt in Zweibrücken am Rathausplatz
7.30 Uhr Pirmasens Exerzierplatz
Anfahrt über Straßburg, Colmar, Münster, Col de la Schlucht, Hochmoor am Tanet.
Abendessen und Übernachtung auf dem Schnepfenried im Hotel-Restaurant „Bellevue“.

Sonntag, 18. Juni: Frühstück im Hotel – Besuch des Alpengartens der Universität Nancy an der Route des Crêtes – Mittagsrast an einer Ferme – Wanderung auf dem Höhenweg am Hohneck (ca. 3 Std.).

Schloß Dhaun

Landschaft und Flora des Französischen Jura

24. 06. bis 28. 06. 1. Gruppe
29. 06. bis 03. 07. 2. Gruppe

Sommerexkursion,

Leitung: Prof. Dr. Günter Preuß

Die angemeldeten Teilnehmer erhalten Informationsblätter mit näheren Angaben.

Exkursion: Flora der Westpfälzischen Moorniederung (Landstuhler Bruch)

Samstag, 19. 08. 1989
Sonntag, 20. 08. 1989, 10.00 Uhr Führung: Hermann Lauer, Kaiserslautern
Peter Wolff, Dudweiler

Autokino-Parkplatz in Landstuhl (A6 bei Abfahrt Landstuhl verlassen; auf der Straße, die von der Autobahn nach Landstuhl führt, in die erste Straße, die nach links abzweigt, einbiegen)

Tagsüber Rucksackverpflegung. Gummistiefel unbedingt notwendig. Übernachtung in einfachem Hotel. Anmeldung bis Mitte Juli erforderlich.

Nachmittagsexkursion: Spätsommerflora der Rheinkribben (Buhnen) bei Bingerbrück

Samstag, 09. 09. 1989, 15.00 Uhr Führung: Alfred Blaufuß
Parkplatz am Bahnhof Bingerbrück

Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 1989

Pilzkundliche Exkursion im Dhauner Wald

Samstag, 07. 10. 1989, 15.00 Uhr Führung: Hans-Dieter Zehfuß, Pirmasens
Parplatz vor Schloß Dhaun. Von dort kurze Fahrt zum Ausgangspunkt der Wanderung. Nach der Wanderung Auswertung der Sammelergebnisse in Schloß Dhaun

Arbeitstagung

Mittwoch, 08. 11. 1989, 15.00 Uhr Neueinwanderer in unserer Pflanzenwelt. Referent: Alfred Blaufuß, Frei-Laubersheim
Die nacheiszeitliche Waldgeschichte des Hunsrück Referent: Tilman Becker, Rheindiebach

Arbeitstagung

Samstag, 02. 12. 1989, 15.00 Uhr Ceylon – Paradies mit Schönheitsfehlern Referent: Günter Wrusch, Meisenheim
Rückschau auf das Arbeitsjahr 1989. Vorweihnachtliches Beisammensein
Schloß Dhaun

Anmeldung (falls erforderlich) im Büro der Heimvolkshochschule Schloß Dhaun, 6570 Hochstetten-Dhaun, Telefon 0 67 52 / 53 73

Boden und Treibhauseffekt

14. – 18. August 1989 Wageningen, Niederlande

Internationale Konferenz, veranstaltet vom International Soil Reference and Information Centre (ISRIC) (International Agricultural Centre, Mrs. E. J. L. Hotke-Staal, P. O. Box 88, NL – 6700 AB Wageningen)

Naturfilm-Festival

27. August – 02. September 1989 Cogne-Grand Paradis Italien

Vierter Goldener Steinbock. (Progetto Natura, via Morosini 40, I – 20135 Milano Mi)

Erster Welt-Herpetologie-Kongreß

11. – 19. September Canterbury Vereinigtes Königreich

(First World Congress of Herpetology, Ecology Research Group, GB Canterbury, Kent CT2 7 NY)

Dritter inter-universitärer Hydrogeologie- und Hydrogeologie-Zirkus 1989 – 1990

02. Oktober 1989 – 14. Dezember 1990 Lausanne Schweiz

Veranstaltet unter Mitwirkung der Weltorganisation für Meteorologie und unter der Schirmherrschaft der UNESCO. Auskünfte: Ecole Polytechnique fédérale de Lausanne, Institut de Génie Rural, CH – 1015 Lausanne. (Naturopa 2, 89)

Zoologischer Garten Stadt Frankfurt am Main

Mehr über Tiere wissen – Wochenend-Führungen im Zoo 1989/90

Bären, Katzen und andere Beutegreifer

Sonntag, 18. 06. 1989, Herkunft, Verhalten und Haltung
Dipl.-Biol. Wolfgang Peter

Nachwuchs im Zoo

Sonntag, 16. 07. 1989, Die interessantesten Tierkinder werden vorgestellt.
Dr. rer. nat. Rüdiger Dmoch

Vogelhaltung im Zoo

Sonntag, 20. 08. 1989, Besuch der Vogelreviere
Dr. rer. nat. Vaclav Ceska

Huftiere, eine weitläufige Verwandtschaft

Sonntag, 17. 09. 1989, Herkunft, Verhalten und Haltung
PD Dr. phil. Rosl Kirchshofer

Fortpflanzung und Entwicklung bei Amphibien/Reptilien

Samstag, 21. 10. 1989, Dipl.-Biol. Rudolf Wicker

Die Welt der Seeanemonen, Krebse, Spinnen und Insekten

Samstag, 18. 11. 1989, Dipl.-Biol. Rudolf Wicker

Fortpflanzung und Brutpflege bei Fischen

Samstag, 16. 12. 1989, Dipl.-Biologe Rudolf Wicker
Uhr

Tarnung, Warnung und Verteidigung bei Reptilien und Amphibien

Samstag, 20. 01. 1990, Dipl.-Biol. Rudolf Wicker

Zum Sozialverhalten bei Amphibien und Reptilien

Samstag, 17. 02. 1989, Dipl.-Biologe Rudolf Wicker

Eintrittspreise: Erwachsene/Zoo: DM 7.00; Exotarium: DM 3.50; Karte für beides: 8.50 DM.
Kinder/Jugendliche (2 – 17 Jahre)/Zoo: 3.00 DM; Exotarium: DM 1.50; beides DM 4.00

Treffpunkte und Führungsbeginn:

Zooführungen: Haupteingangskasse des Zoologischen Gartens, Alfred Brehm-Platz 16, Sonntagsvormittags, 9.00 Uhr

Exotariumsführungen: Exotariumskasse – Samstagsabends, 20.00 Uhr

Führung: Rund zwei Stunden

Weitere Auskünfte: Zoologischer Garten, Schulabteilung, Telefon 0 69 / 212 - 44 36



ZOOLOGISCHER GARTEN

Neue Mitglieder

Gemäß § 7 der Satzung wird die Neuaufnahme folgender Mitglieder bekanntgegeben:

OG Bad Dürkheim

Dr. Thilo Heinz Kaffenberger, Dipl.-Chem., Bad Dürkheim
Annemarie Nardmann, Bad Dürkheim
Sigrun Robel, Friedelsheim
Dr. Friedhelm Schmider, Biologe, Mutterstadt

KG Bad Kreuznach

Olga v. Britzke, Bad Kreuznach
Kai Hörder, Dörrebach
Elli Schaefer, Rüdesheim b. Bad Kreuznach

KG Birkenfeld

Rudolf Braun, Birkenfeld
Bernd Ganz, Birkenfeld
Martin Ringhoffer, Ruschberg
Waltraud Ströbel, Birkenfeld
Bernhard Winter, Birkenfeld

KG Donnersberg

Kurt Bundenthal, Kaiserslautern
Ingrid Hüttenberger, Kirchheimbolanden
Jürgen Hüttenberger, Kirchheimbolanden

OG Grünstadt

Hans Blüm, Grünstadt
Friedel Blüm-Danrimont, Grünstadt
Rita Dresel, Heuleiningen
Hannelore Echter, Grünstadt 2
Brigitte Heibel, Ärztin, Hettenleidelheim
Peter Lüdke, Lehrer, Frankenthal
Ilse Motzkus, Lehrerin, Ludwigshafen
Gabriele Schmidle, Ärztin, Grünstadt
Erika Weber, Frankenthal
Karl-Heinz Weber, Frankenthal

KG Kaiserlautern

Claudia Buchheister, Kaiserslautern 31
Elfriede Buchheister, Kaiserslautern 31
Rüdeger Wolf, Lehrer, Kaiserslautern

KG Kusel

Dr. Winfried Hirschberger, Landrat, Kusel
Karl Theis, Schreinermeister, Reichweiler

OG Landau

Michael Burrét, Landau
Andrea Röller, Geisenheim
Oliver Wenzel, Neustadt 19

OG Ludwigshafen

Dr. Alfred Wehrmaker, Dozent, Stuttgart 60

OG Neustadt/W

Andrea Anslinger, Neustadt 19
Friedrich Burkhardt, Stuttgart
Stephanie Burkhardt, Stuttgart
Sophie Burkhardt, Stuttgart
(unser jüngstes Mitglied im zarten Alter von 2 Monaten)
Kurt Groß, Bau-Ing. Meckenheim
Hans Henrich, OStR., Maikammer

Martin Hörner, Lambrecht
Roland Ipach, Neustadt
Dr. Ulrike Ipach, Dipl.-Biol., Neustadt
Dr. Hans-Peter Klein, Arzt, Ruppertsberg
Werner Säftel, Neustadt

KG Pirmasens

Bernd Bissbort, Nünschweiler
Paul Büngener, Grafiker, Pirmasens
Erwin Jöckel, Pirmasens

OG Speyer

Siegfried Filus, Schifferstadt
Gunther Klemm, Speyer
Lisbeth Klemm, Speyer
Uta Stieler, Lehrerin, Speyer

OG Trier

Hans-Jörg Dethloss, StR., Wasserliesch

OG Zweibrücken

Hans-Gerd Boetselaars, Dellfeld
Roman De Guili, Zweibrücken
Christof Emrich, Sonderschullehrerin, Zweibrücken
Alexandra Haindl, Scheidt
Klaus Hasemann, Ind.-Kaufm., Zweibrücken 14
Volker Imschweiler, Zweibrücken
Michael Knoll, Zweibrücken

Hauptverein

Marc Bellefroid, Landschaftsarch., Worms
Paul Büngener, Grafiker, Pirmasens
Dr. Hans-Jürgen Hoffmann, Akad.-Oberrat, Köln 41
Josef Kissener, Bonn 3
Werner Kreisch, Dipl.-Biol., Berlin 61
Dirk Zschocke, Gießen

Geburtstage

65. Geburtstag

12. 01. Dietrich Barthe, Frankenthal
17. 01. Wolfgang Thienel, Ludwigshafen-Edigheim
16. 02. Dr. Richard Krabetz, Kirchheim/W.
13. 03. Dr. Rosemarie Behne, Kleinkarlbach
14. 06. Lucia Neubecker, Grünstadt
21. 10. Erna Allmang, Eisenberg
29. 11. Ursula Haas, Grünstadt
13. 12. Dr. Hermann Benzinger, Obersülzen

70. Geburtstag

11. 05. Wilhelm Pierniczek (nicht Piersniczek)
30. 05. Hans-Joachim Ziegler, Ebertsheim
29. 06. Erich Kuntz, Grünstadt
28. 09. Johanna Ziegler, Ebertsheim
12. 12. Anneliese Fries, Mertesheim

75. Geburtstag

24. 06. Hans-Oswald Sauer, Saarbrücken
20. 12. Dr. Hedwig Schmitt-Lermann, Grünstadt

80. Geburtstag

05. 01. Prof. Dr. Dr. Volker Klingmüller, Mannheim
24. 01. Robert Koch, Kirchheim/W.

Geburtstage

22. 03. Paula Pabst, Grünstadt
09. 08. Dr. Wolfgang Balzer, Frankenthal
26. 11. Armin Danz, Carlsberg

81. Geburtstag

23. 02. Josefine Hauke, Grünstadt

82. Geburtstag

22. 02. Hanna Eideneier, Frankenthal
19. 04. Dorothea Leiberg, Kaiserslautern

85. Geburtstag

25. 05. Walter Wiegartz, Obersülzen

91. Geburtstag

26. 09. Lony Glässgen, Frankenthal

Ehrungen

URKUNDE

über

Baum- und Grünflächenpatenschaften
der Stadt Koblenz



Für die Betreuung des Patenobjektes,
Grünfläche Nahkammer und Kirmesplatz in Moselweiß,
ehrt die Stadt Koblenz

Herrn Achim Müller

Der Teilnehmer hat durch seinen persönlichen Einsatz
den öffentlichen Lebensraum aller Bürger in besonderer Weise
wohnlicher und liebenswerter gemacht.

Dafür dankt die Stadt Koblenz und verleiht diese Urkunde.

Koblenz, den 2. 12. 1988

Oberbürgermeister

Ehrungen

Folgende Mitglieder konnten wegen ihrer 30jährigen Mitgliedschaft mit der POLLICIA-Ehrennadel in Silber ausgezeichnet werden:

KG Neustadt

Frau Margret Appelrath
Herr Karl Beck
Frau Wally Doerzapf
Herr Dr. Walter Eisele
Herr Helmut Franck
Herr Georg Freundlich
Herr Wilhelm Herzog
Herr Hans Kaffenberger
Frau Elisabeth Kiekow
Frau Erika Kiekow
Herr Wilhelm Lang
Herr Kurt Lubenau
Herr Dr. Erich Runck
Herr Heinz Teichmann
Frau Leutfriede Trautmann
Herr Rainer Wallbillich
Frau Marga Dudenhöffer



URKUNDE

Die POLLICIA, Verein für Naturforschung und Landespfllege e.V., Bad Dürkheim,
gegründet 1840, ernennt gem. § 6 Abs. 2 ihrer Satzung

Herrn Prof. Dr. Gotthilf HEMPEL

zum

Korrespondierenden Mitglied.

Die POLLICIA würdigt mit dieser Ernennung seine hochrangigen Verdienste um
die weltweite Meeres- und Polarforschung sowie um die stete und besondere Unter-
stützung des Vereins bei der Verwaltung des wissenschaftlichen Vermächtnisses von
Georg von Neumayer.

6702 Bad Dürkheim, den 05. März 1989
Hermann Schäfer-Str. 17

(Übw.-Prof. Dr. G. Preuß
1. Vorsitzender)

Kurzmeldungen – Kleinanzeigen – Vermischtes

Für Sie gelesen . . .

Naturschutz Remmert, Hermann

Ein Lesebuch nicht nur für Planer, Politiker und Polizisten, Publizisten und Juristen. Berlin, Heidelberg, New York, London, Paris, Tokyo: **Springer Verlag, 1988.**
ISBN 3-540-19377-4. 202 S., DM 14.80

Das Buch „Naturschutz soll nach Aussagen des Autors und seines Verlages nicht nur Planer, Politiker, Polizisten, Publizisten und Juristen zum Lesen und Nachdenken animieren, sondern auch die Berufsgruppen ansprechen. Von dieser Warte aus wird verständlich, daß Hermann Remmert sich häufig wiederholen muß, daß er manche Dinge als klar darstellt, die so einfach und unkompliziert nicht sind.“

Diese starke Simplifizierung ist der einzige und in Anbetracht des Verdienstes, auf diesem Gebiet einmal ein Anstoß gegeben zu haben, vernachlässigbare Fehler, den das wohfeile Taschenbuch aufweist. Die Masse der Druckfehler, die man bei diesem Springer-Verlag, der mit jenem Massenblattproduzenten nichts zu tun hat, sonst nicht gewohnt ist, kann bei einer hoffentlich notwendig werdenden Neuauflage korrigiert werden.

Der Marburger Biologieprofessor gliedert sein Werk in vier Abschnitte, die ausgehend von ökologischen Katastrophen des Altertum hinleiten zur Bedeutung des Naturschutzes in unseren Tagen. Was ist Naturschutz? Warum ist Naturschutz notwendig, was bewirkt er? Wer soll was schützen? Auf welche Weise soll dieser Schutz geschehen? Solche Fragen spricht der Verfasser hier an und gibt Antworten darauf, die auch dem biologischen Laien eingängig sind, da sie da notwendige Faktenwissen an Hand von Beispielen mitliefern. So wird das Buch gerade auch für die Personengruppen interessant, die in Ämtern und Behörden über naturschützerische Maßnahmen entscheiden müssen, aber von ihrer Ausbildung her nur selten Zugang zu den ökologischen Informationen bekamen, die aus einem abstrakten juristischen Vorgang ein lebendiges Ganzes werden lassen.

Der Autor arbeitet wesentliche Grundzüge hera, die mitunter aber auch unter der Vereinfachung leiden. So hätte eine Wiedergabe des von Jakob von Uexküll geprägten Umweltbegriffes auf Seite 40 gewiß nicht geachtet. Und daß sämtliche sekundären Pflanzeninhaltsstoffe, wie auf Seite 81 nachzulesen, gegen Tierfraß entwickelt wurden, bleibt Spekulation. Dennoch liefern die Gedankengänge des Buches, das an Hand eines roten Fadens flüssig geschrieben und zu lesen ist, herausragende Denkanstöße. Darüberhinaus werden einige naturschützerische Probleme wie Auswilderungen, Biotoppflege, das Zusammenwirken mit Jägern, Forstleuten und Sportfischern und die zunehmende Technisierung und Zerstückelung der menschlichen Umwelt mit klaren Worten angesprochen. „Wir verschließen uns unser Überleben von morgen, wenn wir heute die freie ungebändigte Natur um uns zerstören.“ (Seite 83). Hermann Remmert liefert brauchbare Definitionen für Tier- und Artenschutz, erläutert die Flächengrößen für Naturschutzgebiete und gibt im dritten Teil („Der rechtliche Rahmen“) auch juristische Hinweise, die für ein erstes Kennenlernen in geeigneter Form gegeben werden.

Das Schlußkapitel faßt die vorangegangenen Ausführungen pointiert zusammen. Alle Teile des Werkes sind für sich lesbar und so ist das Buch auch für eine schrittweise Lektüre geeignet. Dem Band ist eine über den im Untertitel genannten Personenkreis hinausreichende Verbreitung zu wünschen. M. Nickol

1988, 128 Seiten, 264 Schwarzweißzeichnungen und 34 Schwarzweißfotos im Text gebunden DM 29.80
Best.-Nr.: ISBN 3-440-05925-1

Franckh/Kosmos Verlagsgruppe Stuttgart

Nach dem 1978 mit durchschlagendem Erfolg publizierten und weiterhin vor allem für den Ökosystemschatz unentbehrlich gewordenen Buch von Wildermut „Natur als Aufgabe“ – wir hatten unsere Mitglieder seinerzeit gleich auf dieses Werk hingewiesen – und das es jetzt auch als Taschenbuch gibt, fehlte zu dieser Enzyklopädie über den praktischen Ökosystemschatz eigentlich immer noch die Ergänzung durch ein ebenso umfassendes Werkbuch für den Naturschutz. Dieses liegt nun als Kosmos-Werkbuch Naturschutz vor.

Das Werkbuch gibt eine ungeheure Fülle von Anregungen und Anleitungen zugleich, nicht nur, wie eine für den Naturschutz tätige Gruppe sondern gerade auch wie der einzelne Hilfsmaßnahmen der verschiedensten Art durchführen kann. Dabei werden vielseitige Ideen und Anregungen so anschaulich zusammenfassen dar gestellt, daß jeder, besonders auch Kinder und Jugendliche, sachgemäße und vor allem auch nachvollziehbare Anleitungen bekommen kann. Schwerpunkte des Werkbuches sind der Bau von Nisthilfen (z. B. Vogelnistkästen für Kleinvögel und Großvögel sowie für Insekten), Vogelfutterhäuser und Wintervogelfütterung, Einrichtungen zur störungsfreien Beobachtung von Kleinsäugern, Fledermauskästen, Krötenzäune, Igelunterschlüpfen, Eidechsenmauern, Folienteich usw. Fünfzig detaillierte und mit Bauzeichnungen versehene Bauanleitungen für Einrichtungen und Hilfen in den verschiedensten Preislagen findet der Leser!

Dennoch wird man hie und da feststellen, daß Theorie und Praxis nicht immer identisch sind. So wird der Folienteichbesitzer, der dem Rat (Seite 98 und 101) folgt, in der Uferzone Schilfrohr (*Phragmites australis*) anzusiedeln, eines Tages vor der Tatsache stehen, daß eine „wurzelfeste Teichfolie“ eben nur wurzelfest ist, aber nicht das Durchstoßen der nadelscharfen Schilfrohrhizome verhindern kann! Bei den Hilfen für Waldameise sind allerlei Abdeckhauen aufgeführt, die nach der Landesbauordnung Rheinland-Pfalz zweifellos Bauwerke darstellen und deren Einrichtung auch aus diesem Grunde naturschutzrechtlich (§ 4 Abs. 1 Nr. 4 LPfG) genehmigungsbedürftig sind, – ganz abgesehen davon, daß der Hinweis auf die Deutsche Ameisenschutzwarze so gedeutet werden kann, als würden die detuschen Ameisenschützer immer noch das totale Abzäunen von Waldameisenhaufen betreiben. In Wirklichkeit bleibt dieser totale Schutz heute auf existenziell bedrohte Einzelnester beschränkt, denn die Ameisen stellen ein wichtiges Glied im Ökosystem Wald auch als Nahrungsgrundlage für andere Tiere dar.

Hervorragend ist die breite Palette der Empfehlungen für Vogelnistkästen einschließlich der Sicherheitsempfehlungen. Allerdings muß man die mehrfach abgebildeten „Sitzstangen am Meisenkasten“ übersehen. Sie feiern als Relikt aus dem Vogelschutz unserer Großväter gleich in mehreren Abbildungen fröhliche Ur stände, wo doch eigentlich niemand recht weiß, wer im Wald die Sitzstangen an einer Naturhöhle anbringt und ob die Sitzstange nicht doch ihre Hauptfunktion darin hat, nesträubernden Mardern oder Katzen zum bequemeren Zugriff zu verhelfen. Bei den Schnittvorlagen für die Bretternistkästen hätte man Schnittmuster für „Mengenherstellung ohne zuviel Verschnitt“ gerne gesehen, z. B. für den Flurkasten auf Seite 26. Dies aber sind nur Hinweise auf einige Kleinigkeiten, die in einer sicher bald fälligen Zweiten Auflage leicht korrigiert werden können.

Bei den Fledermauskästen wird endlich einmal neben den herkömmlichen Konstruktionen auch das besonders im Fledermauschutz in den Ostblockstaaten so erfolgreich angewandte Fledermausbrett, hier als Fledermausflachkasten, Fledermauskästen III, Seite 70/71 vorgestellt. Auch bei den Nisthilfen für Nutz wespen und löcherbewohnende Wildbienen, wird endlich die von uns schon lange empfohlene Verwendung von größeren Holzklötzen statt der kleinen „Trappnester“ (=Fangnester) empfohlen, wie

Werkbuch Naturschutz Gunter Steinbach

Selbstbau-Anleitung für den Vogel-, Fledermaus-, Kröten- und Insekten schutz

Kurzmeldungen – Kleinanzeigen – Vermischtes

wir sie 1960 zunächst für rein wissenschaftliche Zwecke in Betrieb genommen hatten. Die immer großartigen Erfolge, die man selbst auf einem kleinen Balkon mit solchen „Nistkästen für den Kleinen Mann“, der keinen Garten sein Eigen nennen kann, oder mit der mit Stroh-, Schilf- oder Bambushalmen gefüllten Konservendosen erzielen kann, sollten bei der nächsten Auflage noch deutlicher ins rechte Licht gerückt werden.

Im Anhang finden sich Muster für Greifvogelsilhouetten, ein komplette Übersicht über alle Nistkastenmaße (vom Blaumeisenkasten über Halbhöhlen usw., Schwalbenbrett bis zum Nistkasten für Eulen und Gänsehäher). Im Verzeichnis der Adressen von einschlägigen Verbänden (S. 123) fehlt auch die POLLICHIA nicht. Dort sind ferner andere Mitgliedsverbände des Deutschen Naturschutzzringes (DNR) aufgeführt, aber die Anschrift vom DNR, bei dem immerhin ein reiches Sortiment von Merkblättern und Informationsmaterial zu haben ist, fehlt.

Vielleicht sollte man daran denken, bei einer späteren Auflage neben den Verbandsadressen auch wichtige Informationszentren aufzuführen, denn nach unseren Erfahrungen werden gerade diese besonders gerne für das Einholen von Informationen benutzt, zumal sie meist in räumlicher Nähe zum Wohn- oder Ferienort aufgesucht werden können.

Alles in allem ist das Werkbuch jedem aktiven Naturschützer und gerade auch solchen, die es noch werden wollen, zu empfehlen. Es sollte in keiner Naturschutzbücherei und auch in keiner Jugendbücherei fehlen. Denn es ist eigentlich im Rahmen der bundesweiten Jugendnaturschutzaktion „Aktion Ameise“ gerade für die Jugendlichen vom Herausgeber unter Mitarbeit von 10 weiteren Fachleuten konzipiert worden und wird seine Zielsetzung, über praktische Anleitungen den einzelnen zum Handeln und Helfen im Naturschutz zu motivieren, zweifellos erfüllen.

Prof. Dr. G. Preuß

Umweltbundesamt

20 Argumente pro und contra „Blauer Engel“

Broschüre des Umweltbundesamtes erschienen

Das Umweltbundesamt hat soeben eine Broschüre „20 Argumente gegen das Umweltzeichen – und was man davon zu halten hat“ herausgegeben.

Hält der „Blaue Engel“ (=Umweltzeichen) was er verspricht? Spiegelt er nicht eine absolute Umweltfreundlichkeit vor, die die Produkte gar nicht aufweisen können? Ist das Vergabeverfahren transparent genug? Diesen und weiteren kritischen Fragen der Öffentlichkeit stellt sich das Umweltbundesamt mit dem soeben erschienenen „Argumentationskatalog Umweltzeichen“. Neben der Auseinandersetzung mit den wichtigsten Einwänden enthält die handliche DIN-A5-Broschüre in einen Anhang ausführliche Informationen u. a. über die Zusammensetzung der Jury Umweltzeichen, das Umweltzeichen-Verfahren, die Umweltzeichen-Produktgruppe sowie Angaben zur Entwicklung der Umweltzeichen-Produkte.

Der „Argumentationskatalog Umweltzeichen“ kann beim Umweltbundesamt – ZAD – Bismarckplatz 1, 1000 Berlin 33 kostenlos angefordert werden.

Kleinanzeigen

Chinchillas abzugeben! 1 Pärchen mit Jungtier (Paar 40.- DM/ Jungtier 20.- DM)

Auskunft: Dr. W. W. Gettmann, Pfalzmuseum für Naturkunde, Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Standorte gesucht

Im Rahmen einer Käfer-Erfassung sind Mitarbeiter des entomologischen Arbeitskreises am Pfalzmuseum für Naturkunde an der Verbreitung einiger Baumarten interessiert.

Zunächst wird gebeten, Standorte folgender Bäume mitzuteilen:

Platane (Platanus sp.)

Vor allem alte Bäume, aber auch kleinere. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Bäume in Wohngebieten oder außerhalb derselben handelt. Jeder Baum ist wichtig, auch wenn er nur ein einzelstehendes Exemplar ist.

2. Ahorn (Acer sp.)

Hier kommen nur alte Bäume in Frage. Ansonsten gilt das gleiche, wie bei der Platane.

Meldungen bitte an:

Manfred Persohn
Am Spielberg 6
6742 Herxheimweyher
Telefon 0 72 76 / 89 37 oder 0 72 47 / 82 23 92

Ameisenforscher auf Banknote

Die Schweizer Nationalbank widmete ihre neue 1000-Franken-Note dem Ameisenforscher, Psychologen und Neurologen Auguste Forel.

Auf der Vorderseite ist Forel abgebildet, auf der Rückseite Formica rufa, Strongylognathus huberi und Polyrhachis cauromma.

Briefe an die Redaktion

Mitgliedschaft in der POLLICHIA

Sehr geehrte Damen und Herren, meine Frau und ich haben vor kurzem zufällig eine Ausgabe des POLLICHIA-Kurier gelesen, so daß wir einen ersten Eindruck von den Aktivitäten und Zielen des POLLICHIA-Vereins erhalten könnten.

Die dort aufgegriffenen Themen haben uns sehr angesprochen. Wir möchten Sie daher bitten, uns weitere Informationen über die POLLICHIA allgemein sowie über die Möglichkeiten einer Mitgliedschaft zukommen zu lassen.

Wir freuen uns auf Ihre Antwort und verbleiben
mit freundlichen Grüßen

Winfried Lang

Das freut die Redaktion

IMPRESSUM

Erscheinungsweise des POLLICHIA-Kurier: Vierteljährlich

Auflage: 3300 Stück

Redaktion: Dipl.-Biol. R. van Gysegem (Zoologie)

Beratung: Dr. V. John (Botanik)
Dr. D. Schweiss (Geologie)
Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim
Hermann-Schäferstraße 17
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Einzelpreis: DM 3.- (für POLLICHIA-Mitglieder mit Jahresbeitrag abgegolten)

Vervielfältigungen bei Zusendung von 2 Belegexemplaren gestattet

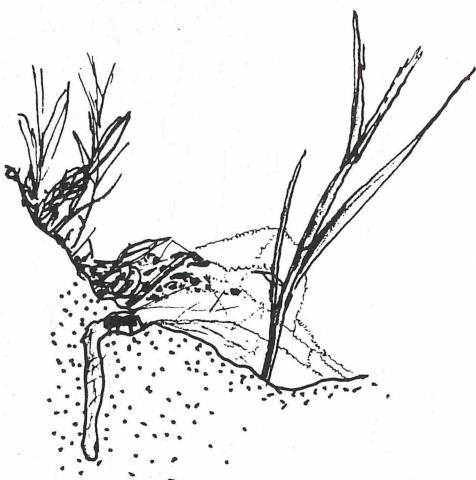
Redaktionsschluß für Heft 5 (3): 15. Juli 1989

Druck und Satz: **Offsetdruckerei + Verlag Chr. ESCHL**
Hochstraße 4 a · 6683 Elversberg · Telefon 0 68 21 / 76 95

Bunte Seltenheit:

Die Röhrenspinne Eresus niger

Eine der schönsten und zugleich seltensten Spinnen ist die Röhrenspinne *Eresus niger*. In Südeuropa weitverbreitet, kommt sie in Deutschland nur an ganz wenigen, klimatisch begünstigten Orten, vor allem am Kaiserstuhl vor. Die Lebensräume von *Eresus niger* sind Trocken- und Halbtrockenrasen sowie Heidegebiete. Alle diese Lebensräume werden immer seltener und so ist es kein Wunder, daß auch die Röhrenspinne zu den absoluten Raritäten in der einheimischen Spinnenfauna zählt. Als stark gefährdete Art steht sie auf der Roten Liste. Umso erfreulicher ist, daß gerade diese Spinnen an der Sonnenwende in Bad Dürkheim, auf einem Trockenrasengelände regelmäßig beobachtet werden konnte. Damit reiht sich *Eresus niger* in die Gruppe wärmeliebender Spinnenarten ein, die am Haardtrand in letzter Zeit nachgewiesen werden konnten und die besondere Klimagunst des Gebietes belegen (vgl. Kurier 2/86, 3/88). Und immer wieder sind es die alten Weinberge und Trockenrasen, bzw. trockenrasenähnlichen Flächen, die diese besonderen Elemente der einheimischen Fauna beherbergen – ein weiterer Hinweis auf die Notwendigkeit der Erhaltung und des Schutzes der Haardtrandbiotope.



Das fast völlig verdeckte Netz von *Eresus niger* besteht aus einem, die Erdröhre verlängernden Gespinstteppich und einigen in die Umgebung verspannten Kräuselfangfäden. Ein mit Erd- und Pflanzenteilen getarntes Dach überspannt das Fangnetz. Angelegt wird das Netz an vegetationsarmen, sonnenbescheineten Stellen.

Wenn man die Röhrenspinne überhaupt entdeckt, dann fast ausschließlich deren Männchen auf ihrer sommerlichen Suche nach Weibchen. Nur sie zeigen auch den typischen leuchtend roten Hinterleib mit den vier schwarzen Punkten, der diese Spinne so einzigartig farbenfroh kennzeichnet. Die Weibchen bekommt man dagegen kaum zu Gesicht. Sie verbringen ihr gesamtes Leben in Erdröhren, die Ausgangspunkt ihres Fangnetzes sind.

Eresus niger ist die einzige mitteleuropäische Vertreterin der Röhrenspinnen (Eresidae). Ihre meist tropischen Verwandten bilden teilweise regelrechte Spinnenstaaten mit hunderten von Einzelspinnen. Röhrenspinnen sind Kräuselfadenweberinnen, wissenschaftlich als Cribellatae bezeichnet. Im Unterschied zu den klebrigen Leim-Fangfäden, wie sie die Kreuzspinne beispielsweise verwendet, erzeugen cribellata Spinnen eine hauchfeine Fangwolle, die sich mit den Hinterbeinen auf die

Fangfäden tupieren. Diese Kräuselfäden haften an der Körperoberfläche der Beutetiere, die sich durch Fluchtbewegungen noch weiter in das Fanggewebe verstricken. So überwältigt die Röhrenspinne selbst große Laufkäfer. *Eresus niger* ist eine Besonderheit in unserer Spinnenfauna. Ihre Lebensräume erhalten, bedeutet auch dieser und vielen anderen interessanten und schönen Tieren und Pflanzen Überlebensraum zu bieten.

Männchen und Weibchen von *Eresus niger* unterscheiden sich stark in Körperbau und Färbung. Während das große Weibchen schwarzgrau gefärbt ist, fällt das Männchen durch seine marienkäferähnliche Hinterleibszeichnung auf.

Die Paarung der Röhrenspinnen verläuft friedlich. Lange Zeit verbringt das Männchen in der Wohnröhre des Weibchens.

